2. Sonntag, den 3. Januar 1869. 2.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 31. Dezember. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hofmarschall, Grafen von Perponcher, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; und dem Kreis-Physikus Dr. Strahler in Gnesen den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Politische Uebersicht.

Die Türken haben auf die christlichen Feiertage keine Rücksicht genommen. Allarmirende Nachrichten mischten sich in unsere Festfreude und raubten den Diplomaten selbst die Feiertagsruhe. Ob die Bemühungen derselben Erfolg gehabt haben? Ist man wirklich dahin gelangt eine Konferenz zu Stande zu bringen? Aus den neuesten uns vorliegenden Depeschen geht dies noch nicht unzweifelhaft hervor. Dieselben schließen allerdings mit dem 1. Januar ab und bestätigen sämmtlich die Befürchtung, daß die Pforte hartnäckig auf ihren Forderungen stehen bleiben will. Den in Petersburg aus Konstantinopel unterm 29. Dez. eingetroffenen Nachrichten zufolge hat die türkische Regierung trotz der Vorstellungen sämmtlicher fremder Gesandten die Einstellung von Truppensendungen sowie die Zurückberufung des unter Hobbart Pascha stehenden Geschwaders verweigert. Derselbe soll noch mit 11 Schiff vor Syra liegen. Er hat — wie es heißt — seine Forderungen geändert und besteht jetzt auf der Abtakelung der „Enosis."

Vielleicht paßt an diese Stelle auch die Nachricht, welche der Lloyddampfer „Jupiter", mit der ostindischen Ueberlandpost in Triest eintreffend, aus Athen vom 26. d. brachte. Danach befindet sich die Regierung in starker Finanznoth und beabsichtigt der Finanzminister seine Demission zu geben. Nach Lomia und Akarnania ist Kavallerie und Artillerie entsandt. Zwei Genie-Offiziere, welche nach Lomia entsandt waren, um Schanzarbeiten an der Grenze vorzunehmen, wurden von einer aus türkischem Gebiet herübergekommenen Räuberbande zu Gefangenen gemacht.

Die Nachricht des Wiener „Korresp.-Bureau" betreffend die Ergebung der Kandioten, deren Bestätigung wir erst abwarten zu müssen glaubten, wird jetzt widerrufen. Das Telegramm lautet:

Paris, 31. Dez. Im Gegensatz zu den gestern eingegangenen Nachrichten über die Beendigung des Aufstandes auf Kreta veröffentlicht die „Agence Havas" aus Korfu vom 29. d. eine aus griechischer Quelle stammende Depesche, wonach in Apokorona, Amarion und Heraklion Gefechte stattgefunden hätten, in welchen die Insurgenten siegreich gewesen sein sollen.

Ueber das Zustandekommen der Konferenz weiß das „Telegraphen- und Korr.-Bureau" in Wien Folgendes aus Konstantinopel vom 1. Januar zu berichten: „Es ist nicht mehr zweifelhaft, daß die Pforte die Konferenz mit den bekannten fünf Punkten des Ultimatums als Grundlage akzeptirt." Diese Nachricht klingt wie eine Ironie auf die Thätigkeit der Diplomaten: „Wollt Ihr auch nicht den Punkt über dem i mir verweigern, so bin ich so gütig Euch anzuhören," sagt die Pforte damit. Und in der That finden wir diesen Standpunkt auch in der Antwort der Pforte auf die Note der griechischen Regierung ausgesprochen, durch welche das türkische Ultimatum zurückgewiesen wird. Diese von der „Türquie" veröffentlichte Antwort skizzirt ein Telegramm aus Konstantinopel vom 1. Januar folgender Weise:

Dieselbe beginnt mit der Erklärung, daß kein Staat einen mit den Beziehungen guter Nachbarschaft unvereinbaren Stand der Dinge so lange ruhig eingenommen habe, wie die Pforte dies gethan. Die Note prüft alsdann die verschiedenen Punkte des Ultimatums und bemerkt bezüglich der Freiwilligen-Banden sei der Einwand der griechischen Regierung, daß die Verfassung ein Einschreiten nicht gestatte, unzulässig, weil alsdann keinerlei Sicherheit zwischen Nachbarstaaten bestehen könne; übrigens würden die griechischen Gesetze die Bestrafung solcher Vergehen gestatten, da Art. 127 des Strafgesetzbuches Diejenigen mit Todesstrafe bedrohe, welche ohne Erlaubniß der Regierung Soldaten anwerben. Wenn sich die griechische Regierung darauf berufe, den kretensischen Flüchtlingen die Erlaubniß zur Heimkehr gegeben zu haben, so wisse man doch wohl, daß die Abreise derselben nur nächtlich stattfinden konnte und oft gewaltthätig gehindert wurde. Die Note weist alsdann die Beschwerden Griechenlands über die Angriffe an den Grenzen zurück, da diese Angriffe eher Griechenland vorzuwerfen seien. Die Nothwendigkeit, die Griechen aus türkischem Gebiete auszuweisen, sei nachgewiesen durch die Rolle, welche viele in der Türkei lebenden Griechen spielten, indem sie den Aufenthalt benutzten, um einen feindseligen Widerstand gegen die Regierung zu organisiren.

Es ist unzweifelhaft, daß die Pforte in ihrer Starrheit durch die östreichische Regierung bestärkt wird. Preußen aber hat und zwar nicht allein aus freundlichen Rücksichten für Rußland ein Interesse daran, daß die Krisis im Orient den Christen resp. Griechen einige Konzessionen bringe, an welchen vielleicht die Existenz des griechischen Königs hängt. Man wird deshalb leicht begreifen, daß die Beziehungen der preußischen und östreichischen Regierung gegenwärtig noch frostiger geworden sind, eine Stimmung, die sich mit der größten Schärfe in den Aeußerungen offiziöser Organe diesseits und jenseits kundgab. Die „Nordd. A. Z." warf gerade zu Oestreich vor, daß es Preußens größter Feind sei und suchte dafür Argumente aus alter Zeit hervor. Darauf nun bringt unterm 31. Dez. wieder die ministerielle „Abendpost" eine heftige Entgegnung, indem sie mit Beust'scher Schärfe die Behauptung zurückweist, daß die Erklärungen der preußischen Regierung in Betreff der Usedomschen Note von dem Reichskanzler zurückgewiesen seien. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß die maßgebenden Kreise in Berlin die Seitens des Grafen Beust an den Vertreter Oestreichs in Berlin damals ergangenen Eröffnungen in Händen hätten, welche den Behauptungen der „Norddeutschen allgemeinen Zeitung" widersprächen. Die Verlautbarung der Angelegenheit im „Memorial diplomatique" sei ohne Veranstaltung und gegen die Absicht der kaiserlichen Regierung erfolgt. Es ist wahrscheinlich wieder das Versehen eines Beamten Schuld, wie bei der Ausstellung von 500 Päßen an die Welfenlegionäre.

Ueber den aufregenden Nachrichten, welche sich an den türkisch-griechischen Konflikt knüpften, hat ein bemerkenswerther Vorgang in Deutschland allzu wenig Beachtung gefunden. Wir meinen das Zerwürfniß zwischen der nationalliberalen Kammermehrheit in Baden und der großherzoglichen Regierung, ein Ereigniß, das um so mehr Aufsehen erregen mußte, als die Regierung ebenfalls liberal genannt wurde. Vor einigen Monaten hielt die genannte Partei eine Versammlung zu Offenburg und formulirte daselbst ein Oppositionsprogramm. Die officielle „Karlsruher Zeitung" suchte die darin niedergelegten Beschwerden zu widerlegen und schloß ihre Rechtfertigung mit den Worten: „Woher also die Opposition?" Die Partei hat darauf mit einer Broschüre geantwortet, als deren Verfasser man den Abgeordneten Lamey vermuthet. In derselben wird an die Neugestaltung des Kabinets nach dem Tode Mathy's angeknüpft, durch welchen der Posten des Ministerpräsidenten so wie der des Finanz- und Handelsministers erledigt wurden. Dann heißt es — wir ziehen hier die Hauptpunkte heraus — ungefähr wie folgt:

Bei Wiederergänzung des Kabinets habe man weder loyal (hier folgt die Geschichte von der plötzlichen Entlassung des Kriegsministers, nachdem derselbe am Vormittag sein Budget vertheidigt und durchgebracht) noch konstitutionell gehandelt. Auch in andern Stücken habe das neue Ministerium sich von seiner Partei in der Kammer gesondert, sich über dieselbe gestellt. „Die Regierung ist heute alles, die Volksvertretung nichts mehr." Der badische Gesandte in Florenz befinde sich trotz des Beschlusses der 2. Kammer noch in Florenz. Als Eckhardt seinerzeit das Ministerium wegen der damals umlaufenden Gerüchte über bevorstehende zahlreiche Pensionirung besonders auch solcher Offiziere interpellirte, welche vom Unteroffiziersstande auf avancirten, habe der damalige Kriegsminister beruhigende Erklärungen gegeben. Seither seien diese Pensionirungen so zahlreich und derart erfolgt, daß sie mit der damaligen Regierungszusage kaum in Einklang zu bringen seien. Der Tausch der Offiziere (preußische in badischen, badische in preußischen Dienst) begegne der Abneigung der badischen Offiziere und müsse im Lande mit Mißtrauen nnd Widerwillen angesehen werden. Er nütze, so lange Baden nicht im staatlichen Verbande mit dem deutschen Norden stehe, der nationalen Idee nicht das Geringste, schädige sie vielmehr. Das Volksgefühl empfinde überdies kein Vergnügen daran, daß sich die Luft der Residenz allzusehr mit dem Geiste höherer preußischer Offiziere fülle, in welchen es nicht die Vertheidiger seiner Verfassung und des Fortschritts suche. Die im Offenburger Programm enthaltene Mißbilligung einer Nachahmung des Mühlerschen Systems in religiösen und wissenschaftlichen Dingen sei nur der Ausdruck einer Besorgniß. Diese sei allerdings durch einige Thatsachen hervorgerufen: 1) durch die Art, wie der Minister Jolly mit der Kurie in Verkehr getreten sei; 2) dadurch, daß im Gebiete der protestantischen Kirchenverfassung einer der wichtigsten Aussprüche (welcher, wird nicht gesagt) der General-Synode von 1867 ohne officielle Anerkennung geblieben sei; 3) dadurch, daß dem gelehrten und freisinnigen holländischen Theologen Pierson die von ihm nachgesuchte Ernennung zum Professor ohne Gehalt trotz des Antrags der theologischen Fakultät in Heidelberg verweigert worden sei. Die Besorgniß vor einer „Wandlung" des leitenden Ministers, wie sie die kirchlich-rückläufigen Blätter des Landes frohlockend signalisirten, sei im Hinblick auf die sonstigen Bestrebungen des Ministeriums, Baden mit preußischen Einrichtungen aller Art zu beglücken, nahe genug gelegt und durch den kürzlich erlassenen prächtigen Ehekodex der Offiziere verstärkt worden. Die Maßregelung Kiefers, der in Folge seiner Theilnahme an der Versammlung in Offenburg seinen Posten im Ministerium verlor und in die Provinz versetzt wurde, zeige, daß keine Hoffnung vorhanden sei, daß der früher eingeleitete Gang der Dinge gebessert werde. „Die ganze liberale Partei der Kammer mußte fühlen, daß der Schlag, der Kiefer getroffen, sie getroffen und sie gekränkt hat." Man habe den Abgeordneten mit der Beamtendisziplin treffen wollen, und hinter dieser persönlichen Angelegenheit stecke ein wichtiger persönlicher Hintergrund: der Versuch, durch die abschreckende Wirkung einzuschüchtern und den Beamten, welche zugleich Volksvertreter sind, ins Gedächtniß zurückzurufen, daß sie ihre Beamteneigenschaft keinen Augenblick aus dem Gedächtnisse verlieren dürfen.

Unterm 27. Dez. bereits hat die „Karlsr. Z." in einem sechs Spalten langen Artikel darauf Antwort gegeben, die wir wir kurz hier resumiren:

Zunächst hebt das ministerielle Blatt als „völlig unaufgeklärt" hervor, warum der Punkt der Zusammensetzung und Bildung des Ministeriums erst jetzt, drei Vierteljahre nach geschehener Neubildung und drei Wochen, nachdem derselbe durch einen der „anerkannten Führer des linken Zentrums" vervollständigt worden sei, hervorgezogen werde. Alsdann wird nachgewiesen, daß bei Zusammensetzung des Ministeriums vollkommen konstitutionell korrekt und in Uebereinstimmung mit allen Präzedenzfällen, die in Baden vorgekommen seien, verfahren worden sei. In keiner Weise sei der Vorwurf, die Regierung suche in verletzender Weise die Kammer und deren Einfluß zurückzuschieben, zu begründen. Weder mit der Kammer noch mit dem landständischen Ausschuß habe sich die geringste Kollision ergeben, es habe durchweg das beste Einvernehmen geherrscht. Der Vorwurf, es sei durch Aufrechterhaltung des Florentiner Gesandtschaftspostens über den 1. Juli hinaus das Budget eigenmächtig überschritten, wird durch die Erklärung gerechtfertigt, daß der Ministerresident seit dem 1. Juli nur die ihm gesetzlich zustehende Pension aus der Staatskasse beziehe; den Mehraufwand habe der Großherzog auf seine Privatkasse übernommen. Für das provisorisch eingeführte Gesetz über das Militärstrafrecht habe das gesammte Staatsministerium die „volle politische Verantwortung zu tragen", der es sich nicht zu entziehen gedenke. Die Einführung sei aus sachlichen Gründen vollkommen gerechtfertigt gewesen. Es wird dann noch auf die gegen das Ministerium des Innern gerichteten Beschwerden eingegangen und zum Beweis, daß der jetzige Minister des Innern keine Verletzung der Rechte und der Gesetze des Staates dulde, auf die energische Wahrung des Rekusationsrechts der Regierung bei der Erzbischofswahl sowie auf die Aufhebung des Franziskanerklosters auf dem Lindenberg verwiesen. Ueber die Entlassung des Herrn Kiefer wird bemerkt: Herr Kiefer habe seinem Chef zwar einige Tage nach der Offenburger Versammlung von dem Verlaufe derselben Mittheilung gemacht, „jedoch die in dem Programme enthaltene Verdächtigung" gegen die Regierung verschwiegen. Ebenso habe er von dem beabsichtigten eine direkte Opposition gegen die Regierung involvirenden „Rundschreiben keine Mittheilung gemacht." Erst durch Zeitungsartikel sei die Regierung von der begonnenen Opposition unterrichtet worden, worauf sie Herrn Kiefer sofort aus seiner Stellung entfernte.

Das Regierungsblatt schließt mit der Erklärung, daß es die neue Opposition auch nach ihrer neuesten Kundgebung nicht gerechtfertigt finde, am wenigsten vom nationalliberalen Standpunkte aus. An demselben Tage und am folgenden (vgl. unter Baden) haben die Offenburger übrigens Versammlungen abgehalten und sollen ihr Programm modifizirt d. h. gemildert haben. Die Regierung hat sich mit den darin ausgesprochenen Grundsätzen sachlich einverstanden erklärt. Der erhitzte Kampf hätte damit einen — wir müssen bekennen — fast komischen Ausgang genommen.

Deutschland.

Ꝋ **Berlin**, 1. Januar. Die wirksamste Unterstützung der durch die Konferenz vermittelten Friedenbestrebungen dürfte in dem Umstand erkannt und gefunden werden, daß sich die weit überwiegende Zahl der Mächte und Rußland vor allen andern zum Kriege noch entfernt nicht vorbereitet finden. Zur Zeit dürfte nämlich nach den höchstgegriffenen Annahmen kaum erst ein Drittel der russischen Infanterie mit Hinterladungsgewehren verschiedener Systeme ausgerüstet sein und steht die Ausführung und Ablieferung der hierfür aufgegebenen Bestellungen theils nicht vor dem nächsten Herbst, theils sogar erst mit dem Jahre 1870 zu gewärtigen. Ganz ebenso verhält sich dies auch mit den in Essen bestellten schweren Strand- und Marine-Geschützen, wofür der Lieferungstermin sogar erst mit 1872 abläuft. Nicht minder vermag die Eröffnung der vielen gegenwärtig im Bau begriffenen russischen Eisenbahnen wohl kaum vor dem gleichen Termin bewirkt zu werden und bei den gewaltigen in den russischen Eisenbahnnetz noch vorhandenen Lücken würde sich Rußland für den Fall eines Krieges in Hinsicht dieses Hauptbilfsmittels für die heutige Kriegführung von vornherein in den entschiedensten Nachtheil versetzt finden. Endlich aber sind von diesen Staat im September und Oktober v. J. gegen 120,000 Mann beurlaubt worden, was bei den ungeheuren Entfernungen des russischen Reichs eine weit tiefer greifende Bedeutung als der gleiche Vorgang bei anderen Staaten besitzt, und welche Maßregel die russische Regierung sicher nicht verfügt haben würde, wofern dieselbe damals nicht der Erhaltung des Friedens vollkommen sicher sein zu können gemeint hätte. Ebensowenig erscheinen aber auch Oestreich, Italien, England, Belgien, Holland und die Türkei irgendwie ausreichend darauf vorbereitet, unmittelbar in einen Krieg einzutreten, und nur Preußen und Norddeutschland, Frankreich und Dänemark machen von diesem allgemeinen Verhalten eine ungefähre Ausnahme. Auch für Preußen ist dies jedoch bei dem geringen Fortgeschrittensein seiner Küstenbefestigungs-Anlagen nur bedingungsweise der Fall und überdies hat die preußische Regierung durch das Einbringen des Konferenz-Vorschlages (derselbe soll ja von Rußland ausgehen. — Red.) ihre Stellung zu der schwebenden Frage bereits eingenommen. Wie drohend deshalb die nach allen Seiten den politischen Horizont umlagernden Kriegsungewitter mit dem Eintritt in dies neue Jahr 1869 auch erscheinen mögen, so bleibt dazu doch die nahezu gesicherte Hoffnung, daß die dunklen Wetterwolken sich auch diesmal wieder zertheilen und die Friedenssonne auch diesem unter scheinbar so ungünstigen und bedrohlichen Auspizien eröffneten Jahre leuchten werde. — Die Eintheilung der Landwehr des Gardekorps ist bekanntlich durch die im vorigen Jahre erlassene neue Landwehrordnung nicht mit betroffen worden und besitzt die Garde, abweichend von allen übrigen preußisch-norddeutschen Armeekorps nicht 8 Landwehrregimenter zu je 2 Bataillonen und 1 Landwehr-Reserve-Bataillon, sondern nur 4 Landwehr-Regimenter zu je 3 Bataillonen, welche mit den vier alten Garde- und Garde-Grenadier-Regimentern korrespondiren. Dem Vernehmen nach soll jedoch für dieses Korps jetzt ebenfalls die Absicht vorliegen, jedem Garde- und Garde-Grenadier-Regiment ein korrespondirendes Landwehr-Regiment zu je 2 Bataillonen beizuordnen, wie für das Garde-Füsilier-Regiment ein Garde-Reserve-Landwehr-Bataillon zu errichten. Der Stamm dieses letzten Bataillons wird, wie ver-

lautet, dann ebenfalls nach Berlin verlegt, die übrigen Garde-Landwehr-Bataillone aber werden auf die verschiedenen Provinzen vertheilt werden. Der Zuwachs der Landwehr würde also 5 Bataillone, dabei ein Reserve-Bataillon betragen. Die gleiche Aenderung für das XII. sächsische Korps ist bekanntlich schon im Herbst des vorigen Jahres in Ausführung getreten. Der Termin für die erwähnte Aenderung bei der Garde dürfte dagegen, wo nicht besondere Zwischenfälle eintreten, wahrscheinlich mit dem Zeitpunkte zusammentreffen, wo mit der Entlassung der Reservemannschaften im nächsten Herbst zugleich wieder die regelmäßige Ueberweisung der Reserve an die Landwehr in Kraft tritt und das Ausnahmeverhältniß der letzten Jahre demnach als vollkommen abgeschlossen angesehen werden kann. — Eine neue russische Erfindung dürfte, wenn die Nachrichten über deren Wirksamkeit sich bestätigen sollten, alle anderen neuen Erfindungen auf dem Gebiete des Kriegswesens an Furchtbarkeit weit überbieten. Aus Petersburg wird nämlich berichtet, daß ein russischer Offizier ein neues Geschütz erfunden habe, das 200 Schuß in der Minute zu verfeuern im Stande sei und bei der leichtesten Verwendung nach allen Richtungen über eine Strecke von gegen dreißig Schritt in der Breite und Tiefe einen unausgesetzten Kartätschhagel ausstreue. Es soll dabei dieses Geschütz mit gleicher Wirkung auf 100 wie noch auf 2400 Schritt verwendet werden können und sollen in Hinsicht der Treffsicherheit und Leichtigkeit der Handhabung der neuen Erfindung die bis jetzt mit denselben angestellten Versuche alle Erwartungen übertroffen haben.

— JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind Donnerstag Morgen mit dem Kölner Kurierzug aus England glücklich wieder hier eingetroffen.

— Der „H. B. B." wird von hier offiziös gemeldet: „Die Nachricht, daß dem Reichstage Vorschläge wegen einer Bundessteuer gemacht und daß diese in Verbindung mit der Einkommensteuer erhoben werden würde, ist in dieser Fassung sicherlich falsch, da ja nicht einmal in allen Bundesstaaten Einkommensteuer besteht. Alle etwa für jetzt oder in Zukunft beabsichtigten Steuervorschläge fallen sicherlich in das Gebiet der indirekten Steuern."

— Die Einrichtungen des Bundes werden neuerdings wieder um einen sehr bedeutenden Schritt gefördert werden durch die Einrichtung einer Bundes-Schulkommission. Der Bundeskanzler hat einen dahin gehenden Antrag gestellt, der dem Ausschuß für das Land-Heer und die Festungen vorgelegt und von diesem genehmigt worden ist. Diese etwas auffällige Instanz erklärt sich dadurch, daß die Berechtigung höherer Lehranstalten Zeugnisse für die Reise zum einjährigen freiwilligen Militärdienst auszustellen, nach gemeinsamen Bestimmungen geregelt werden soll, die auch für die Anstellungen im Post- und Telegraphendienste die Entscheidung geben werden. Der Ausschuß hat nach der „Weserztg." beschlossen, die Beistimmung zu der von dem Bundeskanzler proponirten Einrichtung zu bevorworten und dem Bundesrath anheimzustellen, derselbe wolle 1) die baldthunlichste Bildung einer aus drei Fachmännern bestehenden Kommission zur entsprechenden Klassificirung und zur Kontrole der zur Ausstellung der mehrgenannten Zeugnisse berechtigten höheren Lehranstalten, so wie die Grundzüge für deren Instruktionen und die Uebernahme der Kosten aus Bundesmitteln genehmigen, auch in Uebereinstimmung hiermit 2) die königlich preußische und die königl. sächsische Regierung um Ernennung eines ersten und zweiten Mitgliedes dieser Kommission zu ersuchen, die Ernennung des dritten Mitgliedes aber in der Weise herbeiführen, daß dieselbe seiner der übrigen, vom Bundesrath jedes dritte Jahr zu wählenden Regierung alternirend übertragen würde.

— Die Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs einer Zivilprozeßordnung für das Gebiet des Norddeutschen Bundes hat im Dezember 13 Plenarsitzungen abgehalten, in welchen die Lehre vom Sachverständigen-Beweise erledigt, die Berathung über den Urkunden-Beweis begonnen und die Fassung einer Anzahl von Bestimmungen, betreffend das Verfahren (in erster Instanz) bis zum Urtheil und die Beweisaufnahme festgestellt worden ist. Das neuberufene Mitglied, Obergerichtsrath Dr. Aull, wird erst vom 3. Januar k. J. an den Berathungen theilnehmen.

— Der „Staatsanz." publizirt u. A. eine Allerh. Verordnung, betreff. die Einführung der in Preußen geltenden Vorschriften über die Heranziehung der Militärpersonen zu Kommunal-Auflagen im ganzen Bundesgebiet, vom 22. Dezember 1868; ein Allerh. Privilegium wegen Emission von 2,800,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen der Thüringischen Eisenbahngesellschaft, vom 12. Dezember 1868.

— Nach Mittheilung der Zentral-Telegraphenstation sind die Leitungen nach England via Haag unterbrochen, und nach Aachen, nach Frankreich via Saarbrücken und via Trier, sowie nach England via Emden gestört.

— Am 10. November cr. richtete die Handelskammer in Thorn an das königlich preußische General-Konsulat zu Warschau die Anfrage: ob diejenigen diesseitigen Geschäftsleute, welche in Polen Produkte, als Getreide, Wolle, Felle, Holz, Schwarzvieh ꝛc., nicht etwa um mit diesen Artikeln in Polen Handel zu treiben, sondern nur zur Ausfuhr ankaufen, nach dem im Nachbarlande eingeführten Gewerbesteuergesetz gehalten seien, für den Produkten-Ankauf zum Export Gewerbesteuer zu zahlen? Da eine definitive Antwort über diese Anfrage von besagter Seite nicht erfolgt ist, so richtet die Handelskammer nach ihrem am 28. d. Mts. gefaßten Beschluß nunmehr dieselbe Anfrage an den Herrn Handelsminister mit dem Ersuchen um Uebersendung der officiellen deutschen Uebersetzung des in Rede stehenden Gewerbesteuergesetzes, welche nach dem russischen Texte das königl. preußische General-Konsulat in ihrem Bescheide an die Handelskammer vom 17. v. Mts. in Aussicht gestellt hat. Als Thatsache wollen wir hier noch anführen, daß Kaufleute aus Rußland und Polen diesseits der Grenze Produkte zur Ausfuhr, ohne hiefür auch nur einen Groschen an Gewerbesteuer zu zahlen, ankaufen dürfen. Dasselbe Recht für die diesseitigen Geschäftsleute jenseits der Grenze kann wohl vorausgesetzt werden, allein das Gesuch um einen definitiven Bescheid über diese Frage zum Schutz diesseitiger Geschäftsleute gegen mögliche Vexationen und Chikanen russischer Beamten ist ein dringendes Bedürfniß.

— Die „Prov.-Korr." schreibt:

Die Ueberlassung der Fonds der Provinzial-Hülfskassen als Eigenthum der einzelnen Provinzen soll, nach einer soeben dem Landtage gemachten Vorlage der erste Schritt zur Erfüllung der im vorigen Jahre ertheilten Zusage sein, daß, ebenso wie Kurhessen und Hannover auch den übrigen Provinzen der Monarchie eine den Leistungen jeder Provinz entsprechende Jahreseinnahme aus Staatsmitteln gewährt werden solle. Die Errichtung der Provinzial-Hülfskassen beruht auf einer mit dem vereinigten Landtage im Jahre 1847 vereinbarten Maßregel Die im Jahre 1831 errichtete Hülfskasse für Westfalen und ihre vielfach bewährte Wirksamkeit hatten auf verschiedenen Seiten den Wunsch erweckt, ähnliche Institute auch für alle anderen Provinzen ins Leben zu rufen. Zur Verwirklichung dieses Planes wurden von König Friedrich Wilchem IV. 2½ Millionen Thaler bestimmt, welche den Provinzen zur Gründung von Hülfskassen, „zur Hebung der Kultur und des Verkehrs in der Monarchie, sowie zur Beförderung des so heilsamen Sparkassenwesens" unter der Bedingung überwiesen werden sollten, daß dem Staate das Eigenthum an jenen Kapitalien bliebe, eine Zurückziehung jedoch nur dann stattfinden dürfe, wenn die Gelder durch Zinsanhäufung bis auf das Doppelte angewachsen sein würden. Der Zweck der Provinzial-Hülfskassen sollte die Gewährung von Darlehen sein und zwar 1) zur Gründung und Erweiterung von Provinzial-Instituten; 2) an Gemeinden zur Verbesserung ihres Haushalts, zu Bauten für Kirchen- und Schulzwecke, Wegeanlagen ꝛc., auch unter Umständen zur Abhülfe eines augenblicklichen Nothstandes, z. B. zum Ankauf von Getreide bei großer Theuerung; 3) an Besitzer ländlicher Grundstücke zur Ablösung von Reallasten; 4) an Grundbesitzer behufs Urbarmachung wüster Grundflächen und anderer Kulturverbesserungen, endlich 5) an Unternehmer nützlicher Gewerbeanlagen. Von dem Vereinigten Landtage wurde die königliche Botschaft mit lebhaftem Danke aufgenommen. Die Berathungen mit den einzelnen Provinzial-Landtagen konnten jedoch in Folge der Ereignisse des Jahres 1848 erst im Jahre 1851 stattfinden. Im Jahre 1852 erhielten sodann die Statuten der verschiedenen Provinzial-Hülfskassen die Allerhöchste Bestätigung, wobei der Vorbehalt wegen Zurückziehung der Fonds ausdrücklich wiederholt wurde. Das ursprüngliche Vermögen der Hülfskassen war bis zum Schlusse des Jahres 1867 auf mehr als drei Millionen Thlr. gestiegen. Der reine Zinsgewinn sämmtlicher Kassen betrug im Jahre 1867 — 146,147 Thaler. So wohlthätig die Provinzial-Hülfskassen gewirkt haben und so sehr sie auch für die Förderung des Geldverkehrs im Allgemeinen von nicht zu verkennendem Nutzen gewesen sind, so hat sich doch andererseits im Laufe der Zeit das Bedürfniß herausgestellt, die Befugnisse der Provinzial- und Kommunal-Landtage über die Einkünfte dieser Kassen zu erweitern. Der vorliegende Gesetz-Entwurf bezweckt, weitere Mittel dadurch flüssig zu machen, daß den Provinzial- und Kommunal-Landtagen die freie Verfügung über die gesammten Einkünfte der Hülfskassen, so wie über die den ursprünglichen Dotationsfonds hinzugewachsenen Kapitalbestände eingeräumt wird. Als eine Folge dieser Maßregel ergiebt sich weiter die Verzichtleistung des Staats auf das Rückforderungsrecht der Fonds der Hülfskassen. Der Inhalt des vorgelegten Gesetzentwurfs geht demgemäß dahin, daß die den provinzial- und kommunalständischen Verbänden der acht älteren Provinzen der Monarchie zur Errichtung von Hülfskassen zinsfrei gewährten Fonds, unter Aufhebung des bei der Gewährung derselben gemachten Vorbehalts wegen Zurückziehung, diesen Verbänden als ein ihnen gehöriges und von ihnen zu verwaltendes Vermögen überwiesen werden, — und: daß den Vertretungen der provinzial- und kommunalständischen Verbände zu gemeinnützigen Zwecken im Interesse dieser Verbände die freie Verfügung über den gesammten Zinsgewinn der Hülfskassen, sowie über die den ursprünglichen Dotationsfonds hinzugewachsenen Kapitalbestände zustehen soll, während die ursprünglichen Dotationsfonds selbst als Kapitalbestände zu erhalten sind.

— Wer bisher noch nicht gewußt, was Jesus gemeint, als er sprach: „Das Gottesreich kommt nicht mit äußern Geberden", dem wird ein Licht aufgehen, sobald er die Fragen kennen lernt, deren Beantwortung bei Kirchenvisitationen das Konsistorium zu Stettin verlangt. Nach der „N. St. Z." muß der Pfarrer unter andern beantworten, ob er ledig, verheirathet oder Wittwer sei, ob er Kinder, und wie viele er habe, welche davon noch in seiner Pflege stehen. Die gleichen Fragen sind vom Küster, Kantor und Organisten zu beantworten, zugleich ist von den letzteren anzugeben, ob sie während des ganzen Gottesdienstes in der Kirche verbleiben. Die Gemeindekirchenräthe stehen ebenfalls unter einer geheimen Konduite, da über ihr kirchlich und sittlich religiöses Leben, über ihre Amtsführung, sowie auch darüber berichtet werden soll, welchen Einfluß sie namentlich auf die kirchlichen und sittlich religiösen Zustände der Gemeinde ausüben, ob sie auf Reinlichkeit, äußere Würde der Kirche und ihrer Umgebung halten. Auch ist zu berichten, ob von den Lehrern unter Aufsicht des Geistlichen Nebengottesdienst und Erbauungsstunden gehalten werden. Bei den Taufen wird die Frage gestellt, ob auch ein Unterschied zwischen der Taufe ehelicher und unehelicher Kinder, eine vorgängige Anmeldung der Pathen, Zurückweisungen unwürdiger und sonst unzulässiger Pathen stattfinde, ob eine besondere seelsorgerische Berücksichtigung unehelicher Mütter eintrete. Bei der Beichte ist die Frage gestellt, ob die persönliche Beichtanmeldung bereits eingeführt, ob ein genaues namentliches Konfitenten- und Kommunikantenregister geführt sei. Beim Abendmahl soll beantwortet werden, ob es Kirchen- und Abendmahlsverächter in der Gemeinde gebe und was vom Pfarrer geschehen sei, sie zu anderm Sinne zu bringen. Bei den Trauungen wird gefragt, ob darauf gesehen wird, daß deflorirte Bräute nicht den Kranz, den auszeichnenden Schmuck jungfräulicher Bräute tragen. Bei den Beerdigungen soll beantwortet werden, ob Jemand das kirchliche Begräbniß aus Gründen der Kirchendisziplin verweigert sei; bei dem Titel kirchliche Ordnungen, welche Reste früherer Kirchenzucht in der Gemeinde noch etwa im Gebrauch sind; bei dem Titel kirchliches, geistliches und sittliches Gemeindeleben, wie es mit dem Morgen- und Abendsegen, sowie mit dem Tischgebete in den einzelnen Familien stehe. Letztere Frage läßt sich gar nicht beantworten, ohne auf eine unzulässige Weise in das Familienleben einzudringen. Ferner ist ein Nachweis gefordert, ob Schiffsandachten stattfinden, in welchem Verhältnisse die Kinder dissidentischer Eltern zur Kirche, zur Schule stehen und was von Seiten der Geistlichen für die kirchliche Erziehung der noch vor dem Austritte sektirerischer und freigemeindlicher Eltern in der evangelischen Kirche getaufter Kinder geschehe. Auch ist anzugeben, ob ein unsittliches Zusammenziehen der Brautleute vor der Trauung stattfinde, was dagegen geschehe, und ob die Brautleute noch vor der Hochzeit kommuniziren, ob das Gesinde von den Herrschaften zur Kirche und gottseligem Leben angehalten werde, und wie es mit der Keuschheit und der Sittsamkeit namentlich unter dem jungen Volke stehe.

Aus Westfalen, 28. Dzbr. Die neulichen Verhandlungen im Abgeordnetenhause über den dem Gymnasium zu Gütersloh zugedachten Zuschuß von tausend Thalern haben gewiß Manchem die Frage aufgedrängt, worin denn die spezifische Christlichkeit dieser Anstalt bestehe. Das ist mit wenigen Worten zu sagen: Die Morgenandacht dauert dort täglich eine gute halbe Stunde, am Sonntage wird besondere Kirche für die Anstalt gehalten, und die Schüler dürfen an diesem Tage nicht arbeiten, sondern bei Strafe nur in der Bibel lesen und Briefe schreiben. Im Uebrigen ist das Gymnasium gerade so eingerichtet wie alle anderen. Die Disziplin ist nicht mehr oder weniger christlich als anderswo; in der ersten Zeit des Bestehens der Anstalt sollen sogar die Lehrer mit einer großen Anzahl von argen Exzessen der jungen Herren Barone, die von allen Seiten nach Gütersloh strömten, zu kämpfen gehabt haben. Es sollen, wenn man Augenzeugen Glauben schenken darf, unglaubliche Dinge damals passirt sein. Gütersloh selbst liefert nur wenige Schüler, die übrigen können sich eben so gut auf die vielen anderen Gymnasien Westfalens vertheilen. Im Grunde genommen hat die Anstalt für die pietistische Partei selbst keine andere Bedeutung, als daß diese das Gefühl hat, etwas Apartes zu besitzen. Anfangs haben sogar Bauern, welche nie beabsichtigten, ihre Söhne der Anstalt an-

---

Weltstadt-Plaudereien.

Von Dr. August Karl Müller.

I.

Berlin, 1. Januar 1869.

Die Saison ist in voller Blüthe, und Berlin amusirt sich nach bestem Vermögen trotz der brennenden orientalischen Frage und der spanischen Thronbesetzungsverlegenheit, trotz Hobbart Pascha und Prim, trotz der Baudin-Prozesse und Wantrupschen Stilübungen, die Berliner Kinder verlieren ihren Humor nicht, wenn auch die Lucca immer noch in Petersburg und Isabella in Paris ist, wenn auch der wirkliche Himmel so trübe und düster ist, wie der politische und die Sonne, mißgestimmt über den braven Knak, der sie wieder um die Erde herumspazieren heißt, nur hin und wieder durch die Wolken blickt, als wollte sie rekognosciren, ob es der Mühe lohne, wieder einmal in vollem Glanze zu leuchten. Die milde Witterung erlaubt noch die größte Mannigfaltigkeit in den Toiletten der Damen, da Mantel und Pelz nicht allein dominiren, und so kann man denn in den Straßen die wunderbarsten und wunderlichsten Erscheinungen wahrnehmen, von dem schweren Pelz- und Sammetmantel bis zur sommerlich leichten und leichtsinnigen Beduine, von der wattirten Kapuze bis zu dem bekannten kleinen Hut, der sich und die Welt zu fragen scheint, ob er auf diesen Namen noch gegründete Ansprüche habe? Doch die Damen nennen ihn so und werden ihn auch so nennen, wenn die neueste Mode erst zu Tage getreten sein wird, nach welcher er nur noch aus den beiden Bindebändern bestehen soll, die oberhalb des Hauptes durch einen dünnen Draht mit einander verbunden werden sollen. — Zu solchen praktischen Dingen rechne ich auch die vielgesuchten Bouquets aus künstlichen, parfumirten Blumen, in denen zugleich ein Fächer verborgen ist. Wahrscheinlich werden dieselben die natürlichen Blumen nächstens überflüssig machen, in Gesellschaften und auf Bällen wenigstens verschwinden Letztere mehr und mehr.

Die Theater verfahren nach wie vor mit lobenswerther Konsequenz, indem sie tagtäglich dieselben Stücke vorführen und in Folge dessen dem Fremden fast unmöglich machen, eine größere Anzahl verschiedener Werke zu genießen. „Heidemann & Sohn" im Wallnertheater, eine wunderliche Mischung von Schauspiel und Burleske, der man die Bühnenwirkung allerdings nicht absprechen kann, hat gegen 70 Vorstellungen bereits erlebt, im Friedrich-Wilhelmstädtischen wechselt „Die Reise nach China", eine harmlose Operette, mit „Pariser Leben" und andern Offenbachiaden ab; das Viktoriatheater aschenbrödelt noch immer mit einem staunenswerthen Aufwand von Glanz und Pracht, die vergeblich die trostlose Armuth des Textes zu decken sucht, die königliche Bühne nährt sich mit der „alten Schachtel" und mit „Kanonenfutter", die hin und wieder von einzelnen klassischen und andern Stücken abgelöst werden, während die Oper fast immer, obgleich nichts Neues auf dem Repertoir, volles Haus macht, so daß es bei vielen Vorstellungen schwerer ist, ein Billet zu erlangen, als einen passenden Kandidaten für den Thron der verflossenen Isabella zu finden, denn mit diesen Kandidaten ist es umgekehrt wie mit den sibyllinischen Büchern: je mehr man mit dem Erwerben zögert, desto größer wird ihre Zahl.

Der Cirkus bewahrt seine alte Anziehungskraft und zwei- und vierbeinige Künstler, ohne und in Freiheit dressirt, wetteifern in Leistungen, die das überaus zahlreiche Publikum entzücken. Die Gebrüder Delevanti machen die unglaublichsten Kreuz-Quer- und Luftsprünge mit „affenartiger Geschwindigkeit", die beiden Perditi arbeiten auf einer vier- oder fünfsprossigen Horizontalbrücke in der Höhe des Cirkus mit einer Kühnheit und Sicherheit, daß man bei dem haarsträubenden Anblick schließlich alle Furcht verliert, Frl. Pereira leistet Dinge, die man sehn muß, um sie zu glauben und die ihren Beinamen la fille de l'air vollkommen rechtfertigen. Die übrigen Künstler schließen sich den genannten in würdiger Weise an, und die Pferde sind, wie immer, größtentheils außerordentlich schön. — Doch verlassen wir den Cirkus und sehen wir nach den Konzerten! Berlin ist eine musikalische Stadt, wer das nicht glauben will, braucht nur durch die ersten besten Straßen zu gehn und nicht nur aus der Beletage und den andern Stockwerken, sondern aus mancher Keller- und Dachwohnung klingen ihm die Töne eines, oft arg gemißhandelten, Instrumentes entgegen und veranlassen ihn zur schleunigen Flucht. Zur Zeit, als „die Mottenburger" im Wallnertheater grassirten, habe ich von früh Morgens um fünf Uhr bis in die Nacht hinein fast ohne Unterbrechung das rührende Lied von Röschens weggeflogenem Piepmatz auf mehreren Instrumenten gleichzeitig mit und ohne Gesang auszuhalten gehabt, da ich so unglücklich bin in einer Straße zu wohnen, in welcher wenig Wagenverkehr, aber desto mehr Flügel, Pianinos, Klaviere ꝛc. in sämmtlichen Häusern zu finden. An Konzerten ist also niemals in Spree-Babylon Mangel und den siebenhundert und dreißigtausend Berliner Ohren-Paaren (die Zählung von 1867 weist 702,000 Einw. nach, die jährlich etwa um 30,000 zunehmen) wird soviel vorgetrommelt, gesungen, gegeigt und gepfiffen, daß man sich billig über die solide Konstruktion der Trommelfelle freuen muß, die das Alles ohne Schaden ertragen. Allen diesen Genüssen gesellt sich mit dem Beginn des neuen Jahres das französische Theater im Konzertsaal des Schauspielhauses unter der bewährten Leitung des Mr. Luguet hinzu, worüber wir seiner Zeit berichten werden; — nur das vorzüglichste Wintervergnügen, die am meisten „berechtigte Eigenthümlichkeit" des Winters fehlt noch, die Eisbahn mit ihrem bunten lebendigen Gewimmel von Offizieren, Dok-, Auskulta- und Kalkulatoren, Referendarien, Studenten, Fähndrichen und Gymnasiasten, zum großen Jammer der schlittschuhlaufkundigen ballfähigen Schönen und der übermüthigen Backfischchen, die dort ihre schönsten Triumphe zu feiern und zum erstenmale ihre Herzchen zu verlieren pflegen. Wie bei den Römern panem et circenses, so heißt es hier: Ball und Frostnächte!

Inzwischen tröstet man sich, so gut es geht, in Böttcher's physikalischen Soireen, wo man im Stillsitzen durch Italien wandert, ohne von der Hitze zu leiden, das Polareis besucht, ohne den Schnupfen zu bekommen und die Erde um die Sonne laufen sieht, obgleich Herr Knak in Berlin ist. Wem aber das Alles nicht gefällt, der geht zu dem Mimiker Ernst Schulz und läßt sich dort beweisen, daß Kleider und Bärte, nicht weniger aber auch der Hut, Leute machen, studirt die vier Temperamente nach der Natur, sieht ein hübsches lebendiges Bilderbuch lebender und todter Berühmtheiten und lernt zum Schluß, gleichzeitig weinen auf der einen und lachen auf der anderen Seite des Gesichtes, ein Kunststück, welches nicht weniger nützlich sein soll, als die Geschicklichkeit, den Mantel stets nach dem Winde zu hängen, und deshalb besonders Diplomaten und Erben zu empfehlen.

Im Uebrigen ist die Physiognomie der angehenden Weltstadt ziemlich unverändert; das große Rathhaus ist trotz des Defizits fertig geworden und der stattliche Thurm hat oben seinen Abschluß mit einer darauf gesetzten architektonischen Schlafmütze gefunden, einem niedrigen kuppelartigen Dach nämlich, worauf sich ein Riesenzahnstocher als Flaggenstange befindet, die mir immer wie ein memento des Defizit vorkommt. Die Reste des alten Rathhauses, die uralte Gerichtslaube, sind auf ein Minimum reduzirt und bald wird dies älteste Denkmal aus Berlins Vorzeit vermuthlich ganz verschwinden. Die Markthalle ist auch fertig, nämlich mit ihrer Thätigkeit, indem sie wegen Mangel an Theilnahme hat geschlossen werden müssen, und die lieben Berliner kaufen und verkaufen nach wie vor auf dem Gendarmenmarkt, der auf den Namen Schillerplatz und auf das Schillerdenkmal noch immer vergebens wartet, obschon der Grundstein zu dem letzteren schon vor neun Jahren gelegt ward; und die eleganten Droschken erster Klasse mit der doppelten Taxe finden sich so selten in den Straßen, daß ein unbefangenes Gemüth unwillkührlich auf den Gedanken kommt, daß die Spekulation wohl eine verfehlte gewesen ist. Eines besseren Gedeihens erfreuen sich dagegen die zahlreichen und großartigen Bierbrauereien, die an Zahl und Ausdehnung noch täglich wachsen, obwohl die Einfuhr der fremden, besonders in neuerer Zeit der böhmischen und Wiener Biere, fortwährend zunimmt, was dem gesunden Magen der werdenden Weltstädtler ein entschieden günstiges Zeugniß ausstellt. Zu bedauern ist nur, daß seit der Erfindung des „Kladderadatsch" das Weißbier, einst so berühmt, in Quantität und Qualität in stetem Abnehmen ist, während die Annäherung Süddeutschlands an den schwarz-weiß-rothen Bund vermittelst des bairischen Elements immer entschiedener wird, was freilich ein recht materieller Trost ist. Die Stadtmauer endlich, um auch dieses enfant terrible Berlins zu erwähnen, ist zum größten Theil verschwunden, wenngleich es nicht so schnell geht, wie bei den Mauern von Jericho, die bekanntlich umgeblasen wurden; und seit dieser beengende Gürtel gefallen, kommt es einem beinahe vor, als ob die Stadt am liebsten aus sich selbst herauslaufen möchte, damit sie sich draußen vor den ehemaligen Thoren endlich einmal im Freien fühlen könne. Die neuen Häuser und Straßen wachsen wie Pilze aus dem Boden hervor und wenn es mit der Vergrößerung der Stadt so fortgeht, wie in den letzten Jahren, wenn sich die Verhältnisse alle in derselben entwickeln, dann wird es bald nicht mehr heißen: Berlin wird Weltstadt, sondern: Berlin ist Weltstadt.

Heinrich Carey.

Vortrag im landwirthschaftlichen Verein zu Wreschen von J. Heinrichs.

Die politische Oekonomie oder Volkswirthschaftslehre, der in den zivilisirten europäischen Staaten seit etwa 20 Jahren eine so große Aufmerksamkeit geschenkt wird, hat sich in dieser Zeit zu dem Range einer selbstständigen Wissenschaft erhoben und sie nimmt das Interesse jedes Gebildeten in Anspruch, weil die ihr gestellten Fragen nahezu die wichtigsten sind, die unser modernes soziales Leben bewegen. Speziell für den Landwirth hat sie eine noch höhere Bedeutung, weil seine Arbeit einer der wichtigsten Gegenstände in der Behandlung der allgemeinen Oekonomie ist und weil sie ihn in vielen Einzelfragen — Freiheit des Handels, Modus der Besteuerung, Arbeitslohn u. s. w. — ganz unmittelbar angeht.

Eine Art politischer Oekonomie hat allerdings auch schon in den Staaten des Alterthums bestanden, sie vertiefte sich je mehr und mehr mit dem allgemeinen Fortschritt der Erkenntniß und es lag in der Natur der Entwickelung des menschlichen Geistes und der menschlichen Gesellschaft, daß das, was früher nur Staatswissenschaft war, sich allmählich zur Volkswirthschaft umgestaltete, bis man endlich dahin gelangte, sie als Grundlage einer allgemeinen Gesellschaftswissenschaft zu betrachten. Diese letztere Phase der Entwickelung wird durch Carey introduzirt. Nach ihm betrachtet die Sozial- oder Gesellschafts-Wissenschaft den Menschen in seinen Arbeiten zum Behufe der Erhaltung und Verbesserung seines Zustandes, und man kann sie definiren als die Wissenschaft der Gesetze, die den Menschen in seinen Bemühungen, sich die höchste Individualität und die größte Kraft der Assoziation mit seinen Mitmenschen zu erwerben, beherrschen.

zuvertrauen, auf Betreiben der pietistischen Geistlichkeit reiche Beiträge für dieselbe gegeben. Mögen die Lehrer auch vom redlichsten Streben beseelt sein und ein besseres Loos verdienen, so ist doch nicht zu läugnen, daß außerhalb der Partei das Gymnasium nicht die geringste Gunst genießt, besonders weil man die Anstalt allgemein für überflüssig hält

Frankfurt, 29. Dez. Vor unserer Strafkammer wurde heute eine interessante Verleumdungs- und Ehrenkränkungs-Klage verhandelt, welche Hr. Otto Kanngießer und dessen Bruder Dr. Gust. Kanngießer, Herausgeber und Redakteur des „Frankf. Beobachter", gegen Hrn. Polizei-Präsident v. Madai erhoben hatten. Der Sachverhalt ist im Wesentlichen folgender: Ein Schiebkärcher hatte auf einem hiesigen Polizeibureau eine Anzeige machen wollen, aber den betreffenden Kommissar des Reviers nicht angetroffen. Aergerlich darüber, ließ er im „Beobachter" eine Beschwerde veröffentlichen, die mit den Worten schloß: „Dies zur Kennzeichnung der hiesigen Sicherheitszustände." Wenige Tage darauf erschien in anderen hiesigen Blättern eine von Hrn. v. Madai unterzeichnete „Berichtigung des Frankf. Beobachters", worin es hieß: Der betreffende Schiebkärcher habe bei seiner Vernehmung erklärt, er könne sich nicht erinnern, die oben angeführten Schlußworte in seiner Beschwerde gebraucht zu haben; er habe auf dem Bureau des „Frankf. Beobachters", bei einem Redaktions-Gehülfen Tags darauf das Ersuchen gestellt, den Artikel nicht einzurücken, derselbe sei aber zu seiner Verwunderung doch aufgenommen worden; das sei „. . . . bübisch" von dem Redakteur rc. In der Vorlegung des Hrn. v. Madai, die Beschwerde des Schiebkärchers nicht so veröffentlicht zu haben, wie sie diktirt worden, findet nun die Anklage den Vorwurf der Fälschung, resp. der Verleumdung und in dem Ausdruck „. . . . bübisch" eine Ehrenkränkung. (In dem Protokoll des Schiebkärchers hatte gestanden „spitzbübisch"; Hr. v. Madai hatte aber in seiner Berichtigung „die Spitze" abgebrochen, wie der Anwalt des Klägers, Dr. Braunfels, meinte). In jedem Falle, behauptete die Anklage weiter, habe sich Hr. v. Madai der Verbreitung einer formellen Injurie schuldig gemacht. Der Staatsanwalt bestritt in erster Linie die Aktiv-Legitimation der Kläger, da nur der unterzeichnete verantwortliche Redakteur Stegmann zu einer Klage legitimirt gewesen wäre, in zweiter Linie behauptete die Staatsanwaltschaft, daß die Berichtigung des Hrn. v. Madai mehr gegen den Schiebkärcher, als gegen die Redaktion gerichtet sei, daß die Absicht der Beleidigung gänzlich fehle und daß daher auf Grund des Artikels 154 („dienstliche Anzeigen oder Urtheile von Seiten eines Beamten und ähnliche Fälle sind nur in so fern strafbar, als aus der Form der Aeußerung oder aus den Umständen, unter welchen sie erfolgt, die Absicht, zu beleidigen, hervorgeht) auf Freisprechung zu erkennen sei. Das Urtheil des Gerichtshofes wurde vertagt.

Hannover, 30. Dezember. Die Nachricht, daß die neue Direktion des Leipziger Stadttheaters um eine Verringerung der Zahl der Tage petitionirt habe, an welchen in Sachsen keine Theater-Vorstellungen stattfinden dürfen, hat hier nicht geringen Neid erweckt, da aus den betreffenden Mittheilungen hervorging daß zur Zeit an neun Tagen in Sachsen die Musentempel geschlossen sein müssen. In Hannover aber besteht noch eine Vorschrift, nach welcher an keinem Sonnabend und an keinem Vorabend eines Festtags Vorstellungen stattfinden dürfen. Daß dieses von den Frommen im Lande erwirkte Edikt der Welfenregierung noch heute von der preußischen Regierung aufrecht erhalten wird — eine berechtigte Eigenthümlichkeit ist es doch gewiß nicht — wird in Hannover mit großem Unbehagen empfunden. So schreibt man der „Börs. Z." Dieselbe weist darauf hin, daß der gegenwärtige Kultusminister Herr v. Mühler sei u. s. w.

Göttingen, 30. Dez. Professor Ewald ist durch Erkenntniß der Strafkammer hiesigen Obergerichts von der wider ihn erhobenen Beschuldigung, durch seine Broschüre „Lob des Königs und des Volkes" der Majestätsbeleidigung sich schuldig gemacht zu haben, freigesprochen. Der Gerichtshof nahm an, daß dem Verfasser die rechtswidrige Absicht nicht beigewohnt habe.

Wiesbaden, 30. Dez. Gestern wurde in einer „Bürgerversammlung" eine Petition an das Abgeordnetenhaus angenommen, welche Ablehnung der Schulgesetzentwürfe verlangt und sich für Errichtung konfessionsloser Schulen ausspricht.

Aus Danzig, 30. Dez., schreibt man der „Kön. Z.": Die Herstellung eines direkten Schienenweges von Warschau nach der Ostsee ist bekanntlich schon seit langer Zeit der sehnlichste Wunsch unseres gesammten Handelsstandes; von enormer Wichtigkeit für Danzig und die anderen betheiligten Kreise mußte daher das seit einer Reihe von Jahren ventilirte Eisenbahnprojekt Marienburg-Mlawa-Warschau sein und als zur möglichsten Förderung desselben im Jahre 1862 ein Komité aus Vertretern der interessirten Kreise zusammentrat, säumte auch Danzig nicht, seinerseits zwei tüchtige Deputirte zu stellen. Zur Bestreitung der Kosten für die Vorarbeiten wurden von Danzig 2000 Thlr., von den Kreisen Neidenburg, Löbau, Marienburg rc. je 1500 — 2000 Thlr. bewilligt, so daß das Komité bald über eine Summe von 9500 Thlrn. verfügen konnte. Es hat denn auch redlich seine Aufgabe erfüllt, leider aber bis jetzt ohne Erfolg. In Polen trat zwar Anfangs gleichfalls ein Komité zusammen, auch gelang es, den Statthalter Grafen Berg einigermaßen für das Projekt zu interessiren und wurden die Vorarbeiten denn auf beiden Seiten rasch beendigt. Diesseits und jenseits aber wurde der Bau der Bahn auf Staatskosten abgelehnt, der Versuch eines Aktien-Unternehmens kam (in Folge der Kapital-Armuth unserer Provinz), ebenfalls nicht zu Stande und neuerdings traten denn noch ungünstige politische Verhältnisse, insbesondere auch die unglückselige Handelspolitik der russischen Regierung hinzu, um das Projekt in unberechenbare Weite hinauszuschieben. Die Mittel des Komités sind erschöpft und sieht sich dieses vorläufig am Ende seiner Bemühungen. Gleich resultatlos ist bis jetzt das Projekt einer Verbindung der Thorn-Insterburger Eisenbahn mit der Ostbahn auf dem natürlichen Wege Marienburg-Eylau (nicht, wie Elbing will, über Güldenboden) geblieben. Auch hierauf geht die Staatsregierung nicht ein und die Privatindustrie hat keine Mittel. So ist denn leider an einen lebhaften Aufschwung unseres mit so unzähligen Kalamitäten behafteten Handels nicht zu rechnen und selbst die Wohlthat der Köslin-Danziger Bahn kann bei der Verschleppung des Baues von Danzig aus leicht für uns verhängnißvoll werden. Zwar sind gestern nun auch auf der Strecke Langefuhr-Oliva die Erdarbeiten in Angriff genommen, allein die noch immer schwebenden fortifikatorischen Verhandlungen lassen kaum erwarten, daß die Bahn von hier aus so bald wird befahren werden können. Dagegen kommt die Verzögerung den Stettinern sehr zu Gute, da diese ja ein gut Theil unseres Verkehrs mit Hinterpommern zu sich herüberziehen können.

Aus Baden, 28. Dez. Vorgestern und gestern haben in Offenburg Landes-Versammlungen, unter Leitung der Herren Eckhard, Lamey, Bluntschli rc. stattgefunden, und es ist darin ein revidirtes Programm angenommen worden. Die für weitere Kreise interessanten Artikel lauten nach badischen Blättern:

I. Die liberale und nationale Partei Badens nimmt eine selbstständige Stellung ein. Sie wird keine systematische Opposition machen, vielmehr die Regierung in allen Maßregeln unterstützen, welche ihren Grundsätzen gemäß sind, aber auch die Regierung bekämpfen, wo sie denselben zuwiderhandelt. II. Deutsche Politik. 1) Die Partei wird das frühere Programm des möglichst baldigen Eintrittes des Südens und insbesondere Badens in den Norddeutschen Bund festhalten und diesen Eintritt nach Kräften fördern. Sie wird jede Gelegenheit hierzu mit Nachdruck und Energie benutzen. 2) Als eine Bürgschaft für die Erreichung des nationalen Zieles erkennt sie die gleichförmige Organisation der badischen Truppen mit dem norddeutschen Heere. Sie wird auch fernerhin zu den Opfern bereit sein, welche eine entschiedene nationale Politik erfordert. Um so mehr glaubt sie darauf dringen zu müssen, daß überflüssige Ausgaben dem Lande erspart und unnöthige Zuthaten, welche den Verhältnissen des Landes und der Anschauung unseres Volkes zuwider sind, vermieden sind. So weit es als zuläßig erscheint, ohne die Wehrkraft des Heeres zu schwächen, wird sie, in Uebereinstimmung mit den Vorbehalten des Landtages von 1867/68, auf eine Abkürzung der Präsenzzeit mit Entschiedenheit hinwirken. 3) Sie ist der Ueberzeugung, daß eine fruchtbringende nationale Politik nur in Verbindung mit einer unzweideutigen liberalen Politik hier zu Lande haltbar ist, und begehrt die Durchführung der nothwendigen Reformen unserer Verfassung, Gesetzgebung und Selbstverwaltung in dem Sinne, daß das badische Gemeinwesen dereinst als ein gesundes Glied dem Körper des deutschen Reiches sich einfüge. 4) Mit den gleichgesinnten Parteien in den übrigen süddeutschen Staaten, welche ebenfalls die nationale Verbindung von Süddeutschland mit dem Nordbunde anstreben, ist fortwährendes Einverständniß zu pflegen und zusammen zu wirken.

Oestreich.

Wien, 31. Dez. Der östreichische Gesandte in Berlin ist der „Boh." zufolge angewiesen worden, alle seine Anstrengungen aufzubieten, um das dortige Kabinet zu bestimmen, der bereits vereinbarten gemeinsamen Aktion der Westmächte und und Oestreichs zur Gewinnung einer dauernden Grundlage für die Pazifikation des Orients seine entschiedene und rückhaltslose Mitwirkung zu leihen. Vorzugsweise eine solche Mitwirkung — so sollen die Worte der betreffenden Depesche lauten — würde hier als ein „sicherer Beweis des von Preußen der Wiederanknüpfung freundschaftlicher und vertrauensvoller Beziehungen zu Oesterreich beigelegten Werthes" aufgefaßt werden. Die sich immer erregter gestaltende preußisch-östreichische Journalpolemik ist — wenn ihr Hintergrund ihren grellen Farben entspricht — eben nicht geeignet, das Vertrauen zu den guten Beziehungen zu erhöhen. Hier wird es allgemein sehr bedauert, daß diese unerquickliche Kontroverse fortdauert. Auf die neuesten von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" erhobene Anklage, daß mit vertraulichen Eröffnungen eine Indiskretion begangen worden sei, scheint man in hiesigen offiziösen Kreisen eine umständliche Antwort geben zu wollen, welche eine Untersuchung über den Ursprung der von der „Nordd. Allg. Zeitung" citirten Korrespondenz des „Mémorial diplomatique" vorangehen muß. So viel wir wissen, ist das „Mémorial" mehr französisch-, als östreichisch-officiöses Organ, welche letztere Eigenschaft es nur unter dem Regime Rechbergs hatte. Die Nachrichten, die es von hier aus in jüngster Zeit brachte, beweisen eben nicht, daß es gut bedient sei, ein Schicksal, das er mit vielen andern Blättern theilt, die ihre Nachrichten von derselben hiesigen, neulich erst von der „Wiener Ztg." officiell desavouirten Korrespondentenfirma beziehen.— Die hiesige Börse beharrt in ihrem Friedensglauben, und die Befestigung aller Werthe schreitet fort. Auch die Konsortien, welche neue Unternehmungen ins Leben rufen wollten, sich aber durch den griechisch-türkischen Zwischenfall veranlassen ließen, ihre Arbeiten einzustellen, haben diese wieder aufgenommen.

— Der „Czas" vom 25. d. M. schreibt über die Lage in Wieliczka: „Den letzten amtlichen Berichten aus Wieliczka gemäß und nach den von uns selbst eingezogenen Erkundigungen hat sich die Sachlage in den Salinen in nichts geändert. Die Salinen-Direktion ist mit dem Aufstellen der Pumpen beschäftigt: seit einer Woche sind schon zwei kleine Maschinen in Bewegung, von denen die eine im Franz-Josephs-, die andere im Elisabeth-Schachte aufgestellt ist. Jede der beiden Pumpen hebt 8 Kubikfuß Wasser in der Minute. Nach Neujahr soll eine dritte größere, gegen 16 Kubikfuß in der Minute hebende Pumpe aufgestellt werden, zu der man bereits das Fundament mauert. Die Pumpe mit 250 Pferdekraft hingegen, welche die Direktion der Nordbahn darzuleihen sich erboten hat, wird erst in einigen Monaten in Bewegung gesetzt werden können. In den letzen Tagen hat sich die Sachlage insofern verbessert, als der Wasserzufluß geringer ist, somit das Wasser im unteren Horizonte langsamer steigt, zumal es größere Räume auszufüllen hat; die Höhe der Strömung hat die der Quellen noch nicht erreicht und es ist zu erwarten, daß bei unverändertem Wasserzuflusse dies erst nach zwei Wochen erfolgen wird. Dem Mangel an Wasser zur Erzeugung des Dampfes wird dadurch abgeholfen, daß man solches vermittelst Röhren aus dem 600 Klafter entfernten Dorfe Grabic herüberleitet. Während der Wasseraushebung werden die Arbeiten in den Bergwerken keine Unterbrechung erleiden, und ein Salzmangel ist daher nicht zu befürchten, da den Salinen-Direktionen von Wieliczka und Bochnia bis Ende März 1869 600,000 Zentner Salz zu Gebote stehen. Die Salinen-Direktion in Wieliczka hofft, daß sie im Stande sein wird, bis Ende Juni das Bergwerk trocken zu legen.

Lemberg, 27. Dez. Die Gesellschaft, welche die zur Veräußerung bestimmten Staatsdomänen in Galizien angekauft, hat dieselben bereits größtentheils, und zwar mit bedeutendem Gewinn, wiederverkauft. Die bisherigen Käufer sind sämmtlich Polen, theils aus Galizien, theils aus dem Großherzogthum Posen. Von Käufern aus dem Großherzogthum Posen erwähne ich nur die Gutsbesitzer Graf Mycielski und Zablocki, von denen ersterer die Güter Sambor und Spas für 540,000 fl., letzterer das Gut Lipowitz für 300,000 fl. gekauft hat. Die Domänenkaufgesellschaft hatte für die beiden ersteren Güter 440,000 fl., für letzteres Gut 170,000 fl. gegeben. Fast noch bedeutender ist die Preissteigerung bei den übrigen bis jetzt verkauften Gütern gewesen. Die enorme Preissteigerung, die bei mehreren Gütern sogar den reellen Werth übersteigt (was ist der reelle Werth?), ist dadurch herbeigeführt worden, daß sich hier eine aus polnischen Kapitalisten und Gutsbesitzern bestehende Gesellschaft gebildet hat, deren Mitglieder sich aus patriotischen Gründen verpflichtet haben, kein Geldopfer zu scheuen, um die zum Verkauf gestellten galizischen

---

Bevor wir auf die Grundzüge des Carey'schen Systems näher eingehen, gestatten Sie mir noch einen kurzen Rückblick. Die wissenschaftliche Begründung der Volkswirthschaftslehre datirt erst seit verhältnißmäßig kurzer Zeit. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts, im Jahre 1776, erschien in England ein Buch über die Natur und die Ursachen des Reichthums der Nationen, dessen berühmter Verfasser Adam Smith war. In diesem Werke wurden die Grundprinzipien der Volkswirthschaft der Natur gemäß entwickelt und die Probleme, die in dem Merkantil-System, später in dem System der Physiokraten einen nur sehr ungenügenden Ausdruck und eine noch weniger befriedigende Lösung gefunden hatten, erhielten nun plötzlich eine ganz andere Beleuchtung. Das Merkantil-System ging davon aus, daß der Wohlstand einer Nation darauf beruhe, recht viel auszuführen und möglichst wenig einzuführen, dafür aber viel Geld ins Land zu ziehen. Es sollte eine günstige Handels-Bilanz hergestellt werden. Die Physiokraten gründeten den Wohlstand einer Nation ziemlich ausschließlich auf die Bebauung des Bodens, auf die Herstellung der ersten Rohstoffe und betrachtete alle andere Thätigkeit — z. B. der Handwerker, Künstler und Kaufleute — als relativ unfruchtbar. Adam Smith wies nun nach: daß jede Arbeit ohne Ausnahme, durch welche zur Herstellung irgend eines begehrten Befriedigungsmittels für menschliche Bedürfnisse beigetragen werde, eine produktive sei. Ferner wies er nach, daß auch der Austausch eine Nutzen schaffende wirthschaftliche Thätigkeit sei. Adam Smith legt der Volkswirthschaft einen doppelten Zweck bei: erstens dem Volke ein gutes Einkommen oder hinreichende Subsistenzmittel zu verschaffen, zweitens dafür zu sorgen, daß der Staat ein genügendes Einkommen zur Bestreitung der öffentlichen Dienstleistungen habe. Adam Smith beschränkte sich aber nicht darauf, die Naturgesetze der Wirthschaft aufzusuchen, er beschäftigte sich auch mit deren vortheilhafter Anwendung. Er erörterte namentlich die Frage, in welcher Weise die menschliche Arbeit stets produktiver gemacht werden könne. Das geschieht in seinem Werke beim Besprechen der Theilung der Arbeit, der Assoziation, Einfluß des Kapitals, der Wirkung verbesserter Arbeitsmittel u. s. w. Mit großer Klarheit wies er nach, daß von individuellen Bestrebungen — nicht durch den Einfluß staatlicher Gesetze — und von der freien Wirksamkeit der Einzelnen, die Begründung des eigenen Wohlstandes wie desjenigen der Nationen abhänge.

Wir müssen noch zwei Nachfolger von Adam Smith nennen, die indem sie sein Werk fortzuführen und die Wissenschaft auszubilden suchten, einige folgenschwere Irrthümer begingen und einen Streit heraufbeschworen haben, der nach fünfzig Jahren noch immer nicht geschlichtet ist. Der eine ist Malthus, dessen Werk über die Bevölkerung 1789 erschien. Nach seiner Ansicht vermehrt sich die menschliche Gesellschaft schneller als die zu ihrer Ernährung bestimmten Subsistenzmittel. Jene in geometrischer, diese in arithmetischer Progression. Es muß daher früher oder später Mangel eintreten und um ihm vorzubeugen, muß durch moralischen Zwang die Familienbildung der Menge der Subsistenzmittel angepaßt werden. Der andere ist Ricardo, der die Lehre von der Bodenrente feststellte. Ricardo behauptet, daß zuerst immer der fruchtbare Boden angebaut werde, später der weniger fruchtbare u. s. w. und daß in dem Maße, als man nach und nach zum schlechteren Boden fortschreite, der bessere eine höhere Rente bringe. Nach Ricardo stehen sich der Lohn des Arbeiters und der Profit des Arbeitgebers immer feindlich gegenüber, das Steigen des ersteren bedingt ein Fallen des letzteren. Ferner nahm er an, das Angebot von Arbeit und die Konkurrenz der Arbeiter sei immer so groß, daß der Lohn nie über den niedrigsten Satz hinausgehe, der nothwendig sei, den Arbeiter und seine Familie zu ernähren.

Adam Smith hatte die Gesetze festgestellt, die der menschlichen Produktion zu Grunde liegen. Malthus und Ricardo glaubten weiter gehen zu müssen, indem sie diese Gesetze dahin deuteten: daß die Vorsehung einen Theil der Menschen zum Genießen, den anderen zum Elend bestimmt habe. Diese düstere Anschauung hat viel Unheil, nicht allein in der Wissenschaft, gestiftet. Sie hat dem Sozialismus, den Theorieen St Simons, Fouriers und Proudhons eben so viel Waffen und Material geliefert, wie dem Egoismus der Besitzende. Den Anhängern dieser Anschauung, die wir füglich Pessimisten nennen mögen, stehen diejenigen entgegen, die eine Bestimmung des Menschen für's Elend als einen Unsinn bezeichnen, — die das Elend selbst als ein Produkt menschlicher Verkehrtheiten und Schwächen ansehen und ihrerseits daran glauben, daß das freie, durch menschliche Willkür ungehinderte Walten der Naturgesetze vielmehr das allgemeine Glück befördern müsse. Es sind dies, im Gegensatz zu jenen die Optimisten und als ihren Führer können wir Carey bezeichnen.

Carey lehnt sich seinerseits auch an Adam Smith — aber er bekämpft mit Entschiedenheit die sogenannte englische Schule, die durch Malthus und Ricardo repräsentirt wird; er bestritt die Existenz der Bodenrente, das sogenannte Gesetz der Uebervölkerung — er behauptet (und diesen Gedanken hat namentlich Bastiat weiter geführt) vollständige Harmonie zwischen den Interessen des Grundeigenthümers und denen des Arbeiters, und er glaubt, daß die Gesetze der wirthschaftlichen Entwickelung das Glück der Gesellschaft bedingen, wenn der einzelne Mensch und die einzelne Nation das höchste Gebot des Christenthums erfüllen: „Thue den Anderen immer das, was du willst, daß man dir thue."

Sie sehen hieraus, daß Carey die trockenen Formeln der politischen Oekonomie nicht genügen — er erweitert die Volkswirthschafts-Wissenschaft zur Gesellschafts-Wissenschaft und betrachtet den Menschen nicht von der einen Seite des Konsumenten oder Produzenten, sondern als vollen und ganzen Menschen, mit seinen Leidenschaften und seiner Fähigkeit, sich von denselben zu emanzipiren. Es läßt sich begreifen, daß eine solche Erweiterung des Gesichtskreises ganz andere Perspektiven eröffnet und daß sie für die Probleme der sogenannten sozialen Frage eine Lösung verheißt, an die man nach Malthus und Ricardo fast nicht mehr zu glauben wagte. Es liegt aber auch in der Natur der Sache, daß ein so großartiges Gedankenwerk, wie es den Irrthum Anderer bekämpfte, seinerseits nicht frei davon bleiben konnte und daß es von vornherein nicht beanspruchen darf, die neuen Bahnen, die es eröffnet, auch vollständig explorirt zu haben. Der Greis Carey ist sich dessen bewußt, denn er nennt sein großes dreibändiges Hauptwerk, in dem er die Studien seines ganzen Lebens niedergelegt hat, bescheiden: Grundlagen der Sozial-Wissenschaft.

Ich will mir eine kritische Würdigung des großen Werkes nicht erlauben. Mein Zweck ist nur, Ihnen die Hauptgedanken des genialen Mannes mitzutheilen. Carey geht davon aus, daß zwischen den physischen und sozialen Gesetzen eine innige Verwandtschaft besteht, daß sie ein und dieselben sind. Die Gesetze, welche den Stoff in der Form des Sandes, des Thons, Weizens oder der Kohle beherrschen, beherrschen ihn auch, wenn er die Form einer Gebirgsreihe, von Menschen und großen Staatsgemeinschaften annimmt. Es giebt demnach eigentlich auch nur eine Wissenschaft, deren Theile sich so unterscheiden, wie die Farben des Spektrums, die aber unzersetzt, wie die Sonnenstrahlen, nur ein weißes und glänzendes Licht erzeugen. Es ist darum nicht möglich, daß die Konsequenzen der Erkenntniß in dem einen Zweige der Wissenschaft mit denen der Erkenntniß in einem andern Zweige, in Widerspruch stehen sollten. Es besteht vielmehr vollständige Harmonie zwischen ihnen, und die Harmonie des Universums muß unter normalen Verhältnissen in der Harmonie der irdischen Dinge ihr verkleinertes Spiegelbild finden.

Das Gleichgewicht der großen Weltkörper wird durch Gegengewichte erhalten. Zentralisation und Dezentralisation wirken gegen einander. Die Attraktion der Sonne wird durch die eigene Attraktion der Planeten regulirt, die ihrerseits — dem großen Zentrum gegenüber — wieder lokale Mittelpunkte bilden. Alles das wiederholt sich in der menschlichen Gemeinschaft. Der Attraktion der Weltkörper entspricht die Assoziation, die dem Menschen nothwendig und charakteristisch ist. Den großen Zentren — Paris, London, Berlin — stehen einer Menge kleinerer (Lokal-) Zentren gegenüber. Die Attraktion der großen Stadt wird durch die Atraktion so und so vieler kleinerer und kleinster Städte gemäßigt und regulirt. Die Kraft des Menschen, sich zu assoziren, wächst in dem Maße, als sich seine Individualität vervollkommnet. In demselben Maße wächst auch sein materieller und intellektueller Reichthum Damit zugleich aber auch die Verantwortlichkeit für seine Handlungen. Wenn der Mensch arm und dem Hungertode nahe ist, kann man nicht dieselbe Verantwortlichkeit von ihm heischen, die man mit Recht von ihm verlangen könnte, wenn er im Ueberflusse lebte.

Die Sozialwissenschaft hat einen weit schwierigeren Stand, als alle anderen Disziplinen, weil sie die Interessen der Menschen, ihre Gefühle, Leidenschaften und Vorurtheile berührt. Daran, daß zwei mal zwei gleich vier, und daß das Quadrat der Hypothenuse den beiden Katheten-Quadraten gleich ist, vermag alle mögliche Schlauheit nichts zu ändern und es giebt sich auch Niemand die Mühe, weil diese Thatsachen allgemein anerkannt sind und Niemand ein Interesse hat, ihnen zu widersprechen. Ueberall da aber, wo das Interesse der Menschen ins Spiel kommt, beginnt der Streit. Der Mann, der seine Kranken durch einfache Diät, durch Milch und kaltes Wasser kurirt, muß alle diejenigen zu Gegnern haben, die durch den Verkauf von Arzeneimitteln und deren Herstellung ihre Existenz erhalten. Schutzzölle und Freihandel — direkte Steuern oder indirekte — Gewerbefreiheit oder Zunftzwang: alle diese Dinge sind ein Gegenstand des Streits, nicht wegen der Vernunftsgründe, die für und gegen sie sprechen, sondern wegen der zahlreichen Interessen, die sie mittelbar und unmittelbar fördern oder verletzen. Dies hat Carey sehr klar und eingehend hervorgehoben, und er erklärt aus diesem Mißstande den langsamen Fortschritt in der wirthschaftlichen Entwickelung und das Durchdringen so vieler Maßnahmen, die dem allgemeinen Wohl nachtheilig sind, die das Interesse der Mehreren schädigen und nur das Wohl einer Wenigen befördern, welche die Macht haben, sie durchzusetzen. (Schluß folgt.)

---

* [Ein Preuße als Hottentotten-Häuptling.] In den Berliner Missionsberichten lesen wir über die Station Pniel im Oranjefreistaat in Südafrika: . . . Später kauften wir zur Abrundung dicht in der Nähe von unsern Stationsgebäuden noch ein zweites Stück Land hinzu. Auf diesem Lande wohnten nun bis vor wenigen Jahren eine ziemliche Anzahl von Koranna unter den Häuptlingen, die den Namen Blum führen und Enkel sind eines preußischen Deserteurs, Namens Blum, dessen Verwandte noch heute in einem Dorfe bei Mühlhausen wohnen. Der alte Jan Blum, dessen Sohn ich noch als alten Mann in Afrika getroffen habe, war ein Flüchtling, der als Jäger unter die Koranna geflüchtet, sich Ansehen zu verschaffen wußte, eine große Anzahl Weiber nahm und sich dann zu einem gefürchteten Hottentotten-Häuptling aufwarf. Einer seiner Enkel, den ich sprach, sah genau wie ein Thüringer Bauer aus, während die übrigen alle vollständige Hottentotten-Physiognomieen haben und auch nach Denkart, Lebensweise und Sprache völlige Hottentotten geworden sind und von der deutschen Muttersprache völlig nichts mehr übrig behalten haben.

Domänen nicht in die Hände von Ausländern gelangen zu lassen. Zu dieser polnisch-patriotischen Gesellschaft gehört auch der ehemalige Statthalter Graf Goluchowski, der für das von der Domänenkauf-Gesellschaft für 310,000 fl. gekaufte Gut Janow und einen Theil von Jaworow den bedeutenden Kaufpreis von 410,000 fl gezahlt hat. Noch nicht verkauft sind die Domänengüter Solotwina, Lonk, Lomna, Boryina und Mrzyglod. Neuerdings ist als Konkurrentin der Polen eine französische Gesellschaft aufgetreten, die wegen der Domäne Solotwina in Unterhandlung steht. Die neue Konkurrenz wird die Güterpreise voraussichtlich noch mehr steigern und dem polnischen Patriotismus sehr theuer zu stehen kommen. — Der hier bestehende Verein zur Förderung polnisch-nationaler Volksbildung hatte für den Winter einen Zyklus populärer Vorträge für die arbeitenden Klassen arrangirt, welche Anregung und Kräftigung des polnischen Nationalgefühls bezweckten. Nachdem diese Vorträge mehrere Wochen hindurch unbeanstandet gehalten sind, sind sie jetzt durch eine Ministerial-Verfügung als staatsgefährlich verboten worden. (Ostſ. Z.)

Frankreich.

Paris, 29. Dezember. Gestern entschied (wie gemeldet) das Pariser Handels-Tribunal gegen den neuen offiziellen Moniteur-Pächter, Wietersheim, auf die Klage des Herrn Dalloz vom alten „Moniteur Universel", daß dem ersteren das Recht nicht zustehe, sein neues, vom ersten Januar 1869 ab erscheinendes offizielles Blatt gleichfalls „Moniteur" zu nennen. Herr Wietersheim hat sofort, sich auf das Ministerial-Dekret stützend, welches ihn in seine Rechte einsetzt, beim Appellhofe eine Berufung eingelegt, die der Dringlichkeit der Sache wegen schon heute Mittag 12 Uhr zur Verhandlung kommen sollte. Es handelt sich um die Inkompetenzerklärung des Handelstribunals, welche Herr Wietersheim verlangt, und es ist wahrscheinlich, daß der Appellhof, ohne den Grund der Sache näher zu prüfen, diese Inkompetenz aussprechen und den klagenden Dalloz entweder auf den Zivilweg oder an den Staatsrath verweisen wird. Mittlerweile hat Herr Guéroult eine dicke Broschüre, welche er im Interesse des alten „Moniteurs" geschrieben, bei Hofe, an den Kaiser, Herrn Conti, dessen Privatsekretär ꝛc. en masse vertheilen lassen und dabei gleichzeitig die Versicherungen seiner persönlichen Ergebenheit für die Dynastie auf das nachdrücklichste wiederholt.

Paris, 31. Dez. Durch Ministerialverfügung vom 30. d., gezeichnet Rouher, wird angeordnet, daß das neue, von Wietersheim zu verlegende Regierungsorgan den Titel „Amtliche Zeitung des Kaiserreichs" (Journal officiel de l'Empire führen soll. Der Rechtsstreit über das Eigenthumsrecht des Titels „Moniteur" wird durch diese Entscheidung im Sinne des Erkenntnisses erster Instanz beendigt. Den „Moniteur" selbst anlangend, so hat die Regierung 1852 den Charakter desselben dadurch entstellt, daß sie ihn, der bisher ein unschätzbares historisches Repertorium und eine Art Nationalmuseum war, in ein Tendenzblatt, in eine große Annoncenspekulation verwandelte, um den Blättern eine ungehörige Konkurrenz zu machen, während diese offizielle Entreprise, deren Chef-Redakteur der Staatsminister, von allen Lasten der übrigen Blätter befreit wurde. So lange der „Moniteur" noch war, was er bis dahin gewesen, nahm er in allen Bibliotheken politischer Männer Frankreichs den ersten Platz ein; jetzt ist er zu dickleibig und zu wassersüchtig für diesen Zweck geworden. Die sechzehnjährige Erfahrung hatte gelehrt, daß es so unmöglich mit den beiden Moniteurs fortgehen könne, man erwartete Reformen, als die jetzt vorhandene Krisis eintrat; wie sich nun aber zeigt, denkt Rouher mehr „ans Geschäft", als an die Geschäfte des Staates, die unmöglich dabei gewinnen können, wenn der Staatsminister den Oberoffiziellen in der bisherigen Weise spielt und der Herausgeber eines Blattes ist, das die Geschäftswelt schlechtweg „les grandes affiches" zu nennen pflegt. „Statt auf die breite Straße der Gesetzlichkeit und der Reform einzulenken", äußert Girardin boshaft über Rouhers Verlegenheiten, „was hat die Regierung gethan? Sie zog den holprigen Weg der Ungesetzlichkeit und des Mißbrauchs vor und stürzte sich blindlings in eine Menge unentwirrbarer Ungelegenheiten, wo sie nun nicht weiß, wo aus noch ein. Der erste Akt spielte gestern vor Gericht, die folgenden werden im gesetzgebenden Körper und im Senate spielen." Rouher steht in dieser Angelegenheit als Haußmanns treuer Kollege da; der Wahlspruch dieser Männer ist: „Der Staat kann und darf überall eingreifen." Ihre Gegner fragen dagegen: „Auch in die Taschen der Privaten?" — „Erst recht," entgegnet Haußmann bei jeder Gelegenheit, „denn der Staat muß es besser wissen, was zur größeren Ehre und la gloire de la belle France dienen kann."

— Heute kam die Sache Betreffs des Duells, welches am 27. November zwischen de Coetlogon (Figaro) und Charpentier, Offizier vom 51. Linien-Regiment, im Walde von Vesinet stattfand. Der Streit war bekanntlich dadurch entstanden, daß Coetlogon dem genannten Offizier, der beim Begräbniß Rossinis Dienst that, eine Ohrfeige gab und die Sache ist in so fern eine komplizirte, als Coetlogon nicht allein wegen Duells, sondern auch deshalb verfolgt wird, weil er sich an einem mit einem öffentlichen Dienst betrauten Bürger thätlich vergriffen hat. Zugleich sind die vier Sekundanten im Duelle, die Schriftsteller Heinrich van de Voeslyne und Charles Edmond Maillard (für Coetlogon) und Alfred Ciron und Prosper Caubet (für Charpentier), beide ebenfalls Offiziere im 51. Linien-Regiment, in die Verfolgung mit einbegriffen Nach einer kurzen Debatte wurden die Verhandlungen auf nächsten Dienstag vertagt.

— Die Königin von Spanien gründet hieinrselbst e Journal zur Vertheidigung ihrer Interessen. Dasselbe wird den Tittel führen: „Konservateur Liberal"

Paris, 1. Januar. (Tel.) Bei dem heutigen Empfange des diplomatischen Korps hat der Kaiser, gutem Vernehmen nach, folgende Ansprache gehalten: Ich empfange gern ihre Glückwünsche und konstatire mit Vergnügen den Geist der Versöhnung, welcher die verschiedenen Mächte beseelt und uns gestattet, die Schwierigkeiten, welche sich erheben, jedesmal zu beseitigen. Ich hoffe, daß es im Jahre 1869 wie im vergangenen Jahre gelingen wird, alle Befürchtungen zu zerstreuen und den Frieden zu konsolidiren, welcher den zivilisirten Völkern so nöthig ist.

Paris, 1. Jan. (Dep). Das „Journal offiziel de l'empire" veröffentlicht Dekrete vom 31. Dezember v. J., durch welche 46 Bataillonschefs der Mobilgarde der Departements und 149 Kapitänes der Mobilgarde des Seinedepartements ernannt werden.

Spanien.

Madrid. Der Korespondent der „Times" in Madrid sieht für Spanien dunkle Tage herannahen. Wenn auch die Aussichten für die Monarchie anscheinend täglich schlechter werden, bemerkt er, so wäre es doch voreilig, den Schluß zu ziehen, daß die Republik gewiß sei. Wenn auch die Kortes zusammentreten, so fragt es sich, ob Aussicht vorhanden ist, daß eine ruhige geordnete Erwägung und Erörterung zu Stande kommen wird. Die Praxis spricht dagegen. Niemals ist das Schicksal Spaniens durch parlamentarische Abstimmungen entschieden worden, vielmehr lag der Würfel stets in der Hand der Armee, statt in der Hand des Volkes. Sollte es heute anders werden, so müßte sich das Volk nicht nur ohne die Armee, sondern sogar gegen die Armee erheben; ohne eine neue Revolution ist eine Republik nicht denkbar. Dahin gehen denn auch die Anstrengungen der Republikaner, welche den Kampf als nur vertagt bezeichnen. An Waffen fehlt es dem Volke nicht, doch thut die Regierung ihr Möglichstes, dem Schlimmsten zuvorzukommen und namentlich die Organisation der Freiwilligen zu brechen. Die Armee auf der andern Seite bleibt ihres alten Vorrechtes eingedenk und die Soldaten aller Farben stehen gegen den gemeinsamen Feind zusammen. Selbst die konservativsten Elemente werden vom Kriegsministerium unterstützt, und Männer, die noch gestern für die Exkönigin in Waffen gestanden, Calonge und Pezuela mit eingeschlossen, beziehen zum Theil als Flüchtlinge trotz ihres Einverständnisses mit Bourbonisten oder karlistischen Verschwörern ihre Gehälter im Auslande weiter. Ohne behaupten zu wollen, daß die Republikaner nicht die Oberhand gewinnen würden, oder daß nicht ein General, vielleicht gar der schweigsame Prim, sich bereit finden lassen würde, die Präsidentschaft anzunehmen, kann man sich doch eine solche Annahme kaum als etwas Definitives denken. Bedeutende Unzufriedenheit im Volke, Spaltungen und Meutereien in der Armee wären die wahrscheinlichen Folgen. Bis jetzt bestand noch keine Regierung in Spanien auf die Dauer. ohne daß ein Soldat an der Spitze gestanden hätte und alle Soldaten, die sich so emporgeschwungen, wurden wieder von anderen Kameraden gestürzt.

Die Kandidatur des Herzogs von Montpensier wird zwar jetzt in einer Anzahl von Zeitungen empfohlen, hat aber doch sehr geringe Aussicht. Serrano und Topete hatten den Herzog vor dem Beginn des Aufstandes aufgefordert, sich ihnen anzuschließen. Wäre er damals mit ihnen nach Kadix gekommen und hätte er bei Alkolea an der Spitze der liberalen Armee gestanden, so hätte ihm der Thron kaum entgehen können. Jetzt ist die Gelegenheit vorüber. Nach Berichten französischer Blätter scheint Prim die Zuneigung übel zu nehmen, welche einige seiner Kollegen noch immer für den Herzog von Montpensier empfinden. Der Madrider Korrespondent des „Journal des Debats" deutet an, daß Prim es seit einigen Tagen bereue, sich von Anfang an für die Monarchie ausgesprochen zu haben, und daß er sogar sein Bedauern in sehr lebhafter Weise kundgegeben habe; es handle sich aber um eine „keineswegs militärische, sondern durchaus politische Evolution" des Generals Prim; diese Evolution sei begonnen, es lasse sich aber noch nicht sagen, ob sie zu Stande kommen werde; sie könne eine tief greifende Veränderung der Situation und eines der unerwartetsten Ergebnisse herbeiführen. Auch nach den Berichten des „Siècle" wäre Prim nicht abgeneigt, sich von den Republikanern als Präsident proklamiren zu lassen. —

Madrid, 31. Dez. „Imparzial" meldet: Dem gestern aus Malaga eingetroffenen Telegramme zufolge ist die Ruhe daselbst vollständig wiederhergestellt.

Italien.

Rom, 26. Decbr. Die Feierlichkeit des Weihnachtsfestes ging mit dem gewöhnlichen Pompe vor sich, und nach dem Gottesdienste erfolgte die übliche Gratulation des Kardinal-Kollegiums, in dessen Namen Kardinal Patrizi das Wort führte. Er sprach unter Anderm den Wunsch aus, durch die Gebete des Papstes möge die Ankunft jenes Tages beschleunigt werden, an welchem der Friede angekündigt werden könne. Hieran anknüpfend erging sich der Papst in längerer Rede über den Krieg, den man gegen die Kirche führen, und über deren Feinde. Er schloß mit den Worten:

Sie, (die Feinde), lieben die Materie, wir leugnen nicht, daß man großen Nutzen von ihr ziehen kann, wenn sie den Gedanken verbreitet und die Entfernungen abkürzt; aber wir machen aus ihr nicht unseren Götzen, der die Weltkinder zu ungerechten Usurpationen, zu gewaltsamen Annexionen und zu jeder Ungerechtigkeit verleitet, aliena rapere si possunt, concupiscere si non possunt. Wir nehmen nur an, was zum Leben nöthig ist, und geben das Uebrige den Armen mit jener Liebe, die uns würdig macht, ihr Vater zu sein; wir sollen sein oculi caeco, pes claudo und auch der Verkehr unter uns die eifrigste und beharrlichste Nächstenliebe bewahren. Wenn wir so wirken und leben, werden wir nichts zu fürchten haben. Der Herr wird uns beharrlich beschützen, und es wird uns geschehen, wie im Psalm geschrieben steht: super aspidem et basiliscum ambulabit. Die Pfeile werden rings um uns niederfallen, aber uns nicht berühren, ad te autem non appropinquabit. Um dies flehe ich inbrünstig zu Gott, indem ich Euch für Eure Wünsche danke und sie Euch mit dem Wunsche alles Guten und mit diesem Segen erwidere, den ich Euch von ganzem Herzen ertheile."*)

*) Dieser Ansprache gegenüber machen wir auf eine Flugschrift des freigemeindlichen Predigers Czerski in Schneidemühl aufmerksam: „Drittes Sendschreiben an den Papst Pius IX." (Selbstverlag des Verfassers); die Thatsachen während der weltlichen und geistlichen Regierung des Papstes erfahren hier eine Beleuchtung, die zu den Behauptungen der päpstlichen Ansprache in entschiedenstem Gegensatz steht.

— Garibaldi hat die Absicht, die von Neuem auf ihn gefallene Wahl in Ozieri abzulehnen, da er sich nicht im Stande fühlt, Kaprera zu verlassen. Auch Mazzini liegt noch immer in Lugano krank darnieder, obwohl seine Freunde ihn seit Wochen als in voller Rekonvaleszenz begriffen darstellen. In der That ist Mazzini nicht im Stande, das Zimmer zu verlassen; in seiner krankhaften Laune soll er über die Haltung seiner Meinungsgenossen in Italien sehr unzufrieden sein. Die Aerzte hatten ihm den Aufenthalt in einem milderen Klima angerathen und ihm Genua und die ligurische Küste, also seine Geburtsstätte empfohlen. Man zögerte aber mit dem Entschlusse; sein Zustand verschlimmerte sich und er war nicht mehr im Stande, die Reise anzutreten; vielleicht wollte er auch nicht zugeben, daß man bei der italienischen Regierung die nöthigen Schritte that, um unbeanstandet jenen Aufenthalt wählen zu können.

Florenz, 1. Januar. Auf die Ansprache der Deputation, welche dem Könige die Glückwünsche der Deputirtenkammer darbrachte, erwiderte derselbe, indem er sein Vertrauen auf den Eifer und die Weisheit aussprach, mit welcher die Kammer ihre Arbeiten im Interesse des Landes fortsetzen werde. Der König hob gleichzeitig hervor, daß der griechisch-türkische Konflikt die einzige jetzt vorliegende Frage von Bedeutung sei; dieselbe werde jedoch auf friedlichem Wege durch die Konferenz gelöst werden.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Jan. (Dep.) Der Ausweis der Staatseinnahmen für das vierte Quartal ergiebt eine Zunahme von 339,000 Pfd. Sterl. aus den Akzisen, von 1,133,000 Pfd. Sterl. aus der Einkommensteuer, von 12,000 Pfd. Sterl. aus den Kronländereien und von 305,115 Pfd. Sterl. aus verschieden Posten, dagegen eine Abnahme aus den Zöllen von 104,000, aus den Stempelgefällen von 76,000, aus den Steuern von 30,000, aus den Einnahmen der Post von 30,000 Pfd. Sterl. Das Gesammtresultat für das letzte Quartal stellt sonach eine Zunahme der Staatseinnahmen von 1,553,115 Pfd Sterl. heraus. Für das ganze Jahr beziffert sich die Zunahme auf 3,197,161 Pfd. St.

Rußland und Polen.

⊙ **Narwa,** 27. Dez. Nach höherem Befehl sollen sämmtliche Privilegien und Verträge, welche auf das Verhältniß der Ostseeprovinzen zu Rußland irgend Bezug haben, durch eine hierzu besonders niedergesetzte Kommission einer ganz genauen Prüfung unterworfen werden, deren Ergebniß in Form eines Promemoria dann vorgelegt und dadurch gleichsam das bisherige Verfahren Rußlands gegen die Ostseeprovinzen gerechtfertigt werden soll Wenn die Prüfung nur einigermaßen unparteiisch durchgeführt wird, dürfte es doch wohl der russischen Regierung schwer werden, die vielfachen Eingriffe in die verbrieften Rechte der Provinzen vor den Augen Europas zu rechtfertigen. Das Verfahren, gleichviel durch welche Motive die Regierung dazu veranlaßt worden, dürfte dennoch für die Provinzen nicht ohne Bedeutung bleiben, da es sich nunmehr herausstellen muß, ob das Recht oder die rohe Gewalt ferner walten werde. Die Meinung, daß von Seiten der Vertretung des Norddeutschen Bundes eine Anregung ausgegangen, in Folge deren die Regierung sich zu einer Rechtfertigung herbeilassen will, mag irrig sein, da nirgends Thatsachen für eine solche Annahme bekannt geworden, doch ist es immerhin schon als ein gutes Zeichen anzusehen, daß man sich zu einer eingehenden Revision der Privilegien versteht und eine Rechtfertigung als nöthig erachtet gegenüber der öffentlichen Meinung, für deren Stimme man sonst in Rußland nicht immer offene Ohren hat. Wenn, wie bekannt, die Stimmung des Altrussenthums gegen das Deutschthum, eventuell gegen Deutschland seit Kurzem eine bessere geworden, so mag dies wohl weniger eine Folge besserer Erkenntniß, als vielmehr der Vorgänge im Orient sein.

Parlamentarische Nachrichten.

— Herr v. Forckenbeck schloß am 19. d. M. die letzte Sitzung mit den Worten: Es erübrigt noch der Etat der direkten Steuern, der Kassenverwaltung, das Etatsgesetz und die Schlußberathung des Etats. Dieser Rest wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung, 7. Januar 1869, gesetzt werden. Der Präsident sprach sodann die Hoffnung aus, bis Mitte Januar mit dem Etat fertig zu sein, und ermahnte das Haus zu fleißiger Arbeit nach Neujahr, da von 42 Regierungsvorlagen erst 8 erledigt seien, außerdem noch 11 Anträge von Mitgliedern und 1104 Petitionen vorlägen. Hierzu wird in der „Wes. Ztg." bemerkt:

An dieser Erklärung, Hoffnung und Mahnung erkennt man sofort trotz aller praktischen Amtsführung stets sanguinischen Präsidenten des Abgeordnetenhauses. Schon die Tagesordnungen der letzten Wochen des Dezembers zeigten mit jedem neuen Morgen die von kühnen Hoffnungen geschwellten Segel des parlamentarischen Fahrzeuges, das aber regelmäßig nicht die Hälfte, nicht ein Viertel der beabsichtigten Fahrt zurücklegte. Gewöhnlich erschienen zwei Drittel der Tagesordnung den nächsten Morgen auf dem Papier wieder. Das Haus hat die drei großen Abtheilungen, in welche der Etat behufs der Berathung zerlegt ist, fast vollendet, nämlich die Dotationen, wohin man die Kosten der Landesvertretung, den Zuschuß zur Rente des Kronfideikommißfonds und die Zinsen und Kosten der Staatsschuld rechnet, sodann die Zuschußverwaltungen, d. h. die Kosten der einzelnen Ministerien und der ihnen untergeordneten Behörden und Institute, endlich die Ueberschußverwaltungen, d. h. die Einnahmen aus produktiven Anlagen des Staates, sowie aus den Steuern. Von den Gruppen, worin wieder diese Abtheilungen zerfallen, sind nur zwei unerledigt geblieben, nämlich die der direkten Steuern und die der allgemeinen Kassenverwaltung. Letztere zieht ihre Einnahme aus den Zinsen von Staats-Aktiv-Kapitalien und anderswo her, hat die Ausgleichung der Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushaltsetats zu bewirken und dieses Jahr das Defizit von 5 Millionen durch die Verwendung von baaren Beständen verschiedener Nebenfonds, sowie durch die Verwerthung von Kapitalbeständen der Staatskasse zu decken. Zu beiden Gruppen liegt schon wieder eine Reihe von Anträgen, zum Theil sehr wichtigen, vor. Die Abgg. Hagen, Dr. Ahlmann und Genossen, Muntau u. s. w. haben zu dem Kapital der direkten Steuern allerlei Wünsche angemeldet. Zur „Allgemeinen Kassenverwaltung" beantragt Twesten, Lauenburg zur Verzinsung und Tilgung der nach Art. 8 und 9 des Wiener Friedensvertrages übernommenen Staatsschuld mit heranzuziehen u. s. w. Auf Lasker's Anregung soll zu eben diesem Kapitel der Gesetzentwurf. betreffend den Verkauf der Köln-Mindener Aktien, zur Verhandlung kommen, da ohne denselben der Etat der Generalstaatskasse nicht zu diskutiren ist. Folgt alsdann endlich das Etatsgesetz selber, bestehend aus den wenigen, aber inhaltsreichen Zeilen: der diesem Gesetze als Anlage beigefügte Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1869 wird in Einnahme auf 167,587,469 Thlr. uud in Ausgabe auf 167,597,469 Thlr. festgestellt. Nachdem das Hohe Haus ungefähr 100,000 Thlr. gestrichen hat, wird die Regierungsvorlage dahin abgeändert werden müssen: in Einnahme 167,497,469 Thlr., in Ausgabe 167,497,469 Thlr., und da die Berathung in diesem Jahre nicht zu Ende gelangt ist, wird noch ein Paragraph hinzugefügt werden, der Indemnität für schon gemachte Ausgaben nachsucht. Bei dieser Gelegenheit werden natürlich die alten Beschwerden über die zu späte Berufung des Landtages über den Beginn des Etatsjahres ꝛc. sich Luft machen. Was dann endlich die Schlußberathung betrifft, so wird sie gerade in dieser Session davon weit entfernt sein, zu einer bloßen Formalität herabzusinken. Wünsche und Fragen, die in der Eile der Vorberathung unterdrückt, Anträge, die gefallen sind, werden wieder aufgenommen werden und die vielfachen Entscheidungen, welche in der Vorberathung ein geringer Stimmenunterschied herbeigeführt hat, zur Erneuerung von Kämpfen ermuthigen. Gleichwohl will Herr von Forckenbeck in acht Tagen mit dem ganzen Etat fertig sein. Er wird das nicht sein und seine Mahnung zu größerem Fleiße eine fruchtlose bleiben. Das Haus kann nicht mehr thun als es thut. Je mehr der Präsident die Ansprüche an die Thätigkeit steigert, desto mehr konzentrirt sich diese in einem immer engeren Kreise. An die Stelle des arbeitendem Plenum ist schon längst ein arbeitendes Komitee getreten und mit jedem Zuwachs von Arbeit schmilzt auch dieses weiter zusammen. Nach dem Etat sind dann noch 34 Regierungsvorlagen (darunter die des Justizministers, des Kultusministers!), 11 Anträge aus dem Hause und 1104 Petitionen zu erledigen Es ist gar nicht abzusehen, in welcher Zeit der Landtag diese Riesenaufgaben wird überwältigen können. Die Ansprüche der neuen Zeit an unsere Volksvertreter lassen die aus früheren Jahren weit hinter sich.

— Dem nächsten Reichstage wird auch eine Gesetzvorlage über die Versetzung der Bundesbeamten in den Ruhestand zugehen; sie schließt sich im Ganzen, wie man hört, den darüber in Preußen bestehenden Gesetzvorschriften an, nur wird die Stufenleiter für die Ruhestandsversetzung erweitert und der Geldbetrag entsprechend erhöht. Wahrscheinlich wird bei diesem Anlasse auch die Pensionsberechtigung der unteren Kategorien gesetzlich geregelt, diese Berechtigung allgemein werden und nicht mehr, wie bisher, von dem Ermessen der Vorgesetzten abhängig sein.

— Die Gerichts-Referendarien sollen bekanntlich nach der Gesetzvorlage des Justizministers zu ihrer Vorbereitung auch ein Jahr bei Verwaltungsbehörden beschäftigt werden. Wie die „Trib." vernimmt, ist es die Absicht des Justizministers, die Beschäftigung bei größeren Magistraten gleichfalls zuzulassen. Vorausgesetzt, daß das Abgeordnetenhaus überhaupt die bis jetzt erst vom Herrenhause genehmigte Vorlage gutheißt, würde dieser Einrichtung die Zustimmung gewiß nicht fehlen.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. Januar. [Die Rayon-Gesetzgebung.] Von den städtischen Behörden zu Stettin und Stralsund ist bekanntlich die Idee angeregt worden, in Berlin einen Kongreß der Vertreter aller derjenigen Städte des preußischen Staates abzuhalten, welche unter dem Drucke der Festungsrayon-Bestimmungen zu leiden haben. Dieser Kongreß wird vom 11. bis 14. Januar stattfinden, und es soll auf demselben über die Mittel und Wege berathen werden, wie den durch die jetzigen Rayon-Gesetzgebung erzeugten Uebelständen am besten zu begegnen sein würde. Natürlich wird auch unsere Stadt auf diesem Kongreß vertreten sein. Nichts steht der gedeihlichen Entwickelung derselben so hemmend entgegen, als diese zum großem Theil bereits schon veralteten, aber noch immer in aller Strenge aufrecht erhaltenen Bestimmungen des Festungsrayon-Regulativs vom 10. September 1828. Nicht allein, daß wir bis zu der Entfernung von 1300 Schritt außerhalb der Wälle zwei äußere Festungsrayon's haben; auch innerhalb derselben giebt es bekanntlich große Stadttheile (die Schrodka, einen Theil der Wallischei und die Gegend um das Fort Hake), die als Zwischenrayons gelten, und in denen jede, auch die geringste bauliche Umänderung, und wäre es selbst der Anstrich eines Hauses, der Erlaubniß der Festungsbaudirektion bedarf. Selbstverständlich ist dadurch der Werth der Grundstücke in diesen Stadttheilen außerordentlich gesunken. Wir wollen hoffen, daß jener Kongreß gute Früchte tragen, indem alle an demselben betheiligten Städte die Solidarität ihrer Interessen wahrnehmen, und auch später sich stets übrr die gemeinsamen Schritte in Verbindung setzen mögen, welche sie in dieser für ihre weitere Entwickelung so wichtigen Lebensfrage zu einem gedeihlichen Resultate führen werden!

— Die hiesige evangelische Garnisonkirche hat mit dem neuen Jahre einen edlen Schmuck erhalten durch ein beachtenswerthes Kunstwerk. Es ist dies ein Oelbild, welches den Heiland, das Kreuz tragend, darstellt; das Gemälde ist an dem südöstlichen Eckpfeiler der Vierung befestigt. Ueber die Haltung des Kreuzes ließe sich mit dem Künstler, es ist der Maler Händler in Berlin, vielleicht rechten; die Gewandung dagegen ist stilvoll und groß, die Farbe kräftig und leuchtend ohne schreiend zu werden; namentlich aber ist der Kopf, besonders das Angesicht so maßvoll edel und schön gehalten, daß das Bild in dieser Hinsicht wohl die meisten neueren Christusbilder übertreffen möchte. Je ärmer unsere Stadt, ja unsere Provinz an öffentlich zugänglichen Kunstwerken von größerer Bedeutung ist, desto mehr haben wir uns über diese Bereicherung gefreut.

— [Die beiden hiesigen Gymnasien] sind bekanntlich außerordentlich überfüllt, indem jedes derselben in zusammen 16 Gymnasial- und Vorbereitungsklassen circa 670 Schüler zählt. So wünschenswerth nun auch die Errichtung eines dritten Gymnasiums sein würde, indem dann auf jedes der drei Gymnasien die Normalzahl von etwa 4 — 500 Schülern kommen würde, und trotzdem die Anzahl der Schüler in andauerndem Steigen begriffen ist, so scheint man an maßgebender Stelle doch der Errichtung eines dritten Gymnasiums abhold zu sein. Es geht dies aus den Erweiterungsprojekten hervor, welche bereits für beide Gymnasialgebäude ausgearbeitet und genehmigt sind, und in den nächsten Jahren zur Ausführuug gelangen sollen.

— [Rekruten-Transporte]. Am Donnerstage kamen von Kreuz her auf der Eisenbahn 500 Rekruten für das 49. Regiment an. Nachdem dieselben in der Stadt übernachtet hatten, marschirten sie heute früh nach ihrer Garnisonstadt Gnesen ab. In der nächsten Zeit werden auf dem Bahnhofe noch mehrere Rekrutenzüge zum Theil auch für die hier garnisonirenden Regimenter, erwartet. Bekanntlich ist die diesmalige Rekrutenaushebung im ganzen Staate von Michaeli auf Neujahr verschoben worden.

— [Sylvesterbälle]. In der Sylvesternacht fanden, wie alljährlich, im Volksgartensaale und Lamberts Salon die ersten öffentlichen Maskenbälle dieses Winters statt. An beiden Orten war die Ballmusik eine vorzügliche und sehr gut besetzte, indem die Kapellen 20 bis 30 Mann stark waren. Unter den mancherlei geschmackvollen Kostümen bemerkte man auch ein bisher in Posen noch nicht gesehenes, das Pariser Debardeurkostüm, eine Art von Ablader- (debardeur) oder Matrosenkostüm für Damen.

— [Der Rathskeller.] Dem gegenwärtigen Pächter der sämmtlichen Kellereien unter dem Rathhause, welcher dieselben auf die Zeitdauer von 6 Jahren gemiethet hat, ist der Pachtkontrakt auf weitere 6 Jahre unter den bisherigen Bedingungen prolongirt worden, falls er sämmtliche vier Keller unter dem vorderen Theile des Rathhauses ausbaut und zur Restauration umgestaltet; sollte er dagegen nur zwei dieser Keller ausbauen, so findet eine Prolongation nur auf weitere 3 Jahre statt. Der Ausbau des einen dieser schönen geräumigen Keller ist jetzt beendet, so daß derselbe am Donnerstage für das Publikum eröffnet werden konnte. Von dem bisherigen Restaurationslokale (der Gelte) führt eine Treppe hinab nach dem Keller, welcher sein Licht durch zwei neu angelegte Fenster von der Mittelstraße her erhält. Daß das ursprüngliche Rathhaus, dessen Bau 1508 begann, nur bis zum Thurme, resp. bis zum bisherigen Restaurationslokale sich ausdehnte, das erkennt man so deutlich an der gewaltigen 6 Fuß starken Zwischenmauer zwischen diesem Lokale und dem neu eingerichteten Keller. Der Theil vom Thurme nach der Rathswaage hin ist erst nach dem Brande des Jahres 1535 vom italienischen Architekten Giovanni Baptista del Quadro hinzugebaut worden. Die schönsten der vier alten Keller, welche noch von der Anlage des Jahres 1508 herrühren, sind die beiden, welche in ihrer Lage dem Stadtverordnetensaale und dem Thurmgemache entsprechen; sie zeichnen sich durch gewaltige Kreuzgewölbe mit stark hervortretenden Gräten aus. Zu bedauern ist es, daß diese Keller völlig dunkel sind und auch durch Ausbrechen von Fenstern nicht erhellt werden können, da an der Nordseite des Rathhauses eine Reihe von Läden davorliegt. Sollten diese Keller ausgebaut und zur Restauration eingerichtet werden, so würde unsere Stadt dadurch um eine Lokalität reicher, die sich in Bezug auf Alterthümlichkeit und Schönheit der architektonischen Formen bis zu einem gewissen Grade mit dem berühmten Schweidnitzer Keller in Breslau messen könnte.

— [Die größte Spiegelscheibe Posens.] Vor etwa 3 Monaten zersprang beim Einsetzen eine der großen Spiegelscheiben, welche damals in die drei Schaufenster des Wisniewskischen Hauses an der Wilhelmsstraße eingesetzt wurden. Nachdem nun vor Kurzem eine neue Scheibe aus der Spiegelmanufaktur zu Stolberg bei Aachen angekommen war, wurde dieselbe vor einigen Tagen glücklich eingesetzt. Sie hat 9 Fuß 3⅛ Zoll Höhe und 9 Fuß 2¾ Zoll Breite, wiegt 5—6 Zentner und ist bis jetzt die größte Spiegelscheibe Posens.

— Der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft ist die Konzession ertheilt zum Bau und Betriebe einer Zweigbahn von der Station Alexandrowo bis zum Dorfe Ziechoczyn, an welchem letzteren Orte sich Mineralquellen und eine Salzsiederei befinden. Diese Zweiglinie bildet einen unzertrennlichen Theil der Warschau-Bromberger Eisenbahn.

□ **Fraustadt,** 30. Dez. Die ganze Stadt ist tief und schmerzlich erregt von einem Verluste, der in unsere lichte Weihnachtsfreude düstere Schatten der Trauer geworfen hat. Am ersten Festtage Nachmittags um 4 Uhr starb an den Folgen einer acht Tage vorher eingetretenen Gehirnlähmung in der Vollkraft des reiferen Mannesalters der Pastor prim. am Kripplein Christi und während seiner Krankheit zum Superintendenten-Verweser der Diöcese Fraustadt ernannte Herr Johannes Friedrich Specht, ein Mann von reichem Herzen und bedeutendem Geiste, in welchem seiner Gemeinde ein treuer Oberhirte von ungeheuchelter und lichtvoller Frömmigkeit, den geistig strebsamen Kreisen ein fördernder Freund, allen seinen Mitbürgern ein herrliches Vorbild edler Gesinnung und ausgebreiteter Thatkraft entrissen worden ist. Gestern Nachmittag, wurde die sterbliche Hülle des theuern Entschlafenen nach einem solennen kirchlichen Trauergottesdienste, bei welchem Herr Pastor Mende aus Heyersdorf die Leichenpredigt hielt, dem Schooße der Erde übergeben; ein anderer langjähriger Freund und Amtsvorgänger des Heimgegangenen war aus weiter Ferne herbeigeeilt, um seiner treuen Liebe für den würdigen Freund noch an dessen offenem Grabe Worte zu leihen. Von der allgemeinen Verehrung, welche der Verewigte genoß und die auch seinem Andenken gewahrt bleiben wird, gab das aus allen hier und in der Umgegend vertretenen Ständen, Klassen und Religionsgesellschaften zusammengesetzte überaus zahlreiche Trauergefolge ein schönes und beredtes Zeugniß. So viele Seufzer hallen, so viele Thränen fallen nur in ein Grab, das für die überlebenden Geschlechter ein Wahrzeichen der versöhnenden Kraft eines von den edelsten Lebensmächten getragenen Menschendaseins zu werden bestimmt ist.

† **Gostyn,** 1. Januar. Der hiesige Vorschußverein hat im abgelaufenen Jahre einen Umsatz von über 30,000 Thlr. gehabt.

γ **Obersitzko,** 31. Dezbr. Die Handelsinteressen unserer Stadt anlangend, haben im eben verflossenen Jahre unsere Kaufleute im Wollgeschäft bedeutende Verluste gehabt; noch schlechter ging das Hopfengeschäft, unsere Produzenten haben nicht einmal die Kosten des Anbaues herausgeschlagen. Auch das Holzgeschäft litt unter der allgemeinen Flauheit; das Geschäft mit Getreide ist hier unbedeutend. — Der Sturm in der Nacht vom 28. zum 29. d. M. hat auch unsere Stadt und Umgegend arg mitgenommen. In den Wäldern hat er Hunderte der stärksten Bäume entweder entwurzelt oder abgebrochen, Zäune umgerissen, Dächer abgedeckt und Fensterscheiben zertrümmert.

┼ **Samter,** 1. Jan. In voriger Woche ist die Herrschaft Neudorf bei Wronke von dem derzeitigen Besitzer v. Grabowski an einen Grubenbesitzer Hermann in Westphalen für 2 Millionen Thaler verkauft worden.

Σ **Schwerin a. W.,** 1. Januar. In der in den letzten Tagen v. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden gewählt: Bäckermeister Leutke, Ackerbürger Hennig, Bäckermeister Hertel, Apotheker Dr. Renner, Kaufmann Landshoff und Rendant Schmidt. — Der Depeschenverkehr auf der hiesigen Telegraphenstation war in diesem Jahre bedeutend lebhafter, als im vorigen; während die Zahl der im Jahre 1867 aufgegebenen und angekommenen Depeschen 3828 betrug, weist das Jahr 1868 deren 4520 nach.

r **Wollstein,** 1. Januar. Wie hier allgemein verlantet, hat unser Landrath, Freiherr v. Unruhe-Bomst, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Komité's zur vorläufigen Erbauung einer Eisenbahn von Lissa über Wollstein nach Bentschen, deren Vorarbeiten seit einiger Zeit schon vollendet sind, nunmehr mit dem Verwaltungsrathe der Märkisch-Posener Eisenbahn wegen Uebernahme dieses Baues kontrahirt und es soll Letzterer die Verpflichtung eingegangen sein, die Bahn so zu fördern, daß dieselbe schon im Sommer 1870 dem Verkehr übergeben werden kann. Freiherr v. Unruhe-Bomst soll auch auf das an ihn gestellte Ansuchen in den Verwaltungsrath der Märkisch-Posener Bahn eingetreten sein. Die Bahnarbeiten sollen nach erfolgter Konzessionsertheilung Seitens des Herrn Handelsministers, die in naher Aussicht steht, in Angriff genommen werden.

R **Aus dem Wreschener Kreise,** 31. Dez. In vergangener Woche verunglückte ein dreizehnjähriger Knabe in Gozdowo bei der Dreschmaschine und erlitt eine sehr erhebliche Verletzung der rechten Hand. Es ist dies in kurzer Zeit schon der vierte Fall in hiesiger Gegend, wo Leute der Maschine zu nahe gekommen und verletzt worden sind. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Herren Besitzer die Arbeit bei den Maschinen nur sehr zuverläßigen Leuten anvertrauten und daß sie namentlich mit Strenge darauf halten, den Verkehr aller Unberufenen in der Nähe der Maschinen zurückweisen zu lassen. — Die Eisenbahn Posen-Strzalkowo wird nun voraussichtlich doch zum Frühjahr in Angriff genommen werden, da an der Ertheilung der Konzession nicht zu zweifeln ist und auch die Verhandlungen mit der Oberschlesischen Eisenbahn, wegen Mitbenutzung der Warthe-Brücke, ihrem Abschlusse nahe sind. Eine etwaige Verzögerung könnte dadurch vielleicht entstehen, daß die im Kreise gezeichneten Aktien nach Neujahr erneuert werden müssen.

× **Bromberg,** 1. Januar. Wahrscheinlich werden mit dem künftigen Frühjahr die Arbeiten der Bahn Posen-Inowraclaw-Bromberg auch im diesseitigen Bezirke energisch in Angriff genommen werden. In der Nähe unserer Stadt sind bedeutende Arbeiten, so eine große Brücke über den Kanal, ein Damm durch den Brahehafen der Ostbahn u. s. w. erforderlich. Die anfänglichen Befürchtungen, welche man ursprünglich bei Berathung des Eisenbahnprojektes hegte, sind geschwunden. Es hat sich die gesunde Ansicht Bahn gebrochen, daß der Stadt durch die Zweigbahn Bromberg-Inowraclaw bedeutende Vortheile erwachsen, indem ihr die reichen Getreidequellen Kujawiens im größten Umfange zufließen.

Die Schulden der Judengemeinden in der Provinz Posen.

I.

Bekanntlich waren die Judengemeinden der Provinz Posen während der vergangenen Jahrhunderte tief in Schulden gerathen. Man würde irren, wenn man annähme, daß diese Gemeinden damals faktisch Geldbeträge erhalten, zu deren Wiedererstattung ihnen später die Mittel gefehlt hätten; es waren dies vielmehr unter der Noth der Umstände erpreßte Schuldverpflichtungen. Wenn in früheren altpolnischen Zeiten einmal aus irgend einer Veranlassung, die damals hauptsächlich von den Jesuiten an den Haaren herbeigezogen wurde, eine Verfolgung gegen die Judengemeinden erging, so blieb diesen in ihrer Noth nichts Anderes übrig, als Schuldscheine auszustellen über Beträge, die sie angeblich von den Jesuiten als Darlehen erhalten hätten. Da in altpolnischen Zeiten der Zinsfuß sehr hoch war, so wuchsen auf diese Weise, wenn die Juden die Zinsen für die angeblich aufgenommenen Kapitalien nicht zahlen konnten, die Schulden oft bis zu einer enormen Höhe an. So z. B. überstieg die „ewige Schuld" der Posener Judengemeinde, als man zu Zeiten der preußischen Regierung zur Regulirung derselben schritt, den Betrag von 100,000 Thlr.! In ähnlicher Weise waren fast sämmtliche Judengemeinden in der Provinz Posen verschuldet. Seitdem nun den Gemeinden die Möglichkeit gegeben worden ist, diese ihrer weiteren gedeihlichen Entwicklung hemmend entgegenstehenden Schulden nach einem bestimmten Schuldentilgungsplan allmählich abzustoßen, haben sich die letzteren bedeutend verringert. Gegenwärtig sind im Regierungs-Bezirk Bromberg von den dort vorhandenen achtundvierzig Judengemeinden siebzehn mit zusammen 25,783 Thlr. Schulden belastet. Davon kommen auf die Gemeinde zu Nakel: 5700, Labischin 3930, Inowraclaw 3750, Exin 2577, Schocken 2416 Thlr. 20 Sgr., Bromberg 2000, Margonin 1412, Schneidemühl 900, Mroczen 853, Czarnikau 850, Uscz 500, Wittkowo, Pakosc, Powidz, Miescisko, Kruschwitz, Gollancz je 50 bis 214 Thaler. Bedeutender ist die Schuldenlast der Judengemeinden im Regierungsbezirk Posen. Im Jahre 1845 waren von den 92 Gemeinden desselben 44 mit einer Gesammt-Schuldenlast von 298,885 Thalern belastet. Davon sind seitdem 195,099 Thaler abgezahlt worden, so daß die Schuldenlast gegenwärtig noch 103,756 Thaler beträgt. Die Zahl der Gemeinden hat sich von 92 auf 77 vermindert, und von diesen sind 26 mit Schulden belastet. Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Gemeinden folgendermaßen: Lissa 35,664, Posen 13,834, Wronke 10,804, Ostrowo 10,122, Krotoschin 6,864, Meseritz 4,000, Schrimm 3,169, Grätz 2,774, Birnbaum 2,117, Kempen 2,087, Wollstein 1,925, Obornik 1,809, Kosten 1,775, Wreschen 1,684, Samter 1,143, Polajewo 1,100, Neutomysl, Czempin, Grabow, Storchnest, Rakwitz, Bentschen, Schildberg, Zerkow, Schwersenz, Kobylin mit je 15½ bis 890 Thalern. Von den 125 Judengemeinden der Provinz Posen sind demnach 82 ganz schuldenfrei. Abgesehen von der tief verschuldeten Gemeinde zu Lissa haben nur 3 Gemeinden (Posen, Wronke, Ostrowo) Schulden zwischen 10—14,000 Thlr., 2 (Krotoschin und Nakel) 5—10,000, 17 Gemeinden 1000—5000, 5 Gemeinden 500—1000, 15 weniger als 500 Thaler. Die Gesammtschuldenlast von 42 Gemeinden beträgt 129,539 Thlr., darunter Legate der Gemeinden zu Lissa (15,962 Thlr.) und zu Meseritz (4000 Thlr.), deren Zinsen zu Gunsten der Gemeinden verwendet werden, und ein Betrag von 5,034 Thlrn., welchen die Gemeinde zu Posen schuldig zu sein bestreitet, so daß die wirklichen Schulden demnach ca. 100,000 Thlr. betragen.

Die Gläubiger der Judengemeinden sind hauptsächlich die katholischen Kirchen und pia corpora unserer Provinz, so z. B. ist der Hauptgläubiger der Gemeinde zu Lissa das Erzbisthum und das Metropolitan-Kapitel zu Posen, während die Gemeinde zu Posen dem erzbischöflichen Konsistorium und den Kirchen zu St. Adalbert, St. Martin und St. Johannes schuldet. Meistens sind diese Kirchen erst durch Cession in den Besitz dieser Schuldforderungen gelangt. Für die meisten der noch mit Schulden belasteten Judengemeinden sind von der k. Regierung Amortisationspläne aufgestellt worden, nach welcher einzelne Gemeinden allerdings noch recht lange zu zahlen haben werden. Die Gemeinde zu Posen, deren Amortisationsplan i. J. 1846 entworfen wurde, hat ihre Schuld von 101,503 Thlr. bereits bis auf 13,834 Thlr. abgezahlt, und wird binnen wenigen Jahren, da alljährlich ca. 4000 Thlr. getilgt werden, vollkommen schuldenfrei dastehen. Dagegen werden die Gemeinden zu Lissa und Wronke nach dem Amortisationsplane erst 1889, die zu Obornik 1891 und die zu Margonin erst 1896 ihre Schulden getilgt haben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Vermischtes.

* Ein schreckliches Bild von den Nachtseiten der werdenden Weltstadt Berlin bietet der folgende Vorfall: Am Mittwoch Abend kam ein Hausdiener des Fabrikanten Treu, Leipzigerstr. 34, auf dem Hausboden zufällig in die Nähe eines Bodenverschlags, der seit langer Zeit nicht benutzt und darum von Niemand betreten worden war. Ein ekelhafter Geruch, der sich von dort ausbreitete, veranlaßte ihn, näher zu treten, worauf sich ihm ein seltsamer Anblick darbot. In einem Winkel lagen dicht zusammengedrängt und wie ein unentwindbarer Knäuel anzusehen, mitten im tiefsten Schmutz und zwischen abgenagten Knochen und sonstigen Speiseabgängen, vier halbnackte Gestalten. Ans Licht gezogen, sah man 4 Burschen vor sich im Alter von 9 bis 16 Jahren, vollständig verwahrloste, elende Geschöpfe, deren Blößen durch die Fetzen, welche sie sich um den Leib geschlungen hatten, kaum bedeckt waren. Der herbeigerufene Schutzmann konnte aus ihnen nur so viel herausbringen, daß ihnen der Bodenverschlag schon seit langer Zeit zum Aufenthalte gedient hatte; im Sommer hatten sie im Freien in einer mit Laub angefüllten Erdvertiefung genächtigt. Ueber ihre Angehörigen vermochten sie keine Auskunft zu geben, oder sie wollen sie nicht geben. Aus Furcht vor Entdeckung hatten sie ihren jetzigen Aufenthaltsort, der in jeder Beziehung ein schrecklicher war, stets erst nach eingebrochener Dunkelheit verlassen, um sich auf den Straßen ihre Nahrung zu suchen und sich dann vor Verschluß des Hauses wieder in ihr Versteck zurückgeschlichen. Die Unglücklichen wurden zum Polizeigewahrsam eingeliefert.

* Zu der am 20. Januar d. J. nunmehr bestimmt stattfindenden Stangen'schen Gesellschaftsreise nach dem Orient, welche Kairo, Jerusalem, Beirut, Smyrna, Konstantinopel und Athen berührt, haben jetzt aus Preußen 2, Sachsen 4, Schlesien 3, Hannover 1, Nassau 1, Westphalen 2 und aus der Schweiz 4 Theilnehmer definitiv Plätze genommen. Da die Reisegesellschaft nur 20 Personen zählen darf, so sind nur noch 3 Plätze zu vergeben.

Angekommene Fremde

vom 2. Januar.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Graf Bninski und Frau aus Czmachowo, Graf Czarnecki und Frau aus Golejewko, Nouvel aus Wiezeja, Hänichen aus Mühlhausen, Hauptmann v. Arnim aus Pasewalk, Güterverwalter Mayer aus Schwerin, Forst Inspektor Spieler aus Nitosen, kais. russ. Staatsrath v. Doubowitzki aus Moskau, Bau-Unternehmer v. Dannenberg aus Dessau, Ingenieur Hoffmann aus Magdeburg, die Fabrikanten David aus Offenbach und Lauenstein aus Braunschweig.

DREI LILIEN. Geometer Ludwig aus Obornik, Rechnungsführer Simon aus London.

SCHWARZER ADLER. Die Wirthschaftsinspektoren Porazinski aus Twici, Krolikowski aus Woznice, Gutsbesitzer Herrmann aus Sokolnik, Techniker Jankiewicz aus Wojnowice.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Bninski aus Polen, Graf Kwilecki aus Goslowice, Niegolewski aus Niegolewo, Niegolewski aus Wosciejewki, Artillerieoffizier Zakrzewski aus Kassel.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Direktor Jones und die Künstler Miß Adacker und Jackson Haines aus Newyork, Kaufmann Joseph Landau aus Breslau, Hauptmann Schneider und die Lieutenants Borchardt und v. Hackewitz aus Gnesen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Windel aus Srocin, v. Jaraczewski aus Leipe, v. Jarzembowski aus Gr.-Kreutsch und v. Werder aus Gutowy, die Domänenpächter Döllen aus Polskawies und Wandelt aus Duszník, Hauptmann v. Münenberg aus Potsdam, Versicherungsinspektor Laßwitz aus Berlin, Direktor Dr. Guttmann aus Ohlau, die Kaufleute Gebert aus Berlin, Kadisch aus Danzig, Hertz, Best und Wolffsheim aus Frankfurt a. M., Cohn aus Wien und Heinemann aus Hamburg.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Jauernik und Frau aus Nagradowice, Gutsbesitzer Großmann aus Ostrowite, Frau Gutsbesitzer Braske aus Gucho, Oekonom Kawczynski aus Granowko, Apotheker Senger aus Möwe, Avantageur Schwarzenberger aus Tarnowko.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Telegraphensekretär Volkmer aus Breslau, Landwirth Raschke aus Stargardt, Steuerinspektor Klöbbe aus Schwerin, die Kaufleute Riegner aus Stettin, Binder und Funke aus Berlin, Löwenfeld aus Hamburg.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Lewi aus Wongrowitz, Kuttner aus Wreschen, Guttmann aus Grätz, Frau Gutsbesitzer Wolska aus Opatowko, Frau Gutsbesitzer Usmanska a. Wreschen.

HOTEL DE PARIS. Oberförster Stöhrig aus Zielonka, Bevollmächtigter Wegner aus Miloslaw.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Ausloosung der **zum 1. April 1869** zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, §. 41. u. ff. **„zum 1. April 1869"** mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in koursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zins-Kupons **Ser. III. Nr. 6. bis 16. und Talons**, von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Rentenbriefe können unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer nach folgendem Formulare:

= Thlr. =
„buchstäblich ....
„Thaler, Valuta für d....... zum
„1............ 18..... gekündigten
„Posener Rentenbrief ... Litt......
„Nr......... über....... Thlr. habe
„ich aus der Königlichen Rentenbank
„Kasse in Posen baar gezahlt erhalten
(Ort, Datum und Unterschrift.)

ausgestellten Quittung eingesendet und die Uebersendung der Valuta kann auf gleichem Wege, jedoch nur auf Gefahr und Kosten des Empfängers, beantragt werden.

Posen, am 12. November 1868.

Königliche Direktion
der Rentenbank für die Provinz Posen.

Verzeichniß
der am 12. November 1868 ausgeloosten und am 1. April 1869 fälligen Posener Rentenbriefe.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Lit. A. zu 1000 Thlr. 51 Stück.					
21	1474	3422	4236	5578	8365
312	1515	3517	4245	6670	8409
332	1678	3523	4393	6745	8445
418	1759	3545	4527	6784	8895
624	1999	3943	4783	7031	9201
641	2201	3961	4971	7403	9222
1041	2277	4127	5166	7905	
1071	2790	4165	5193	8177	
1391	2826	4198	5537	8359	
Litt. B. zu 500 Thlr. 14 Stück.					
86	485	1647	1810	2469	
263	872	1765	2257	2516	
341	966	1802	2468		
Litt. C. zu 100 Thlr. 48 Stück.					
106	1606	2445	4513	6030	7310
592	1679	2547	4598	6041	7311
698	1681	2594	4712	6191	8025
794	1973	2702	5163	6253	8105
827	1991	3028	5217	7180	8138
1171	2188	4177	5338	7185	8212
1255	2227	4247	5766	7219	8282
1357	2324	4363	6013	7295	8389
Litt. D. zu 25 Thlr. 35 Stück.					
210	1267	2630	3224	4263	5503
229	1456	2666	3450	4458	5768
247	1614	2667	3773	4479	6008
677	1985	2752	3919	5005	6065
875	2367	2790	3947	5231	6219
1001	2523	3119	4228	5478	
Litt. E. zu 10 Thlr. 16 Stück.					
7263	7266	7269	7272	7275	7278
7264	7267	7270	7273	7276	
7265	7268	7271	7274	7277	

Anmerkung. Sämmtliche Rentenbriefe Litt. E. Nr. 1. bis 7278. inkl. sind verlooſt resp. gekündigt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Regierung zu Posen wird

am 19. Januar 1869,
Vormittags 11 Uhr,

im Büreau des Königlichen Landraths-Amts zu Birnbaum, die Chaussee-Geld-Erhebung der Provinzial-Hebestelle Kaczlin an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlags vom 1. April 1869 ab alternativ auf drei Jahre resp. auf ein Jahr zur Pacht gestellt werden.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens Einhundert Thaler baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der Kgl. Kreiskasse hierselbst zu Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können von heute ab im diesseitigen Büreau während der Dienststunden eingesehen werden.

Birnbaum, den 30. Dezember 1868.

Königlicher Landrath.

Meseritz, den 29. Dezember 1868.

Chausseegeld-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Chausseegeldhebestelle **Heidemühle**, auf der Meseritz-Bentschener Provinzialchaussee, auf 1 beziehungsweise 3 Jahre, steht ein Licitationstermin auf

Sonnabend d. 16. Januar k. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im königlichen Landrathsamte hierselbst an, zu welchem Pachtunternehmer eingeladen werden.

An Bietungskaution sind 100 Thlr. bei der hiesigen königlichen Kreiskasse zu deponiren.

Königlicher Landrath.
v. c.
Schendel.

Nothwendiger Verkauf.

Wreschen, den 22. Juli 1868.

Königl. Kreisgericht zu Wreschen.

Das in **Biechowo geistlich** unter Nr. 8. gelegene, und dem **Theophil Przybylski** und dessen Ehefrau **Valeria** geborenen **Tarczewska** gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 6346 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 30. März 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die nachbenannten Interessenten, deren Aufenthalt, oder Rechtsnachfolger nicht zu ermitteln sind, werden hiermit öffentlich vorgeladen.

Die Besitzer, **Theophil Przybylski** und dessen Ehefrau **Valeria** geborene **Tarczewska** aus **Biechowo.**

Proclama.

Der Peitschenfabrikant **Herrmann Arlt**, welcher sich aus Liegnitz, seinem letzten festen Wohnsitz, im April 1866 entfernt, sich von hier nach Warschau begeben, diese Stadt aber am 7. März 1868 wiederum verlassen hat, wird in Folge der von seiner Ehefrau **Marie** gebornen **Broecker**, zur Zeit in Kottbus, wegen böslicher Verlassung wider ihn mit dem Antrage, ihn für den allein schuldigen Theil zu erklären, angestellten Ehescheidungsklage, hierdurch aufgefordert, in dem zu deren Beantwortung und zum Sühneversuche auf

den 8. Juni 1869,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter **Friemel**, in unserem Gerichtslokale in hiesiger Johannisstraße Nr. 1. angesetzten Termine zu erscheinen, widrigenfalls die Behauptung der Klägerin für zugestanden erachtet und demgemäß, was Rechtens, erkannt werden wird.

Liegnitz, den 25. November 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Beschlusses der Kreisvertretung des Posener Kreises vom 18. Oktober d. J. wird von Neujahr 1869 ab ein

Kreisblatt für den Landkreis Posen,

unter Redaktion des unterzeichneten Landraths ausgegeben werden. Dasselbe erscheint wöchentlich einmal und zwar an jedem Sonnabende, Vormittags 10 Uhr, im Verlage der **Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.** hier und wird den selbstständigen Dominien, sowie den Ortspolizeibehörden kostenfrei zugefertigt werden. Die erste Nummer wird ausnahmsweise am Dienstag, den 5. Januar f., Morgens 10 Uhr, ausgegeben.

Die Ortspolizeibehörden fordere ich auf, die in dem Kreisblatte erscheinenden Bekanntmachungen und Verordnungen in ihren resp. Gemeindebezirken zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Posen, den 31. Dezember 1868.

Königlicher Landrath.
Wocke.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung werden **Abonnements** auf das

Kreisblatt für den Landkreis Posen

von sämmtlichen Postanstalten und der Expedition der Unterzeichneten mit 15 Sgr. jährlich, sowie **Inserate** bis Freitag Morgen gleichfalls in unserer Expedition entgegen genommen und die gespaltene Zeile mit 2 Sgr. berechnet.

Posen, den 31. Dezember 1868.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreisgerichts-Kommission II. zu Schwerin a. W.

Das im Birnbaumer Kreise bei der Stadt **Blesen** unter Nr. 128. belegene, dem **Leo Herzog** gehörige Grundstück, die sogenannte Blesener Hintermühle, bestehend aus einer Wassermühle mit Schneidemühle und 179 Morgen 80 □Ruthen Ackerland und Wiese, abgeschätzt auf 14,477 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur unseres Gerichts einzusehenden Taxe, soll

am 8. Juli 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden.

Die verehelichte Schmiedemeister **Wilke Christiane Alwine** geb. **Vaternam** aus Landsberg a. W. resp deren Erben werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Schwerin a. W., den 16. November 1868.

Sprzedaż konieczna.

Komisya Sądu powiatowego w Skwierzynie n. W.

Nieruchomość w powiecie Międzychodzkim pod miastem **Bledzewo** numerem 128. położona, do **Leona Herzoga** należąca, tak nazwany Bledzewski młyń-dolny, składające się z młyna wodnego, z piły i 179 mórg 80 □prętów roli i łąk, oszacowana na 14,477 tal. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze naszego sądu, ma być

dnia 8. Lipca 1869.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedana.

Wierzyciele, którzy dla pretensyi realnéj nieokazującéj się z księgi hipotecznéj, zaspokojenia z ceny kupna poszukują, winni się z swoją pretensyą do nas zgłosić.

Zamężna kowalka **Wilke Krystyna Alwina** z domu **Vaternam** z Gorzowa n. W. resp. tejże sukcessorowie zapozywają się niniejszém publicznie.

Skwierzyna n. W., dnia 16. Listopada 1868.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgerichts-Kommission I. zu Czarnikau.

Das in **Gulcz** sub Nr. 15A. belegene, früher dem **Adalbert Markiewicz**, jetzt dem Mühlenmeister **Nikodem Szczepski** gehörige Grundstück, gerichtlich abgeschätzt auf 9433 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im neuen Bietungstermin

am 1. Juli 1869,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Alle Interessenten der in der Markiewiczschen Subhastationssache angelegten
Johann Pokorny'schen,
Moritz Philipp'schen,
Stanislaus Michalski'schen,
Kommendarius **Gißmann**'schen,
Justizrath **Hanke**'schen
Specialmassen
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Czarnikau, den 18. Dezember 1868.

Königl. Kreisgerichts-Kommission I.

Sprzedaż konieczna.

Królewska Kommissya sądowa w Czarnkowie.

Grunt w Gulczu pod Nr. 15A. położony, dawniéj do **Wojciecha Markiewicza**, teraz do mistrza młynarskiego **Nikodema Szczepskiego** należący, oszacowany na 9433 tal. 6 sgr. 8 fen. wedle taksy, mogącéj być wraz z wykazem hipotecznym w registraturze naszéj przejrzanéj, ma być w terminie licytacyjnym

dnia 1. Lipca 1869.
w południe o godzinie 12.

w sądowni naszéj wyznaczonym na nowo sprzedany.

Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnéj, z księgi hipotecznej się nie wykazującéj, z summy kupna zaspokojonemi być chcą, winni się z wnioskami swemi do nas zgłosić.

Wszycy interesenci mass specyalnych w subhastacyi Markiewicza założonych, jako to: **Jana Pokornego,**
Moryca Philippa,
Stanisława Michalskiego,
kommendarza **Gissmanna,**
radzcy sprawiedliwości **Hanke**
zapozywają się publicznie.

Czarnków, dnia 18. Grudnia 1868.

Królewska Kommissya sądowa I.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Schroda.
Erste Abtheilung.

Das den **Thomas** und **Wanda Dziecinchowicz**schen Eheleuten gehörige, in der Stadt Kostrzyn sub Nr. 8. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 11,649 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. Juni 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Schroda, den 28. November 1868.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Posen, den 23. Juli 1868.

Das dem **Martin Schendel** und dessen Ehefrau **Julianna** gehörige, unter Nr. 14. und 15. zu **Gortatowo** belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5335 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehen den Taxe, soll

am 15. März 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung, ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die unbekannten Erben des Kaufmanns **Wilhelm Menzel** zu **Schwersenz** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Posen, den 8. November 1868.

Das dem Röhrmeister **August Herrmann Vollhase** und dessen Ehefrau **Louise** gebornen **Hildebrandt** gehörige, in der Stadt Posen und deren Vorstadt St. Adalbert, unter Nr. 103. belegene Grundstück (Sandstraße Nr. 8), abgeschätzt auf 50,558 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. Juni 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der Kaufmann **Abraham Nachmann Kuczyński** zu **Posen** resp. dessen Rechtsnachfolger werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Das Rittergut **Kruchowo**, mit den dazu gehörigen Grundstücken Kruchowo Nr. 28. und 29., dem **Heinrich v. Mikorski** gehörig, von der Landschaft in Posen abgeschätzt auf 64,219 Thlr. 11 Sgr. 5 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. März 1869,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Starost **v. Skorzewski**, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 11. Juli 1868.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Durch eingetretenen Todesfall wünsche ich aus freier Hand meinen Gasthof von circa 30 Zimmern, verbunden mit einer großen Brauerei, — die einzige in der ganzen Stadtgegend, welche sich zur Anlage einer Bairischen Bierbrauerei eignet, da noch keine am Platze ist, nebst vorzüglichem Wasser und Utensilien; ferner eine eingerichtete Destillation, Ausschank, Kellereien, gute Stallung, ansehnlicher Hof und Garten. Die Gebäude sind sämmtlich massiv und in gutem Zustande, nahe am Bahnhofe gelegen, — baldigst zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich gefälligst direkt mit ihren Offerten an mich wenden, und das Grundstück in Augenschein nehmen.

Lissa, im Großherzogthum Posen.

Heimann Scherbel.

Das Grundstück **Ober-Wilda 54.** wird **am 29. Januar 1869** gerichtlich verkauft.

Ein **Grundstück** in der Stadt **Pudewitz** in der Nähe des projektirten Eisenbahnhofes bestehend: aus massivem Wohnhause, Obst- und Gemüsegarten, Stallungen, 17 Morgen Land und 18 Morgen Wiesen mit Torf, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Land und Torflager auch besonders. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **Riess** in **Pudewitz**.

Nachlaß-Auktion.

Donnerstag den 7. Januar er., früh von 9 Uhr ab, werde ich im **Gebäude des königlichen Polizei-Direktoriums** den Nachlaß des **Herrn Polizei-Präsidenten von Baerensprung,** als **Oelgemälde, Kupferstiche, Büsten, Konsolen, Bücher** verschiedenen Inhalts, **Haus- und Wirthschaftsgeräthe** 2c.,

Freitag den 8. Januar c. gute **Mahagoni-Möbel,** als: **Cylinderbureau, Kleider-, Bücher-, Wäschspinde, Spiel-, Sopha-, Ausziehtische, Büffets, Servanten,** versch. **Sophas, Polster-, Lehn-, Rohrstühle, Trümeaux, Spiegel, Bettstellen** mit und ohne Matratzen, **Gaskronen, Kandelabres, Gardinen, Lampen, Betten, Uniform, Doppelflinte, Porzellan-, Kupfer-, Glasgeschirr** 2c.,

Demnächst Nachmittags um 2 Uhr am Theater: einen guten Kutsch-Plau- 2c. Wagen, ein Kariol,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Montag den 4. Januar c.,** früh von 9 Uhr ab, im **Auktionslokal, Magazinstraße Nr. 1,** diverse **Möbel, Betten, Kleidungsstücke,** so wie **Haus- u. Wirthschaftsgeräthe,** demnächst Comtoir-Einrichtung und zwar: Doppelpult, Drehsessel, Repositorien 2c. öffentlich meistbietend versteigern ***Rychlewski,***
königl. Auktions-Kommissar.

Ich bin geneigt, mein Grundstück **Xions Nr. 100** in der Posener Straße, bestehend aus einem **Wohnhause,** einem **Hinterhause, Stallung** und einem großen **Gemüsegarten,** aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen!

Darauf Reflektirende wollen sich bei mir melden.

Johann Dykier, Leinwebermeister in Xions

In meiner
Elementar-Musikschule
beginnt der Unterricht im Klavier- und Violinspiel mit Theorie wieder am 4. Jan. 1869. Anmeldungen zur Aufnahme neuer Schüler (Anfänger wie bereits unterrichtete) werden entgegengenommen am **alt. Markt 7.** bei
Sprillulla.

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Von dem Verwaltungsrathe der **Märkisch-Posener Eisenbahn** sind wir autorisirt, Einzahlungen der zum **1. Februar 1869** ausgeschriebenen fünften Rate von **fünfzehn Prozent** für **Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien** entgegenzunehmen.

Wir bringen dies zur gefälligen Kenntnißnahme und bemerken, daß wir zur kostenfreien Vermittelung der Einzahlungen bis zum 1. Februar 1869 bereit sind.

Posen, den 18. Dezember 1868.

Hirschfeld & Wolff.

Convertirung der östreich. allgemeinen Staatsschuld in eine einheitliche Schuld.

Von der k. k. östreichischen Staatsregierung mit der Convertirung ihrer sämmtlichen Schuldtitel — die Lotto-Anlehen sind von der Umwandlung ausgeschlossen — beauftragt, fordere ich die Inhaber östreichischer Staatspapiere hierdurch auf, solche baldigst zum ***kostenfreien*** Umtausch bei mir portofrei anmelden resp. einreichen zu wollen.

Breslau, den 30. Dezember 1868.

E. Heimann.

Tüchtige Agenten werden gesucht.

Die Norddeutsche Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit
in **Berlin**

bietet Vortheile, wie sie nur **Gegenseitigkeits-Anstalten** bieten können. Die Prämien verfallen **niemals** und sind **äußerst billig** gestellt, **Stundung der Prämien** und Darlehne auf die Policen; äußerst **coulante** und **zeitgemäße** Versicherungs-Bedingungen. Zur Ertheilung jeder Auskunft empfiehlt sich

die
General-Agentur Wollstein.
B. Hamel.

LICHT RECHT FAMILIEN-GLÜCK VOLKS-WOHLFAHRT

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage, **Schuhmacherstraße Nr. 3,** ein

Putz- und Modewaaren-Geschäft,

eröffnet habe und empfehle dasselbe einer gütigen Beachtung.

Posen, den 1. Januar 1869.

Paulin Mann.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als **Zimmermeister** niedergelassen habe.

Posen,
den 1. Januar 1869.

Ernst Weicher,
Kanonenpl. Nr. 3.

Mit polizeilicher Konzession habe ich hierselbst, **Magazinstraße 14,** am Sapiehaplatze, Parterre, ein Schreib-Bureau errichtet und empfehle mich dem geehrten Publiko zur Anfertigung von Schriftsätzen und Vermittelung erlaubter Geschäfte aller Art. Ich werde mich bemühen, durch strenge Rechtlichkeit und sorgfältige Arbeiten Vertrauen zu erwerben und meine Gebühren stets möglichst niedrig berechnen.

Justizrath Vieber,
Rechtsanwalt und Notar a. D.

St. Kasprowicz,
Zahnarzt.
Ich habe mich in Posen niedergelassen und wohne **Neustädt. Markt Nr. 1,** Ecke der Ritterstraße.
Sprechst.: von 9—1 und von 2—5.

Für Syphilis, Hautkrankheiten u. Schwächezustände. Dr. **Holzmann,** Gr. Gerberstr. 29

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeldlich,** mündlich und schriftlich, mit und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Professor in Bückeburg, Schaumburg Lippe.

☞ Vom 4. d. M. ab wird mit dem bereits bestehenden **Konditor- u. Pfefferküchler-Geschäft,** im Hause der Frau Wittwe Jänsch, **Friedrichsstraße 32,** auch eine

Bäckerei

verbunden.

Gute und schmackhafte Waaren werden stets vorräthig sein, und bitte um geneigten Zuspruch

Ellert.

Dom. *Plewisk* hat täglich noch circa 80 Quart Milch an Milchpächter zu vergeben. Näheres **Markt 42.**

Der 59. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten ältern und ausgezeichnetsten neuen **Gemüse-, Feld-, Wald-** und **Blumen-Sämereien, Pflanzen, Zier-Fruchtsträucher, Rosen, Georginen etc.,** liegt bei Herrn ***A. Hoffbauer*** in ***Neutomysl*** zur gefälligen unentgeldlichen Abnahme bereit und befördert der Genannte gütige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.

Erfurt, im Januar 1869.

C. Platz & Sohn,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Preussen.

Kiefern-Bauholz wird im **Emchener Forstrevier** bei Xions an jedem Montage und Donnerstage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Feinstes Dünger-Gyps-Mehl offerirt, jedes beliebige Quantum, zu den billigsten Preisen. Eisenbahn- u. Wasserverbindung Die königl. Mühle in Fürstenwalde.

A. Kessel.

E. Kajkowski,
Wallischei Nr. 65 und Ostrowek 21, empfiehlt **Oberschlesische Steinkohlen** 1. Klasse die Tonne 1 Thlr. 10 Sgr. frei ins Haus. Deren Bestellungen bei Herrn ***C. Adamski,*** Breite Str. 9.

Das Dominium **Wulka** bei Strzalkowo offerirt gegen 30 Stück **Mastochsen** zum Kauf (junges Vieh); ebenso schwere fette **Schweine.**

Montag, den 4. Januar bringe ich mit dem Frühzuge einen großen Transport Netzbrucher **Kühe** (frischmelkende mit **Kälbern**) zum Verkauf in **Keilers Hôtel.**
W. Hamann.

Auf dem zur königlichen Domaine **Grzymislaw** bei Schrimm gehörigen Vorwerke **Drzonek** stehen 70 Stück kernfette **Schafe** zum Verkauf.

Auf dem Dominium **Sarbia** bei Wongrowitz stehen **7 Ochsen,** zur Mast sich eignend, zum Verkauf.

Bock-Auktion
zu Lehsten,
bei Bahnhof **Stavenhagen** in Mecklenburg am **30. Januar c.,** Mittags 1 Uhr, über 20 Vollblut-Rambouillet- und 35 Rambouillet-Boldebucher Böcke. Siehe deutsches Heerdbuch. Equipagen zur Disposition. Programme gratis.
Rittergutsbesitzer ***W. Randelow.***

Auktion
in **Gerswalde** bei Bahnhof **Wilmersdorf** und **Prenzlau** über **26 Rambouillet-Vollblut-Böcke und 38 Rambouillet-Negretti-Böcke, Freitag den 5. Febr., Mittags 12 Uhr.** Verzeichnisse auf Verlangen franco zugesandt.
Finck.

Ball-Krinolins,
Ball-Korsetts,
Ball-Fächer,
Ball-Handschuhe,
Ball-Schuhe und Stiefeln,
bei
S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Der erste **Wiener Schuh- und Stiefel-Bazar für Herren, Damen und Kinder** von
S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10,
empfiehlt sich einer gefälligen Beachtung.

S. Tucholski.
Wilhelmsstraße 10.
NB. Reparaturen und auswärtige Aufträge werden **pünktlichst** besorgt.

30. A. Apolant, Wasserstr. 30.
empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager in **Herren-, Damen-** und **Kinder-Schuhen** aus den renommirtesten **Prager** und **Wiener** Fabriken.
Große Auswahl Regenschirme.
Elegante Ball-Stiefel und **Schuhe.**
30. 30.

Bouquet-Zieh-Fächer,
eleganteste Nouveauté für Wiederverkäufer zum Karneval. ***Carl Mainer,*** **München.**

Filzhüte für Damen
empfiehlt ***P. Hahn,*** St. Martin 78.

Geschäfts-Verkauf.

Unser seit 15 Jahren hierorts bestehendes

Putz- und Modewaaren-Geschäft,

mit bestem Erfolge betrieben, in der frequentesten Gegend gelegen, wollen Familienverhältnisse halber sofort verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst an die Firma wenden von

Friedrichsstraße Nr. 36. **Geschwister Jaffé.** Friedrichsstraße Nr. 36.

Ausverkauf.

Um schnell zu räumen, wird der gänzliche **Ausverkauf** meines **Lagers** in **Mode-, Leinen-Waaren** und fertiger **Wäsche** fortgesetzt.

49. Markt. **Benjamin Schoen.**

Double Paletots und **Jaquetts** auffallend billig.

Attest.

Der Kupferwaaren-Fabrikant Herr **Einecke** in Czempin bei Posen hat für mich auf meinem Gute Obra bei Kozmin eine neue Brennerei-Einrichtung geliefert. Weil ich gegen alle Erwartungen zufrieden gestellt bin, nehme auch ich Veranlassung, obige Firma öffentlich zu empfehlen. Herr **Einecke** hat mir einen vorzüglich guten Brenn-Apparat geliefert. Derselbe leistet mehr, als die kontraktlichen Bedingungen besagen; so z. B. werden 1500 Quart Maische innerhalb $1\frac{3}{4}$ Stunden rein abgebrannt und der erzielte Spiritus stellt sich durchschnittlich auf 87—88 % Tralles. Solch günstiges Resultat möge jedem der Herren Brennereibesitzer und auch denen, die eine neue Brennerei zu bauen beabsichtigen, vergönnt sein.

Golina, den 30. Dezember 1868. **v. Zakrzewski.**

Bezugnehmend auf obiges Inserat erlaube ich mir die Herren Brennereibesitzer und auch diejenigen Herren, welche eine Brennerei zu errichten beabsichtigen, darauf aufmerksam zu machen, daß ich jeden alten Apparat dahin abzuändern, und jeden neuen so zu fertigen im Stande bin, daß auf denselben noch günstigere Resultate erzielt werden. Wenn es gewünscht wird, kann die Spiritusstärke bis auf 90 % Tralles durch geringe Mehrkosten gebracht werden. Ich übernehme auch die komplette Einrichtung der sämmtlichen Brennerei-Utensilien. Zeichnungen zum Gebäude, sowie zu der inneren Einrichtung werden gratis geliefert. Unterzeichneter sieht gefälligen Aufträgen entgegen.

Czempin, den 1. Januar 1869. **A. Einecke,**
Kupferwaaren-Fabrikant.

K. Kallmann,
Klempnermeister,
Gr. Judenstraße 182, Schrimm,
empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Auch werden kupferne Gegenstände aufs beste verzinnt.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.

1 Million Nähmaschinen,
fabricirt durch Elias Howe, New-York,
dem Erfinder und sein Patent.
The Howe-Machine Co., deren Gründer ***E. Howe,*** fabricirt **160** Maschinen per Tag.

Auf der Pariser Weltausstellung 1867 war **E. Howe** der Einzige unter 82 Ausstellern, welchem die beiden höchsten Anerkennungen: die **goldene Medaille** und das **Kreuz der Ehrenlegion** zu Theil wurden.

Es ist erwiesen, dass die neuen **Familien-Maschinen** mit ihren vorzüglichen amerikanischen Apparaten ebenso passend für den Salon als für Industrie, Weissnäherei und jegliche Confection etc. die Besten in Leistungsfähigkeit und Construction sind. — **Garantie 6 Jahre.** —

The Howe Central-Depot: Gr. Johannisstrasse 23. u. 25. in ***Hamburg.***

Haupt-Depot: Werder'sche Mühlen 3. in ***Berlin.***

H. Schott & Co.

☞ **Thätige Agenten werden gesucht.**
Illustrirte Preiscourante, Probenähte gratis.

Malz
zu Brauerei- und Brennerei-Zwecken offerirt unter Garantie zu billigen Preisen
A. Fechner
in **Breslau.**

Die nach Vorschrift des Kgl. Geh. Hofrathes und Universitäts-Professors Dr. Harleß in **Bonn** gefertigten **Stollwerck'**schen **Brust-Bonbons** sind à 4 Sgr. per Packet echt zu haben in **Posen** bei ***A. Cichowicz.***

S. Röder's
Zink-Compositions-Schreibfedern

in **Berlin**, Neue Friedrichsstr. 60.

Meine jüngst fabricirte Feder 1868 hat sich durch ihre Vorzüglichkeit und durch die Annehmlichkeit, daß sie ohne Ausnahme für jede Hand und Schrift paßt, einen Weltenruf verschafft, und habe ich dieselbe, wie auch meine Nr. 6. Zink- und Humboldtfeder aufs Neue wieder verbessert, ohne den Preis derselben erhöht zu haben.

In wie weit es mir gelungen, obigen Federn jene Eigenschaften zu verleihen, möge folgendes Zeugniß erhärten.

S. Roeder, Berlin, Neue Friedrichsstraße Nr. 60.,
einzig und alleiniger Fabrikant von Zink-Compositions-Metall-Schreibfedern und Hoflieferant Sr. Majestät Königs.

Zeugniß. Die **Metall-Schreibfedern** des Herrn **S. Röder** in **Berlin** habe ich bei langjährigem Gebrauch und vom ersten Augenblick an immerfort gerühmt wegen der vorzüglichen Elasticität und Stärke zugleich, welche diese Komposition erreicht. Die **große Milde dieser Metallmasse** bildet einen Gegensatz gegen die Sprödigkeit der Stahlfedern. An der Vollkommenheit der großen **Zinkfeder** (Nr. 6.) und der Feder, welche der Verfertiger das Glück gehabt hat, **Alexander von Humboldt** in seinen letzten Lebensjahren vorzulegen und nach ihm benannt, habe ich täglich meine Freude.

Berlin. Professor Dr. ***Buschmann,***
königl. Bibliothekar und Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Alleiniges Lager für **Posen** und **Umgegend** in der
Schlesinger'schen Buch- und Musikalien-Handlung,
Wilhelmsstraße 25.

Ein weltumfassendes

Glück zum neuen Jahre!!!

Hunderberg-Albrecht

Rheinberg, am Niederrhein,
am 1. Januar **1869.**

Vorzügliche wohlthätige Dienste

leistet bei den aus gestörter Ernährung des Körpers hervorgegangenen Zuständen der Blutarmuth, bei unnatürlicher Abmagerung und Erschöpfnng, bei drohender Schwindsucht, die

Feinste Malz-Extrakt-Chokolade

aus

Dr. **August Koßler's** chemisch-reinem Malz-Extrakt

von

Heinrich Fellmeth in Karlsruhe,

großherzoglich badischer und fürstlich fürstenbergischer Hoflieferant, welche durch alle Niederlagen dieser Fabrik oder bis auf Weiteres durch jeden Kaufmann, Apotheker oder Konditor zum Preise von 20 Sgr. pro Flacon zu beziehen ist.

Bestellungen übernimmt der Hauptagent für die Provinz Posen:
Michaelis Tobias in Posen.

Die ausserordentliche Erweiterung, welche meine **Brust-Bonbons-, Chocoladen-** und **Zuckerwaaren-Fabrik** in den letzten Jahren erfahren hat, veranlasste mich, meine drei ältesten Söhne; **Albert Nicolaus, Peter Joseph** und **Heinrich** als Theilhaber aufzunehmen.

Um denselben, da sie seit einer Reihe von Jahren die Arbeit mit mir theilen, einen Beweis meines besondern Vertrauens zu geben, werden wir das Geshhäft unter der Firma:

Franz Stollwerck & Söhne

fortsetzen.

Auf der Verpackung für Brust-Bonbons bleibt die alte Firma unverändert bestehen; für die übrigen Waaren können, bei dem ausgedehnten Bestande an Etiquetten Enveloppen, Stempeln etc., alle bezüglichen Erneuerungen nur successive erfolgen.

Die strengste Reellität in der Herstellung der Waaren, welche dieselben zu den gesuchtesten ihrer Art im Gebiete des Zollvereins erhoben hat, wird auch in Zukunft das Grundprincip der Fabrikation verbleiben, und die vereinten Kräfte dahin streben, den Anforderungen der Neuzeit in den verschiedenen und vielseitigen Branchen des Geschäftes mehr und mehr zu entsprechen.

Cöln, 31. Dezember 1868. **Franz Stollwerck,**
Firma: **Franz Stollwerck & Söhne.**

R. F. Daubitz'scher
Magenbitter und Brust-Gelée,

als diätetische Hausmittel besonders zu empfehlen.

Zu haben bei:
C. A. Brzosowski und bei **W. F. Mayer & Comp.** in Posen, **H. F. Bodin** in Filehne, **M. G. Asch** in Schneidemühl, **Isidor Fraustadt** in Czarnikau, **G. S. Broda** in Obrzycko, **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein, **D. Kempner** in Grätz, **J. F. C. Krause** in Kurnik, **Ernst Taschenberg** in Miasteczko, **Wolf Littauer** in Polajewo, **J. Joachim** in Pleschen, **Th. Kullack** in Pinne, **August Müller** in Schmiegel, **Sam. Pulvermacher** in in Gnesen, **A. Busses Wwe.** in Rogasen, **C. Sievert** in Schrimm, **A. Hofbauer** in Neutomysl, **Simon Auger** in Grätz, **Friedr. Senf** in Wronke, **Joseph Rosenzweig** in Gostyn.

Gehör- Oel der **Apotheke** in **Neu-Gersdorf,** Sachsen: „Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen schreiben, daß Ihr vortreffliches Oel, trotz des hohen Alters meiner Mutter, dieser die kräftigsten Dienste leistet. Wir sind Ihnen vielen Dank schuldig und bitten ꝛc." **F. W. Teichert,** Geilenkirchen. Ueber 200 Dankschreiben von Geheilten, auch von **ärztl.** Seite, bei jeder Flasche. In **Posen** bei **J. Menzel.**

Emser Pastillen,

gewonnen aus den Salzen der **Felsenquellen,** von den Herren Aerzten empfohlen gegen Verschleimungen des Halses, Brust und Magens, sind echt zu erhalten bei Herrn
Apotheker **Elsner** in Posen,
Depositär für Stadt und Reg.-Bezirk **Posen.**
Die Administration
der König Wilhelms Felsenquelle.

Feinsten Matjes-Hering

empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Anerkennungen.
Hrn. J. Oschinsky in Breslau, Karlsplatz 6.

Hierdurch ersuche, mir abermals 1 Kr. **Universal-Seife** für beiliegenden Thaler zu übersenden. **Die erste Krause hat ihre Wirkung für mein altes Leiden erfüllt.** Reesewitz, den 14. Oktober 1868.
C. Stampe, Förster.

Vierzig Jahre an einem Flechtenübel leidend, habe ich während dieser Zeit keine Kosten gescheut, vieles dagegen gebraucht, aber ohne Erfolg. Da nun nach dem Gebrauche der **Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau, Karlsplatz 6,** mein Uebel in solcher kurzen Zeit fast ganzlich verschwunden ist, so sehe ich vollständiger Heilung entgegen, und kann jedem daran Leidenden diese **Universal-Seife** als sicheres Mittel empfehlen.
Alsleben, den 12. Oktober 1868.
G. Tischmeyer, Kürschnermeister.

J. Oschinsky's Gesundheits- und **Universal-Seifen** sind zu haben **Posen:** ***A. Wuttke,*** Wasserstr. 8.; **Czempin:** ***Gust. Grün;*** **Kempen:** ***H. Schelenz;*** **Krotoschin:** ***H. Lewy;*** **Grätz:** ***R. Mietzel;*** **Pleschen:** ***G. Fritze;*** **Rawicz:** ***J. F. Franke.***

Cigarren- und Schnupftabak-Offerte.

Dem geehrten Publikum und den Herren Gastwirthen insbesondere beehre ich mich mein wohlassortirtes Lager von Cigarren und Holländischen Nessing-Schnupftabake eigner Fabrikation angelegentlichst zu empfehlen. So kann ich schon von 10 Thlr. pr. Tausend ab eine recht gute, aus reinen in Amerikanischen Tabak fabricirte Cigarre liefern, so wie alle feinen Gattungen bis 50 Thlr. pro Tausend.

Bei Bestellungen bitte ich neben dem angeführten Preis angeben zu wollen, ob die Cigarre kräftig, mittel oder leicht sein soll.
Kozmin am Markt Nr. 4.
Albert Jacobssohn.

Punsch-Essenz,

Düsseldorfer und eigenes Fabrikat, letztere das Quart einen Thaler, sowie feine Arracs zu 20, 25 und 30 Sgr. pro Quart empfiehlt die Konditorei
A. Pfitzner
am Markte.

Frische Austern

bei
Louis Silberstein,
Wilhelmsplatz 4.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß im Milchkeller, Wilhelmsstraße Nr. 16a, vom 1. Januar d. J., das Quart Milch 1 Sgr. 2 Pf. kostet.
Carl Handke.

Pfannkuchen,

6 Stück für 5 Sgr., — auf ausdrückliche Bestellung auch Stück zu 6 Pfg. empfiehlt vom 31. d. ab die Konditorei von
A. Pfitzner
am Markt.

Pr. Loose, 1/4-Original 6 Thlr. 1/8 **2 Thlr.,** 1/16 **1 Thlr.,** 1/32 **15 Sgr.,** versendet ***H. Goldberg,*** Monbijouplatz 12., **Berlin.**

Preußische Lotterie-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, auch Antheile, verkauft und versendet ***Sutor,*** Jägerstr. 68., **Berlin.**

Pr. Loose, 1/4 6 Thlr. (Original), 1/8 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr, vers. **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Das **Lott.-Komtoir** von ***Schereck,*** **Berlin,** Breitestr. 10., versendet **Berliner Original-Loose f. billig,** auch Antheile 1/8 1 11/12 Thlr., 1/16 11/12 Thlr. ꝛc. ꝛc.

Am 6. Januar blüht das Glück!
Preuß. Loose: 1/1 bis 1/32 versendet ***S. Basch,*** **Berlin** Gertraudtenstr. 4.

Pr. Lott.-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, am billigsten bei **H. Borchard,** Leipzigerstr. 90., **Berlin.**

Markt 79 2 möblirte Zimmer zu vermieth.

St. Adalbert Nr. 1. sind möbl. Zimmer zu vermiethen und bald zu beziehen.

Kl. Gerberstr. 6. ist im 1. St. eine Wohnung v. 6 Zimm. vom 1. April 1869 zu verm.

Ein Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Nische nebst Zubehör ist zu vermiethen **Judenstraße 10,** 1 Treppe. ***Ww. E. Roeder.***

Kl. Gerberstr. 9., i. Hofe rechts, 1 St. m. z. v.

Ein Geschäftslokal

im I. Stock nebst Kabinet auch als Privat-Wohnung ohne Möbel **sofort** zu vermiethen bei ***S. Latz,*** **Markt 71.**

Wallischei 93. sind sofort oder zum 1. April Wohnungen zu vermiethen.

Markt und Breitestr.-Ecke Nr. 100 die lebhafteste Geschäftsgegend ist der **1. Stock** vom 1. Oktober 1869 ab zu Geschäftslokalen jeder Branche sich eignend, zu vermiethen und werden auf Verlangen auch **große Schaufenster** angelegt. Näheres bei ***Robert Beck,*** gr. Gerberstr. 49.

In meinem Hause an der **Neuenstraße** und **Marktecke** im ersten Stock ist ein Zimmer mit zwei Schaufenstern nebst Kabinet und Wasserleitung, als Geschäftslokal oder Bureau, oder auch als Wohnung sehr gut geeignet, sofort zu vermiethen. Darauf Reflektirende bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.
Ertel,

Bäckerstr. 14 kl. Wohnungen sof. zu verm.

Sapiehaplatz 3, im Hofe gradeaus, eine Treppe rechts, ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Wohnungen

zu vermiethen **St. Adalbert 40.** Näheres zu erfahren bei
Rychlewski, Administrator.

Schifferstr. 20, Thoreingang, im 1. Stock, sind eine oder zwei möbl. Stub. sof. bill. zu v.

Wohnungen

sind zu vermiethen **Sandstraße 8.** Näheres zu erfragen bei ***Rychlewski,***
ger. Häuser-Administrator.

Wohnung

zu vermiethen **Mühlenstraße 16.** Näheres bei ***Rychlewski,*** Administrator.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Southampton anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia,	**Mittwoch,**	6. Jan. 1869	Morgens.	**Westphalia,**	**Mittwoch,**	27. Jan. 1869	Morgens.
Holsatia,	dito	13. Jan. 1869		**Allemannia,**	dito	3. Febr. dito	
Cimbria,	dito	20. Jan. 1869		**Germania,**	dito	10. Febr. dito	

Silesia (im Bau).

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff",**

u. zwischen **Hamburg — Havana** — u. **New-Orleans,**
auf der Ausreise **Havre,** auf der Rückreise **Southampton** anlaufend,
Bavaria . . . . **1. Februar 1869,**
Teutonia . . . . **1. März** „

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **200,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. **2. 10.** per ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** konzessionirten Generalagenten
H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1.,
und dessen Spezialagenten
Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Postdampfschifffahrt

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend.

Von **Bremen:**		Von **Newyork:**	Von **Bremen:**		Von **Newyork:**
D. **Rhein**	9. Jan. 1869.	4. Februar	D. **Main**	16. Jan. 1869	11. Februar
			D. **Donau**	23. „ „	18. „

ferner von Bremen jeden Sonnabend, von Southampton jeden Dienstag, von Newyork jeden Donnerstag.

Passagepreise bis auf Weiteres: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Courant inkl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht Pfd. St. 2. mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Bremen und Baltimore,

Southampton anlaufend,

Von **Bremen:**	Von **Baltimore:**
D. **Baltimore** 1. Febr. 1869.	1. März 1869.

ferner von Bremen und Baltimore jeden Ersten, von Southampton jeden Vierten des Monats.

Passagepreise bis auf Weiteres: Kajüte **120** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Crt., Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht bis auf Weiteres: Pfd. St. 2. mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie
die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** zweiter Direktor.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Kontrakte schließt ab der für **Preußen** koncessionirte **Haupt- und General-Agent**
Leopold Goldenring in **Posen.**

Für Reisende und Auswanderer!

Regelmäßige **direkte** Passagier-Beförderungen nach allen Häfen **Amerika's,** von **Hamburg** und **Bremen — nicht** über **England** — zu den **billigsten Preisen,** mit **Dampf- und Segelschiffen erster Klasse,**
jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** mittelst **Dampfschiffen,**
jeden **1., 3., 15.** und **17.** des Monats mittelst **Segelschiffen,**
finden **nach wie vor, wie schon seit sechszehn Jahren,** durch meine Vermittlung statt, worüber jede Auskunft bereitwilligst ertheile
H. C. Platzmann in **Berlin, Louisenplatz 7.,**
königl. preuß. konzess. General-Agent für den Umfang des ganzen Staats,
owie mein Spezial-Agent Herr **Fabian Charig** in **Posen.**

Ein Kaufmann, Anfang 30er Jahre, christlicher Religion, guter Bildung und angenehmen Aeußerem, wünscht sich zu verheirathen. Gebildete Damen in angemessenem Alter, sanftem Charakter und einigem Vermögen, welche ernstlich darauf reflektiren, werden höflichst ersucht, Adresse mit Angabe der näheren Verhältnisse und der Chiffre **G. A.** poste restante **Schwarzwaldau** in Schlesien, bis 10. Januar k. J. vertrauensvoll einzusenden. Discretion Ehrensache.

Für mein **Wein-, Kolonial-** und **Cigarren**geschäft suche ich einen jungen **Mann,** der im Kolonialwaarengeschäft tüchtig und mit der Buchführung und Korrespondenz vertraut ist.
Grätz, im Januar 1869.
D. Kempner.

Für mein Kolonial-Waaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt.
Kosten. ***J. Will.***

Ein **Lehrling** findet sofort ein Unterkommen bei ***J. Ehlert,*** Goldarbeiter, Breslauerstr. 18.

Ein **Laufbursche** mit schöner Handschrift kann sich melden beim Rechtsanwalt ***Mützel.***

Eine geübte **Maschinen-Näthetin** findet dauernde Beschäftigung. Näheres im Laden des Herrn ***Ziegler,*** Markt 8.

Einen **Volontair** und einen **Lehrling** sucht
S. H. Korach,
Neuestraße 4.

Herr **S. Benschner** wird von heute ab nicht mehr für mein Geschäft reisen.
Marx Brodnitz.

RUDOLF MOSSE,
Zeitungs-Annoncen-Expedition,
Berlin, Friedrichsstraße 60.

Haupt-Agentur in **Posen** bei Herrn Joseph Jolowiez, am Markt.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 3. Jan., Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Mittwoch den 6. Jan., Abends 7 Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich
Röschen Lange geb. **Berder,**
Moritz Badt.
Posen. Gnesen.
Posen, den 3. Januar 1868.

Als Verlobte empfehlen sich
Paula Möller, Theodor Spindler.
Gnesen.

Die Verlobung unserer Tochter **Alma** mit dem Fabrikbesitzer und Chemiker Hrn. **Oscar Meister** aus Chemnitz im Königreich Sachsen, zeigen wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Gnesen, den 31. Dezember 1868.

Ginenkel, Kreis-Sekretair
nebst Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Achatz von Jagow** auf Uchorowo beehren wir uns, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Mur.-Goslin, den 26. Dezember 1868.

C. von Winterfeld,
Bertha von Winterfeld
geb. **von Scholten.**

Am ersten heiligen Weihnachtsfeiertage, wo die Engelsbotschaft erklingt: „Siehe, ich verkündige Euch große Freude," traf unsere Gemeinde ein schwerer Verlust, ein bitterer Schmerz. Unser theurer Oberprediger am Kripplein Christi, Herr **Johannes Friedrich Specht,** Superintendentur-Verweser des. der Diöcese Fraustadt, wurde uns durch eine Gehirnlähmung unerwartet schnell entrissen.

Beinahe 30 Jahre hat er unter uns in Treue gewirkt und gearbeitet und unter Gottes gnädigem Beistande manchen Segen gestiftet. Wir gedenken des theuren Mannes in Liebe und Dankbarkeit.

Fraustadt, den 31. Dezember 1868.

Der ev. Gemeinde-Kirchenrath am Kripplein Christi.

Todesanzeige.

Heute Nachmittag 4¼ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere gute Schwester und Tante

Fräul. **Carolina v. Ciechańska**
im 57. Lebensjahre. Friede sei mit ihr!

Lissa (Prov. Posen), den 30. Dez. 1868.

Die Angehörigen.

Posener Landwehrverein.
Montag den 4. Januar, Abends 7½ Uhr in Lamberts Salon: **Gesellige Zusammenkunft.** Vortrag des Herrn Premierlieutenant Plehwe und Konzert.
Der Vorstand.

Börse zu Posen

am 2. Januar 1868.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

⚓ [Produktenverkehr.] Während der ersten Tage in dieser Woche hatten wir stürmisches und regnerisches Wetter, später wurde es bei außergewöhnlich milder Temperatur schön. — Der Markt war nur sehr mäßig befahren. **Weizen,** der Begehr für schlesische Mühlen und auch einigen Absatz nach der Mark fand, steigerte sich in den Preisen; feine Gattungen 68—70 Thlr., mittlere 61—65 Thlr., ordinärer 56—59 Thlr. **Roggen,** in welchem mehrfacher Versand nach der Lausitz und nach Sachsen stattfand, zog ebenfalls an, schwere Sorten 50—51 Thlr., leichte 46½—47½ Thlr. **Große Gerste** wurde höher gehalten, 47—49 Thlr., klein blieb, wie bisher, 46—48 Thlr. **Hafer** ging zurück, 29½—30 Thlr. **Buchweizen** und **Erbsen** holten vorwöchentliche Preise, ersterer 41—43 Thlr., letztere in **Kochwaare** 55—57 Thlr., in **Futterwaare** 51—52 Thlr. Auch **Kartoffeln** blieben unverändert, 9—10½ Thlr. — **Mehl** verblieb, wie in der Vorwoche, **Weizenmehl** Nr. 0. u. 1. 4—4½ Thlr., **Roggenmehl** Nr. 0. und 1. 3½—3½ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Terminsgeschäft in **Roggen** zeigte keinerlei Lebhaftigkeit und es hatten Umsätze nur in beschränktem Maße statt. Indeß hat sich die anfänglich geltend gemachte feste Stimmung auch ferner und die ganze Woche hindurch recht gut behauptet. Roggen-Anmeldungen hatten wir nur in den ersten Tagen und auch nur in kaum nennenswerthen Posten zu registriren und es wickelten sich bis zum Dezember-Stichtage, ohne daß weitere Ankündigungen vorkamen, alle diesfälligen Engagements glatt und ruhig ab.

Spiritus blieb in belangreicher Zufuhr, desgleichen dauerten die Kahnverladungen fort. Bei lebhaftem Verkehr war bis Mitte der Woche eine Aenderung hinsichtlich der Tendenz nicht wahrzunehmen, wonächst aber eine festere Stimmung hervortrat, die sodann bis zum Schlusse vorherrschend blieb. Die Realisirnng der Verschlüsse per Dezember hat sich bis zum Ablaufe desselben bei fortwährend ziemlich starken Ankündigungen prompt vollzogen.

Die im verflossenen Jahre für die oben bezeichneten Getreidearten stattgehabten Marktpreis-Notirungen ergaben:

Die höchsten Preise

		Thl.	Sgr	Pf.	
für feinen Weizen, im Februar und April	mit	4.	5.	—	pro Scheffel.
" mittlern Weizen, im Jan., Febr. u. April	"	3.	27.	6	" "
" ordinären Weizen, im Febr., April u. Mai	"	3.	20.	—	" "
" schweren Roggen, im Februar	"	3.	9.	—	" "
" leichten Roggen, im Februar	"	3.	5.	—	" "
" große Gerste, im Februar, März u. April	"	2.	10.	—	" "
" kleine Gerste, im April	"	2.	10.	—	" "
" Hafer, im April	"	1.	20.	—	" "
" Buchweizen, im März	"	2.	5.	—	" "
" Kocherbsen, im Januar, Februar u. März	"	2.	27.	6	" "
" Futtererbsen, im März	"	2.	23.	9	" "
" Kartoffeln, im März	"	—	26.	—	" "

Die niedrigsten Preise

		Thl.	Sgr	Pf.	
im Dezember	mit	2.	12.	6	pro Scheffel.
" November und Dezember	"	2.	10.	—	" "
" Dezember	"	2.	2.	6	" "
" Dezember	"	1.	26	3	" "
" Dezember	"	1.	23.	—	" "
" August, September und Dezember	"	1.	25.	—	" "
" August und September	"	1.	22.	6	" "
" August	"	1.	2.	6	" "
" August	"	1.	12.	6	" "
" August und Dezember	"	2.	5.	—	" "
" Juni	"	1.	27.	6	" "
" Oktober, November und Dezember	"	—	11.	—	" "

Die im abgelaufenen Jahre für Lieferungen an den nachbezeichneten Terminen an deren Stichtagen festgestellten Regulirungspreise waren wie folgt:

für Roggen:

am Stichtage des Januar	76	Thlr. (pro 25 Schffl. = 2000 Pfd.)
" " " Februar	75¼	" "
" " " März	70¾	" "
" " " April	63	" "
" " " Frühj.(30.Apr.)	63	" "
" " " Mai	48½	" "
" " " Juni	52	" "
" " " Juli	47	" "
" " " August	50¼	" "
" " " September	49½	" "
" " " Oktober	50¾	" "
" " " Herbst(31 Okt.)	50¾	" "
" " " November	46⅓	" "
" " " Dezember	47½	" "

für Spiritus:

am Stichtage des Januar	18⅚	Thlr. (pro 100 Qrt = 8000 % Tralles.
" " Februar	18 11/12	" "
" " März	18 11/12	" "
" " April	18½	" "
" " Mai	16⅚	" "
" " Juni	17⅔	" "
" " Juli	18	" "
" " August	18½	" "
" " September	18¼	" "
" " Oktober	16¼	" "
" " Novomber	14 1/12	" "
" " Dezember	14 11/24	" "

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 2. Januar 1868. (**Wolff's telegr. Bureau.**)

		Not. v. 1.	v. 31.
Roggen, still.			
Januar	51½	—	—
April Mai	51⅝	—	—
Mai-Juni	51⅞	—	—
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, still.			
laufend. Monat	9⅜	—	—
Frühjahr	9 11/24	—	—
Spiritus, fester.			
laufend. Monat	15 13/24	—	—
April-Mai	16 1/12	—	—
Juni-Juli	fehlt	—	—
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: sehr fest und belebt.		Not. v. 1.	v. 31.
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	63⅛	—	—
Staatsbahn	173¾	—	—
Lombarden	97¼	—	—
Neue Pos. Pfandbr	84	—	—
Russ. Banknoten	82⅞	—	—
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	55⅝	—	—
1860 Loose	78¾	—	—
Italiener	55¼	—	—
Amerikaner	79¾	—	—
Türken	38⅝	—	—

Stettin, den 2. Januar 1868. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 31.
Weizen, fest.		
Januar	70	70
Frühjahr	70¼	69¾
Mai-Juni	70¾	70½
Roggen, still.		
Januar	51½	52⅛
Frühjahr	52	52
Mai-Juni	52¼	52¼

		Not. v. 31.
Rüböl, unverändert.		
Januar	9⅙	9⅙
April-Mai	9 7/12	9 7/12
Spiritus, matt.		
Januar	15⅙	15⅙
Frühjahr	15⅜	15⅜
Mai-Juni	15⅝	15 11/12

Produkten-Börse.

Berlin, 31. Dezbr. **Wind:** SW. **Barometer:** 28¹. **Thermometer:** 5° +. **Witterung:** schön.

Die Stimmung für **Roggen** war heute weniger fest, als in den letzten Tagen, und obschon man im Allgemeinen sich jedem Rückschritt nach Möglichkeit widersetzte, hat doch der gestrige Standpunkt der Preise nicht aufrecht erhalten werden können. Der Umsatz auf Termine ist nur wenig belebt und auch loko sind die Abschlüsse nicht umfangreich gewesen, doch fehlte es heute eher an Offerten, als an Kauflust für Waace. Gekündigt 9000 Ctr. Kündigungspreis 51⅝ Rt.

Roggenmehl still. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 16½ Sgr.

Weizen unverändert. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 63½ Rt.

Hafer loko matt, Termine waren mehr beachtet. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 31½ Rt.

Rüböl hat sich bei äußerst beschränktem Handel im Werthe behauptet. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 9⅜ Rt.

Spiritus war überwiegend begehrt und ist auf alle Sichten zu anziehenden Preisen ziemlich rege umgesetzt worden. Gekündigt 100,000 Quart. Kündigungspreis 15½ Rt

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 60—71 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per April-Mai 63¼ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 51¼ a 52 Rt. bz., per diesen Monat 51⅝ a ½ Rt. bz., Dezbr.-Januar do., April-Mai 51⅝ a ½ bz., Mai-Juni 52 a 51⅞ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 44—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 29½—34½ Rt. nach Qualität, 30 a 33½ Rt. bz., per diesen Monat —, Dezbr.-Jan. 31⅝ Rt. bz., Januar-Febr. 31⅝ bz., April-Mai 32⅛ a ¼ bz., Mai-Juni 32½ Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—70 Rt. nach Qualität, Futterwaare 54—58 Rt. nach Qual. 56 bz.

Raps pr. 1800 Pfd. 79—82 Rt.

Rübsen, Winter- 76—81 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9½ Rt. bz., per diesen Monat 9⅜ Rt. bz., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. do., Februar-März 9½ Br., März-April 9⅝ Br., April-Mai 9 17/24 bz., Mai-Juni 9⅚ bz., Sept.-Oktbr. 10⅙ a ⅛ bz.

Leinöl loko 10¾ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 15⅓ Rt. bz., loko mit Faß —, leihw. Geb. 15½ bz., per diesen Monat 15 5/12 a ½ Rt. bz., Dezbr.-Januar 15 5/12 a ½ bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., Februar-März 15⅝ bz., April-Mai 15 11/12 a 16 bz. u. Gd., 1/12 Br., Mai-Juni 16 a ⅙ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 16⅓ a ¼ bz., Br. u. Gd., Juli-August 16⅔ a ⅝ bz., August-Sept. 17 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅛—3⅞ Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅞—3⅝ Rt., **Roggenmehl** Nr. 0. 3⅞—3½ Rt., Nr. 0. u. 1. 3 5/12—3 1/12 Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 3 Rt. 16½ Sgr., Dezbr.-Jan. 3 Rt. 16 Sgr. Br., Jan.-Febr. 3 Rt. 16 Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 15½ Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅞ Rt., 88 Barrels unkontraktliche Waare 7⅛ bz., Dezbr.-Jan. 7⅝ Rt., Jan.-Febr. 7 7/12 Rt. (B. H. Z.)

Berlin, 31. Dezbr. 1868. Die Marktpreise des **Kartoffel-Spiritus,** per 8000 % nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

28. Dezbr. 1868	15 2/24 Rt.	ohne Faß
29. " "	15⅓ Rt.	ohne Faß
30. " "	15⅓ Rt.	ohne Faß
31. " "	15⅓ Rt.	ohne Faß

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Stettin, 31. Januar. **An der Börse.** Wetter: schön, + 5° R. Barom.: 28. Wind: SW.

Weizen wenig verändert, p. 2125 Pfd. loko gelber 67—69½ Rt., feinster 70 Rt. bz., bunter poln. 67—68 Rt., weißer 68—71½ Rt., ungar. 59—63 Rt., blausp. gelber 57—61, 83/85pfd. gelber pr. Dezbr. 69 Rt. nom., Frühjahr 70—69½ bz. u. Gd., ¾ Br., Mai-Juni 70½ Br.

Roggen unverändert, p. 2000 Pfd. loko 50½—51½ Rt., feiner 52 Rt. bz., pr. Dezbr. 52—52½, 52 Rt. bz., Dezbr.-Jan. 51½ Br., Frühjahr 52 bz. u. Gd., ¼ Br., Mai-Juni 52¼ Gd., ½ Br.

Gerste unverändert, p. 1750 Pfd. loko ungar. 41½—43 Rt., bessere 45 bis 47 Rt., feine 48—49 Rt.

Hafer behauptet, p. 1300 Pfd. loko 34—34½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 35 Br., 34½ Gd.

Erbsen, p. 2250 Pfd. loko 56—59 Rt., pr. Frühjahr Futter- 58½ Gd.

Rüböl stille, loko 9¼ Rt. Br., pr. Jan.-Febr. 9¼ Br., ⅛ Gd., April-Mai 9 7/12 Br., ½ Gd., Septbr.-Oktbr. 9⅞ bz. u. Br.

Spiritus stille, loko ohne Faß 15 5/24 Rt. bz., pr. Dezbr. 15 1/24 bz., Januar-Febr. 15⅙ bz, Frühjahr 15⅝ bz.

Angemeldet: 10,000 Quart **Spiritus.**

Regulirungspreise: Weizen 69 Rt., **Roggen** 52 Rt., **Rüböl** 9⅙ Rt., **Spiritus** 15 1/24 Rt.

Petroleum loko 7⅞ Rt. bz. u. Br., eine Ladung fand noch zu geheimen Preisen Umgang.

Pfeffer, Singapore 12⅞ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 31. Dezbr. [**Amtlicher Produkten-Börsenbericht.**] **Kleesaat,** rothe matt, ordin. 9—10½, mittel 12—13, fein 13½—14½, hochfein 15—15½. — **Kleesaat,** weiße ruhig, ord. 11—13½, mittel 15—16½ fein 18—19½, hochfein 20½—21½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Dezbr. 49½ Br., 48½ Gd., Dez.-Jan. 48½ Gd., Jan.-Febr. 48⅞ bz. u. Gd., April-Mai 49—49¼ bz.

Weizen pr. Dezbr. 61½ Br.

Gerste pr. Dezbr. 53½ Br.

Hafer pr. Dezbr. 50 Br., April-Mai 50 Gd.

Raps pr. Dezbr. 90 Br.

Rüböl geschäftslos, loko 9 Br., pr. Dezbr., Dez.-Januar u. Jan.-Febr. 8⅞ Br., Febr.-März 9 Br., 8 11/12 Gd., April-Mai 9 5/24 Br., Septbr.-Oktbr. 9⅔ Br.

Rapskuchen gefragt, 62—64 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 92—95 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus geschäftslos, loko 14 13/24 Br., **14 7/24 Gd.,** pr. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 14 7/12 Gd, Jan.-Febr. 14⅝ Gd., ⅔ Br., April-Mai 15 Gd.

Regulirungspreise pro Dezbr. 1868: Roggen 49½, **Weizen** 61½, **Gerste** 53½, **Hafer** 50, **Raps** 90, **Rüböl** 8⅞, **Spiritus** 14⅝ Rt.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 31. Dezember 1868.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weizen, weißer	80—82	77	68—74 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	75—77	73	68—71	"
Roggen, schlesischer	62—63	61	59—60	"
do. fremder	—	—	—	"
Gerste	59—61	57	54—56	"
Hafer	38—39	37	34—36	"
Erbsen	68—72	64	58—62	"
Raps	189	182	171	"
Rübsen, Winterfrucht	181	177	167	"
Rübsen, Sommerfrucht	173	169	161	"
Dotter	168	162	154	"

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 31. Dezbr., Nachmittags 1 Uhr. Wetter trübe. **Weizen** flauer, loko 6, 25 a 7, 2½, pr. März 6, 5½, Mai 6, 7. **Roggen** flau, loko 5, 20 a 25, pr. März 5, 11½, Mai 5, 11. **Rüböl** unverändert, loko 10 7/10, pr. Mai 10¾, Oktober 11. **Leinöl loko** 10 8/10. **Spiritus** loko 19.

Hamburg, 31. Dezbr., Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** loko fest, auf Lieferung theilweise höher. **Weizen** pr. Dezbr.-Januar 5400 Pfd. netto 120 Bankothaler Br., 119 Gd., April-Mai 121 Br. u. Gd. **Roggen** pr. Dezbr.-Januar 5000 Pfd. Brutto 93 Br., 92 Gd., April-Mai 90 Br. u. Gd. **Hafer** stille. **Rüböl** matt, loko 19½, pr. Mai 20⅛, pr. Okt. 21. **Spiritus** flau, zu 21½ angeboten. **Kaffee** fest. **Zink** leblos. **Petroleum** loko 15½, pr. Dezbr. 14¾. — Trübes Wetter.

Bremen, 31. Dezember. **Petroleum,** Standard white, loko 6⅝. Sehr fest bei großer Kauflust.

London, 31. Dezember, Abends. In **Kaffee, Zucker** und **Weizen**ladungen festes Geschäft. **Petroleum** 19¾.

London, 1. Januar. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 13,120, **Gerste** 5970, **Hafer** 28,410 Quarters.

Für **Weizen** und **Mehl** ruhiges Geschäft bei steigender Markttendenz. **Hafer** sehr fest. — Wetter kalt.

London, 31. Dezbr., Nachmittags. **Viehmarkt.** An **Hornvieh** waren am Markte 1130 Stück. Der Handel war schleppend, englische Zufuhren groß, fremde Zufuhren klein. An **Schafen** 5970 Stück. Alle Qualitäten schlecht zu verkaufen. Preise für Hornvieh 4 Sh. 8 D. a 5 Sh. 8 D.

Liverpool (via Haag), 31. Dezbr., Mittags. (Von Springmann & Co.) Middl. Orleans 11½, middl. amerikanische 10⅞, fair Dhollerah 8⅝, middling fair Dhollerah 8¼, good middl. Dollerah 8, fair Bengal 7¼, new fair Domra 8¾.

Liverpool, 31. Dezbr., Nachmitt. (Schlußbericht.) **Baumwolle:** 15,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 5000 Ballen. Fest.

Paris, 31. Dezember, Nachmittags. **Rüböl** pr. Dezbr. 76, 50, Jan.-April 76, 50, matt. **Mehl** pr. Dezbr. 59, 50, Jan.-April 60, 25 **Spiritus** pr. Dezbr. 73, 50. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 1. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Produktenmarkt geschäftslos. — Wetter veränderlich.

Antwerpen, 31. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** fest. **Roggen** matt.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 53 a 53½, pr. Januar 53½ gefordert. Ruhig.

Petersburg, 1. Januar, Nachmittags 5 Uhr. **Produktenmarkt.** Gelber **Lichttalg** loko 52. **Roggen** pr. Januar 8¼. **Hafer** pr. Jannar 5¼. **Hanf** loko 38. **Hanföl** loko 3, 50 a 3, 80.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1869.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
31. Dezbr.	Nachm. 2	27" 10''' 04	+ 5°2	W 1-2	trübe. St.
31. "	Abnds. 10	27" 10''' 89	+ 1°0	WSW 2	trübe. St., Cu.
1. Januar	Morg. 6	27" 11''' 18	— 0°7	SW 0-1	heiter. St., Cu.
1. "	Nachm. 2	27" 11''' 95	+ 2°0	W 0-1	hlb. Cu-st. Ci-cu.
1. "	Abnds. 10	28" 0''' 50	+ 1°2	WSW 1-2	trübe St., Cu.
2. "	Morg. 6	28" 0''' 63	+ 1°2	W 1	trübe. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 1. Januar 1869 Vormittags 8 Uhr 5 Fuß — Zoll
" 2. " " " 5 " 1 "

Telegramme.

London, 2. Dez. (Amtlich.) In Folge der Vermittlung des britischen Botschafters gestattet die Pforte allen griechischen Schiffen, welche vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen in europäischen Häfen Frachten einnahmen, diese in türkischen Häfen auszuladen.

Madrid, 2. Jan. Gestern Morgens griffen Caballero und Rodas, durch Kriegsschiffe unterstützt und von anderer Seite General Pavia in der Vorstadt Trinidad, die verschanzten Insurgenten von Malaga an. Die Insurgenten wurden total geschlagen. Die Truppen halten alle Insurgentenquartiere besetzt. Pavia hatte 4 Todte, die Insurgenten aber beträchtliche Verluste.

Paris, 2. Jan. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Konferenz erst am 9. Januar zusammentreten soll.

Uebersicht
der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. — M. früh Pers.-Post von Wongrowitz.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka
4 - 30 - - - - Trzemeszno.	6 - 45 - - Pers.-Post - Schwerin a.W.
4 - 35 - - - - Wreschen.	7 - 15 - - - - Unruhstadt.
7 - 40 - - - - Krotoschin.	7 - 30 - - - - Pleschen.
8 - — - - - - Züllichau.	7 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - - Obornik.	8 - 30 - - - - Gnesen.
8 - 40 - - - - Pleschen.	8 - 30 - - - - Kurnik.
8 - 50 - - - Schwerin a.W.	12 - 15 - Mitt. - - Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm. - - Strzałkowo.	1 - — - - - - Gnesen.
3 - — - - - - Gnesen.	6 - — - Abends - - Obornik.
6 - 40 - Abends - - Gnesen.	7 - — - - - Schwerin a.W.
6 - 55 - - - - Kurnik.	7 - 35 - - - - Krotoschin.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	7 - 40 - - - - Züllichau.
7 - 10 - - Pers.-Post - Wongrowitz.	9 - — - - - - Pleschen.
7 - 20 - - - - Unruhstadt.	10 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - - Pleschen.	11 - — - - - - Trzemeszno.
9 - 35 - - - Schwerin a.W.	11 - — - - - - Wreschen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 31. Dezember 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97 B
Staats-Anl. v. 1859	5	102⅜ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93⅞ bz
do. 1857	4½	93¾ bz
do. 1859	4½	93¾ bz
do. 1856	4½	94⅛ bz
do. 1864	4½	93¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¾ bz
do. 1850, 52 conv.	4	87¼ bz
do. 1853	4	87¼ bz
do. 1862	4	87¼ bz
do. 1868	4	87¼ bz
Staatsschuldscheine	3½	80¾ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	118½ B
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	54¾ G
Kur- u. Neum. Schld	3½	80 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	90½ G
Berl. Stadtoblig.	5	102½ bz
do. do.	4½	94¾ B
do. do.	3½	75¾ G
Berl. Börs.-Obl.	5	101 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	93 G
Kur- u. Neum.	3½	76 bz
do. do.	4	83½ bz
Ostpreußische	3½	76½ G
do.	4	83½ G
do.	4½	90 bz
Pommersche	3½	75½ bz
do.	4	83 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	84 bz
Sächsische	4	83½ B
Schlesische	3½	79¾ G
do. Lit. A.	4	89¾ G
do. neue	4	89¾ G
Westpreußische	3½	73¼ bz [bz
do.	4	81¾ bz 4½% 89½
do. neue	4	81¼ G
do.	4½	89½ bz 5% 98½ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	89¾ bz
Pommersche	4	89¾ bz
Posensche	4	87¼ bz
Preußische	4	88½ bz
Rhein.-Westf.	4	91½ bz B
Sächsische	4	89¼ B
Schlesische	4	89¾ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100⅜ G
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 bz
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49¼ etw bz G
do. National-Anl.	5	54 bz G
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	72¼ G
do. 100 fl. Kred. L.	—	93 bz [do.
do. 5pCt. L. (1860)	5	78¼-¾-½ bz Jan.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65 bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	59½ B
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B [54⅞ bz
Ital. Anleihe	5	55⅛ bz Jan. do.
Rumän. Anleihe	8	83¾ bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	69½ G
do. 6. do.	5	78½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	86¾ G
N. russ.-engl. Anl.	3	53 bz
do. v. J. 1862	5	85½ bz
do. 1864 engl. St.	5	88 G
do. 1864 holl. St.	5	87 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	117¼ bz
do. neue Em. v. 1866	5	115¼ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	88 G
holl. "	5	87 G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	79⅞ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66 G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 65¾ B kl 65¼
do. Cert. A. 300 fl.	5	91½ bz [
do. Pfdbr. in S.R.	4	64 bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	97 G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	55¾ bz [⅝ bz
Amerik. Anleihe	6	79½-⅜ bz Jan. 79½-
Türkische Anl. 1865	5	37½-38 bz Jan.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93½ G [37½-38
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30⅜ B [bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100¼ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	103 bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96½ G
Braunschw. Anl.	5	100¼ G
Dessauer Präm.-A.	3½	95½ G
Lübecker do.	3½	47⅛ bz
Sächsische Anl.	5	105½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	87 B
Berl. Kass.-Verein	4	160½ G
Berl. Handels.-Ges.	4	128 etw bz G
Braunschw. Bank	4	110 bz
Bremer Bank	4	110 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	84 etw bz G
Danziger Priv.-Bk.	4	106½ B
Darmstädter Kred.	4	106 bz G
do. Zettel-Bank.	4	97½ bz
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅛ G
Disk.-Kommand.	4	121 bz
Genfer Kredit-Bk.	4	18¼ bz excl.
Geraer Bank	4	94¾ B
Gwrbk. H. Schuster	4	107½ bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	91⅜ B
Hannoversche Bank	4	83⅛ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	112 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	107¾ etw bz G
Luxemburger Bank.	4	107 G
Magdeb. Privatb.	4	88¼ B
Meininger Kreditb.	4	102 bz G
Moldau Land.-Bk.	4	16¼ G vll 58½ bz
Norddeutsche Bank	4	126¼ G
Oestr. Kreditbank	5	103¼-½ et-⅛ bz Jan
Pomm. Ritterbank	4	86½ B [do
Posener Prov.-Bk.	4½	101 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	150 G
Rostocker Bank	4	115 G
Sächsische Bank	4	116½ etw bz B
Schles. Bankverein	4	118 etw bz
Thüringer Bank	4	71½ G
Vereinsbank Hamb.	4	112⅜ B
Weimar. Bank	4	87½ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	106½ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½ G
do. II. Em.	4	82½ bz
do. III. Em.	4½	88½ bz G
Aachen-Mastricht	4½	76½ bz G
do. II. Em.	5	81⅜ bz G
do. III. Em.	5	80½ G
Bergisch-Märkische	4½	93½ bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	91⅛ B
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77 bz
do. Lit. B.	3½	77 bz
do. IV. Ser.	4½	90 bz
do. V. Ser.	4½	88¼ bz G
do. VI. Ser.	4½	86 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	92 G
do. II. Em.	4½	90 G
do. (Dortm.-Soest)	4	81½ G
do. II. Ser.	4½	89 B
do. (Nordbahn)	5	99¼ bz G
Berlin-Anhalt	4	90¼ G
do.	4½	94½ B
do. Lit. B.	4½	93⅜ B
Berlin-Görlitzer	5	99⅛ bz
Berlin-Hamburg	4	88 G
do. II. Em.	4	88 G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87 G
do. Lit. C.	4	85 bz B
Berlin-Stettin	4½	95 G
do. II. Em.	4	82 bz
do. III. Em.	4	81¾ bz
B.S. IV. S. v. St. g	4½	92 bz
do. VI. Ser. do.	4	82 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87 G G. 86
Cöln-Crefeld	4½	88½ G [bz
Cöln-Mind. I. Em.	4½	95¾ bz G
do. II. Em.	5	101¼ bz
do.	4	83 G
do. III. Em.	4	81½ G
do.	4½	91½ bz G
do. IV. Em.	4	82¾ bz gr —
do. V. Em.	4	82 bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82 bz
do. III. Em	4½	86½ G
do. IV. Em.	4½	86½ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82½ B n. —
Lemberg-Czernowitz	5	64¾ G n. 70¾ G
Magdeb.-Halberst.	4½	92½ G n. 68 bz
do. do. 1865	4½	90⅜ bz [G
do. Wittenb.	3	68 G
do. Wittenb.	4½	91⅜ bz
Niederschles.-Märk.	4	86½ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	81¼ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	86½ bz
do. conv. III. Ser.	4	82 bz
do. IV. Ser.	4½	93 B
Niederschl. Zweigb.	5	98 bz
Oberschles. Lit. A.	4	85 G
do. Lit. B	3½	76 G
do. Lit. C.	4	83¼ G
do. Lit. D.	4	83¼ G
do. Lit. E.	3½	76 bz B
do. Lit. F.	4½	89¾ etw bz B
do. Lit. G.	4½	88¾ G [bz
Oestr.-Französ. St.	3	267½ bz n. 263
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	222½ bz
do. Lomb. Bons	6	96¼ B
do. do. fällig 1875	6	93 G
do. do. fällig 1876	6	92 bz
do. do. fäll. 1877/8	6	91½ B
Ostpreuß. Südbahn	5	90½ G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	83 G
do. v. Staat garant.	3½	78 G
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89½ bz
do. 1862 u. 1864	4½	89½ bz 65r 89½
do. v. Staat garant.	4½	96 G [bz
Rhein-Nahe v. S. g	4½	92½ etw bz
do. II. Em.	4½	93½ etw bz
Ruhrort-Crefeld	4½	89½ G
do. II. Ser.	4	81½ G
do. III. Ser.	4½	89 G
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	76 bz G
do. Kozl.-Wor. do.	5	78¼ bz
do. Kursk-Kiew do.	5	78 G
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86 bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	80-80¼ bz
do. Schuja-Ivan.	5	77½ bz G
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	77½ bz G kl 78 bz
Schleswig	4½	88½ G
Stargard-Posen	4	82½ G
do. II. Em.	4½	88 G
do. III. Em.	4½	87 G
Thüringer I. Ser.	4	86½ B
do. II. Ser.	4½	95¾ G
do. III. Ser.	4	89½ B
do. IV. Ser.	4½	95¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	29¼ bz B
Alsenzbahn v. St. g.	4	83¾ B
Altona-Kieler	4	111½ G
Amsterdm-Rotterd.	4	95½ bz
Bergisch-Märkische	4	134½ bz
Berlin-Anhalt	4	198 bz B
Berlin-Görlitz	4	72 bz
do. Stammprior.	5	90½ bz
Berlin-Hamburg	4	166 G
Berl-Potsd-Magd.	4	198 G
Berlin-Stettin	4	129¼ bz
Böhm. Westbahn	5	69 G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	114⅞ bz
Brieg-Neiße	4	96¾ G
Cöln-Minden	4	124 bz B. 100½ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	113¼ bz G
do. Stammprior.	4½	111½ bz
do. do.	5	111½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	90½ G
Löbau-Zittau	4	49½ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	159½ G
Märkisch-Posen	4	62½ bz
do. Prior.-St.	5	81¾ bz
Magdeb.-Halberst.	4	156¾ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	70 bz [B
Magdeb.-Leipzig	4	219½ bz n. 200
do. do. Lit. B.	4	90½ bz B
Mainz-Ludwigsh.	4	137¾ bz
Mecklenburger	4	73¼ bz G
Münster-Hammer	4	88 G
Niederschl.-Märk.	4	87¾ B
Niederschl. Zweigb.	4	81 bz
Nordb. Frd.-Wilh.	5	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	74½ G
do. St.-Pr.	5	89⅞ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 69 B 25% —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	193¾ bz
do. Lit. B.	3½	174¼ bz [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	173-½-173 bz Jan.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	115¼ Anf-¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	— — [Jan. 115¼
Ostpr. Südbahn	4	31 et bz [-⅞-⅝ bz
do. St.-Prior.	5	70¼ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	82½ bz G
do. do. St.-Pr.	5	90¾ bz
Rheinische	4	119 bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	80 G
do. Stamm-Pr.	4	119¼ G
Rhein-Nahebahn	4	25¼ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	81 G
Stargard-Posen	4½	93 G
Thüringer	4	140¾ bz
do. 40%	5	123¾ B
do. B. gar.	4	80 bz G
Warschau-Bromb.	4	58½ B kl. —
do. Terespol	5	— —
do. Wiener	5	58⅞ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	114 bz
Gold-Kronen	—	9. 8 bz
Louisd'or	—	112¾ bz
Sovereigns	—	6. 23¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 11¾ B
Imp. p. Zpfd.	—	467 etw bz B
Dollars	—	1. 11⅞ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	84 11/16 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83 bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	168 bz
Berl. Eis.-Bedarf	—	153 bz
Hörder Hütten-Ver.	—	101 bz
Minerva	—	33⅜ bz
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	— —

Wechsel-Kurse vom 31. Dezember.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	141⅞ bz
do. 2 M.	2½	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	150¾ bz
do. 2 M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6 22⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80⅜ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	84¾ bz
do. do. 2 M.	4	84 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5½	91⅝ G
do. do. 3 M.	5½	90⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	82⅛ bz

Die Stimmung der Börse war heut gut und angeregt auf bessere Pariser und Wiener Notirungen, das Geschäft im Allgemeinen lebhaft, die Kurse ansehnlich steigend. Vor allen anderen sind in dieser Beziehung Lombarden zu nennen; auch Kredit, Franzosen, Amerikaner, Türken, Italiener waren belebt. Eisenbahnen fest, theilweis höher; lebhafter waren Görlitzer, Rheinische, Rhein-Nahe und Mainzer. — Inländische Fonds waren gut behauptet, 4½proz Anleihe belebt. Deutsche Fonds waren zum Theil etwas höher, aber still. In Pfandbriefen fand bei fester Haltung gutes Geschäft statt, auch Rentenbriefe waren fest, aber nicht so belebt; östreichische Fonds zum Theil sehr bedeutend höher; Russische fest, beide Prämienanleihen, Schatz- und Liquid-Pfandbr. sehr belebt; Finnen belebt, 8¾ bez.; Napolitaner 31 Br., Braunschweiger 17⅝ bez.; auch rumänische Obligationen zu 70⅝ vergeblich gesucht. Prioritäten fest, inländische animirt, zum Theil höher, russische in gutem Verkehr, östreichische mehr vernachlässigt. — Wechsel im Allgemeinen fest, das Geschäft ohne besondere Ausdehnung.

Breslau, 31. Dezember. Sehr animirte Börse bei namhaft höheren Kursen von östr. Kredit und Loosen. Eisenbahnaktien beliebt und namentlich Oberschlesische steigend, auch preußische Fonds begehrt und durchgehends höher. Von fremden Anleihen waren Italiener und Türken zu besseren Kursen gefragt. Amerikaner wenig verändert.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 78¼ B. do. 1864 63½ G. Bayrische Anleihe 103 G. Minerva 34½ bz u G. Schlesische Bank 117⅞-118 bz u G. Oestr. Kredit-Bankaktien 103⅞ bz. Oberschlesische Prioritäten 75⅞ bz. do. do. 83½ G. do. Lit. F. 88¾ G. do. Lit. G. 88¾ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 90½ G. Märkisch-Posener 81¼ G. Neisse-Brieger 89½ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 114½ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 193¼-93½ bz u B. do. Lit. B. 172½ B. Oppeln-Tarnowitz —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 81½ bz u G. Kosel-Oderberg 113 G. Amerikaner 79⅜-⅛ bz u G. Ital. Anleihe 55⅛-55 bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 31. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig. Nach Schluß der Börse matt: Kreditaktien 241½, Staatsbahn 303, Amerikaner 78 13/16, Lombarden 201¾.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅞. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 87¾. Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 94¼. Wiener Wechsel 98⅝. 5% östr. Anleihe von 1859 62⅛. Oestr. National-Anlehen 52⅝. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 51¼. 4½% Metalliques 42¾. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 78⅞. Türken —. Oestreich. Bankantheile 663. Oestr. Kreditaktien 242. Darmstädter Bankaktien 263½. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 303½. Ludwigshafen-Bexbach 159⅝. Hessische Ludwigsbahn 138½. Darmstädter Zettelbank —. Kurhessische Loose 54½. Bayerische Prämienanleihe 103¼. Neue Badische Prämienanl. 100½. Badische Loose 53½. 1854er Loose 70½. 1860er Loose 78¼. 1864er Loose 111¾. Russ. Bodenkredit —. Rheinische Eisenbahn 119. Alsenzbahn 83⅞. Oberhessische 68⅞. Lombarden 202.

Frankfurt a. M., 1. Januar, Nachmittags. **Effekten-Societät.** Amerikaner 79 1/16, Kreditaktien 243¾, steuerfreie Anleihe 51 5/16, 1860er Loose 78½, Lombarden 203⅜, Nationalanleihe 52¾, Anleihe de 1859 62⅜, Staatsbahn 304¼, Türken 37¾, Fest, ruhig.

Hamburg, 31. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Hausse.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 86½. Nationalanleihe 53¾. Oestreichische Kreditaktien 103, Oestreichische 1860er Loose 78¼. Staatsbahn 640 Lombarden 426. Italienische Rente 54¼. Vereinsbank 111¾, Norddeutsche Bank 129½. Rhein. Bahn 117¼. Mecklenburger —. Altona-Kiel —. Finnl. Anleihe —. 1864er russ. Prämienanleihe —. 1866er russ. Prämienanleihe —. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 72¼. Disconto 3¾ %.

Wien, 31. Dezember. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest und lebhaft.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 60, 75. 5% Metalliques 59, 00. 1854er Loose 86, 50. Bankaktien 672, 00, Nordbahn 197, 20. National-Anlehen 64, 55. Kreditaktien 245, 80. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 306, 50. Galizier 213, 75. Czernowitzer 173, 25. London 119, 40. Hamburg 88, 10. Paris 47, 50. Frankfurt 100, 15. Amsterdam —, —. Böhm. Westbahn 161, 50. Kreditloose 162, 00. 1860er Loose 92, 80. Lombard. Eisenbahn 204, 90. 1864er Loose 113, 80. Silber-Anleihe 70, 50. Anglo-Austrian-Bank 205, 50. Napoleonsd'or 9, 54. Dukaten 5, 68½. Silberkupons 117, 50.

Wien, 31. Dezember, Abends. [**Abendbörse.**] Kreditaktien 245, 80, Staatsbahn 309, 20, 1860er Loose 92, 80, 1864er Loose 113, 50, Bankaktien 674, 00, Galizier 213, 25, Lombarden 205, 20, Napoleons 9, 53½.

Wien, 1. Januar, Nachmittags. [Privatverkehr.] (Schlußkurse.) Kreditaktien 246, 20, Staatsbahn 308, 10, 1860er Loose 93, 00, 1864er Loose 113, 30, Lombarden 205, 80, steuerfreie Anleihe 61, 10, Anglo-Austrian 210, 00, Bankaktien 674, Napoleons 9, 54½ sehr fest.

London, 31. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Fest.

Konsols 92 7/16. 1% Spanier 30⅝ excl. div. Italienische Rente 56⅝. Lombarden 17½. Mexikaner 15. 5% Russen de 1822 87⅞. 5% Russen de 1862 86½. Silber 60 11/16. Türk. Anleihe de 1865 40. 8% rumänische Anleihe 83¾. 6% Verein. St. pr. 1882 74½.

London, 31. Dezember, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 23,514,570 (Zunahme 574,385), Baarvorrath 18,445,858 (Zunahme 154,237), Notenreserve 8,754,905 (Abnahme 496,845) Pfd. St.

In die Bank flossen heute 11,000 Pfd. St., aus der Bank gingen 6000 Pfd. St.

London, 1. Januar. Silber 60 11/16.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 26⅝. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10½ a 10⅝ Sch. Frankfurt 120½. Wien 12 Fl. 21¼ Kr. Petersburg 31¾.

Paris, 31. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Matt und angeboten. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 92⅝ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 12½-70, 20-70, 05. Italienische 5% Rente 57, 30. Oestreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 658, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 286, 25. Lomb. Eisenbahnaktien 433, 75. do. Prior. 226, 82. Tabaks-Obligationen 428, 00. Mobilier espagnol 281, 25. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 84¼.

Paris, 31. Dezember, Nachm. [Bankausweis.] Baarvorrath 1,107,734,869 (Abnahme 31,599,079), Portefeuille 640,969,790 (Abnahme 147,683,361), Vorschüsse auf Werthpapiere 87,719,800 (Zunahme 1,197,100), Notenumlauf 1,382,808,450 (Zunahme 93,821,100), Guthaben des Staatsschatzes 180,122,347 (Zunahme 2,978,067), laufende Rechnungen der Privaten 330,805,439 (Zunahme 26,311,795) Frcs.

Paris, 31. Dezember, Mitt. 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 70, 12½, Italienische Rente 57, 25, Lombarden 430, 00, Staatsbahn 651, 25. Fest, und belebt.

Amsterdam, 1. Januar, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Fest, besonders für östreich. Effekten.

5% Metalliques Lit. B. 60⅝. 5% Metalliques 47⅞. 2½% Metalliques 23⅞ Oestr. National-Anleihe 51¾. Oestreich. 1860er Loose 467. Oestr. 1864er Loose 113. Silberanl. 56⅞. 5% östr. steuerfreie Anl. 48⅝. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 66. 5% Russen VI. Stieglitz 74⅝. 5% Russen de 1864 89. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 227¼. Russ. Prämien-Anl. von 1866 222. Russische Eisenbahn 199½. 6% Ver. St. pro 1882 79½.

Londoner Wechsel, kurz 11, 96 Br.

Petersburg, 1. Januar, Nachmittags 5 Uhr. (Schlußkurse.)

Londoner Wechsel 3 Mt. 32 11/16-32 13/16. Hamburger do. 3 Mt. 29 5/16-29⅜. Berliner do. —. Amsterdamer do. 3 Mt. 164¼. Pariser do. 3 Mt. 342½. 1864er Prämien-Anleihe 137⅛. 1866er Prämien-Anleihe 134¾. Große Russische Eisenbahn 119¼.

Newyork, 31. Dezbr., Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 35, niedrigste 34½. Wechselkurs auf London in Gold 109½, Goldagio 34¾, Bonds de 1882 111¼, do. de 1885 108½, do. de 1904 106, Illinois 142, Eriebahn 38, Baumwolle 26½, Mehl 7 D. — C., Raff. Petroleum in New-York 32½, do. do. in Philadelphia 30, Havanna-Zucker Nr. 12. —, Schlesisches Zink 6 5/16 C. in Gold.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.